

» ..., dass der Unterricht ein bisschen mehr praktisch ist als die trockene Theorie. «



Bildung an den drei Öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen

Ergebnisse einer Befragung von Auszubildenden und Lehrkräften im Landkreis Vorpommern-Rügen 2012

---

## Impressum

Herausgeber, Redaktion und Layout:

»LEUCHTTURM«

Regionales Übergangsmanagement

Landkreis Vorpommern-Rügen

Carl-Heydemann-Ring 67 | 18437 Stralsund

Tel: 03831/357 1269

E-Mail: [ruem@lk-vr.de](mailto:ruem@lk-vr.de) | Internet: [www.lk-vr.de/ruem](http://www.lk-vr.de/ruem)

Titelbild:

»LEUCHTTURM« Regionales Übergangsmanagement  
Landkreis Vorpommern-Rügen

Druck:

Eigendruck Landkreis Vorpommern-Rügen

Mai 2013

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfond ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

## I. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Laufzeit unseres, durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten, Projektes „LEUCHTTURM“ des Regionalen Übergangsmanagements Vorpommern-Rügen neigt sich langsam dem Ende zu. Rückblickend gab es viele Höhepunkte auf dem Weg zu einer Strategie des Regionalen Übergangsmanagements für unseren Landkreis. Zu nennen sind hier unter anderem die Veröffentlichung der Ergebnisse der Unternehmensbefragung, das erste Jugendforum zum Thema „Schule-Beruf“ und die Expertengespräche zum Berufswahlpass.

Mit dem hier vorliegenden Bericht schließt die Koordinierungsstelle einen weiteren Meilenstein ihrer Arbeit ab. Es galt durch die Befragung herauszufinden, wie Lehrkräfte und Auszubildende die Situation an den öffentlichen Beruflichen Schulen des Landkreises mit Blick auf Qualität der Ausbildung einschätzen. Auf den folgenden Seiten finden Sie die Ergebnisse.

Ohne dies empirisch zu belegen, äußerten sich verschiedene Akteure negativ zur Qualität in der dualen Ausbildung. Der Ausbildungsreport 2011 für Mecklenburg-Vorpommern ergab jedoch, dass „rund zwei Drittel aller Azubis mit ihrer Ausbildung insgesamt zufrieden sind“<sup>1</sup>. Dieser Ausbildungsreport betrachtet, ähnlich wie andere Umfragen (z. B. DIHK), die Qualität der Ausbildung in den Betrieben. Zum Thema Qualität der Ausbildung an den Beruflichen Schulen konnte die Koordinierungsstelle kaum Informationen finden. Um aussagekräftige Daten für den Landkreis Vorpommern-Rügen verwenden zu können, entschied sich das Regionale Übergangsmanagement zur Durchführung der Befragung an den drei öffentlichen Beruflichen Schulen.

Themen, zu denen dieser Bericht Argumente liefert, sind unter anderem Mobilität und Kosten für die Fahrten von und zur Berufsschule oder die Bewertung der Fachkunde der Lehrkräfte durch die Jugendlichen. Beim Lesen des Berichtes werden Sie noch wesentlich mehr erfahren. So wird am Ende ein Bogen zur Berufsorientierung an den allgemeinbildenden Schulen gespannt.

Mit diesem Bericht wird die Arbeit des Regionalen Übergangsmanagements noch nicht beendet sein. Weitere Aufgabepakete, die es bis September 2013 umzusetzen gilt, sind die im Mai 2013 startende Befragung an den allgemeinbildenden Schulen zum Thema Berufsorientierung oder die Abgangsbefragung zum Schuljahresende des laufenden Schuljahres. Darin sollen Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen danach befragt werden, ob sie wissen, wo sie nach den Sommerferien sein werden bzw. was sie dann machen werden. Und nicht zuletzt wird das Strategiepapier

---

<sup>1</sup> [www.dgb-jugend-nord.de/meckl-vorpommern/aktuelles-mv/338-erstmalig-der-ausbildungsreport-fuer-mecklenburg-vorp](http://www.dgb-jugend-nord.de/meckl-vorpommern/aktuelles-mv/338-erstmalig-der-ausbildungsreport-fuer-mecklenburg-vorp)

„Regionales Übergangsmanagement Schule-Beruf für den Landkreis Vorpommern-Rügen“ zu formulieren sein.

Wer nicht nur von uns lesen will, sondern sich auch gern aktiv am Regionalen Übergangsmanagement beteiligen möchte, ist herzlich eingeladen, sich an unseren RÜM-Veranstaltungen zu beteiligen. Dazu finden Sie alle Informationen auf [www.lk-vr.de/ruem](http://www.lk-vr.de/ruem).

Wir wünschen Ihnen auch weiterhin viele erkenntnisreiche Momente rund um das RÜM des Landkreises Vorpommern-Rügen.

Das Team der Koordinierungsstelle

## II. Inhaltsverzeichnis

I.	Vorwort.....	3
II.	Inhaltsverzeichnis .....	5
III.	Abbildungsverzeichnis .....	7
IV.	Tabellenverzeichnis .....	9
V.	Abkürzungsverzeichnis .....	10
1.	Einleitung .....	11
2.	Berichtsaufbau .....	13
3.	Rahmenbedingungen .....	14
3.1	„LEUCHTTURM“ .....	14
3.1.1	Begleitausschuss .....	15
3.1.2	Aufgaben.....	15
3.1.3	Mitglieder.....	16
3.2	Landkreis Vorpommern-Rügen.....	17
3.2.1	Bevölkerung .....	17
3.2.2	Wirtschaftsregion .....	20
3.2.3	Berufsausbildung .....	20
3.3	Berufliche Schulen .....	22
3.3.1	Allgemein.....	22
3.3.2	Im Landkreis Vorpommern-Rügen.....	23
3.3.3	Aktuelle Entwicklungen .....	30
3.3.3.1	Anmerkungen.....	32
4.	Befragung .....	33
4.1	Entstehung .....	33
4.2	Umsetzung .....	33
4.2.1	Stichprobenziehung .....	34
4.3	Ausgangsthesen .....	38
5.	Ergebnisse .....	39
5.1	Lehrkräfte .....	39
5.1.1	Berufserfahrung .....	40
5.1.2	Berufliche Tätigkeit.....	42
5.1.3	Fort- und Weiterbildung.....	43
5.1.4	Lernmittel und Methoden .....	47
5.1.5	Atmosphäre .....	50
5.1.6	Veränderungsbedarf .....	53
5.1.7	Zusammenfassung.....	56
5.2	Schülerinnen und Schüler .....	59
5.2.1	Gruppe der Befragten .....	59



5.2.2	Ausbildungslage .....	63
5.2.3	Lebenslage .....	64
5.2.4	Finanzlage .....	66
5.2.5	Rahmenbedingungen .....	69
5.2.6	Veränderungsbedarf .....	76
5.2.7	Probleme .....	78
5.2.8	Übergang Schule-Ausbildung .....	79
5.2.9	Zusammenfassung .....	86
5.3	Vergleich der Ergebnisse der Befragungen von Jugendlichen und Lehrkräften an den Beruflichen Schulen .....	87
6.	Zusammenfassung .....	92
6.1	Schulentwicklungsplanung .....	93
6.2	Thesen .....	94
VI.	Quellen- und Literaturverzeichnis .....	97
VII.	Anlagen .....	98

### III. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bevölkerung im Alter von 13 bis 27 Jahren im Landkreis Vorpommern Rügen nach Jahren.....	18
Abbildung 2: Ämter, Gemeinden, Städte und die dort lebenden Jugendlichen im Alter von 13 bis 27 Jahren am 31.12.2010.....	19
Abbildung 3: Auszubildende im Landkreis Vorpommern-Rügen nach Ausbildungsbereichen am 31.12.2011 .....	21
Abbildung 4: Standorte der öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen .....	26
Abbildung 5: Schulnetzplanung Berufsschulen 2017/18 .....	31
Abbildung 6: Schulnetzplanung für den Landkreis Vorpommern-Rügen .....	32
Abbildung 7: Dienort der teilnehmenden Lehrkräfte .....	39
Abbildung 8: Tätig als Lehrkraft seit.....	40
Abbildung 9: Überblick über die wöchentlichen Unterrichtsstunden .....	42
Abbildung 10: Haupttätigkeitsfelder der Lehrkräfte.....	43
Abbildung 11: Zeitpunkt der letzten Fort- bzw. Weiterbildung: .....	44
Abbildung 12: Wunscht Themen für Fortbildungen.....	46
Abbildung 13: Funktionen, für die ein Fortbildungsinteresse bei Lehrkräften besteht.....	47
Abbildung 14: Nutzen der angewendeten Methoden und Medien. ....	49
Abbildung 15: Was denken Lehrkräfte über ihre Berufliche Schule? .....	51
Abbildung 16: Wichtige Faktoren für den Arbeitsalltag der Lehrkräfte.....	52
Abbildung 17: Zusammenarbeit mit Institutionen/Einrichtungen ...	53
Abbildung 18: Veränderungen, die die Arbeit als Lehrkraft optimieren können .....	54
Abbildung 19: Änderungen .....	55
Abbildung 20: Bestandteile eines Übergangssystems Ausbildung-Beruf .....	56
Abbildung 21: Zusammensetzung der Nettostichprobe nach Schulstandorten.....	59
Abbildung 22: Zusammensetzung der Nettostichprobe N nach Geschlecht.....	60
Abbildung 23: Zusammensetzung der Nettostichprobe nach Schulstandort und Geschlecht .....	60
Abbildung 24: Zusammensetzung der Nettostichprobe nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht. ....	61
Abbildung 25: Abschlüsse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an allgemeinbildenden Schulen.....	62
Abbildung 26: Zusammensetzung der Nettostichprobe nach Ausbildungsjahren .....	62
Abbildung 27: Absolvieren die Jugendlichen gerade die erste Ausbildung .....	63
Abbildung 28: Bereits abgeschlossene Ausbildungen.....	64
Abbildung 29: Wohnen der Jugendlichen während der Berufsschulzeit .....	65
Abbildung 30: Dauer der Anreise zur Berufsschule.....	65
Abbildung 31: Monatliche Kosten der Anreise .....	66
Abbildung 32: Einkunftsarten der Jugendlichen .....	67



Abbildung 33: Höhe der Ausbildungsvergütung .....	68
Abbildung 34: Was trifft auf die Berufsschule zu? .....	71
Abbildung 35: Was trifft auf die Berufliche Schule zu - Teil II? .....	72
Abbildung 36: Mediennutzung, die das Lernen erleichtert.....	73
Abbildung 37: Welche Unterrichtsmethoden erleichtern das Lernen?.....	74
Abbildung 38: Unterrichtsausfall an den drei Standorten .....	75
Abbildung 39: Klassengrößen .....	76
Abbildung 40: Was sollte sich an der Beruflichen Schule ändern? .....	76
Abbildung 41: Welche Probleme haben die Jugendlichen? .....	79
Abbildung 42: Vorbereitung durch die Schule auf die Ausbildung. ....	80
Abbildung 43: Welche BO-Angebote kennen die Jugendlichen? ..	81
Abbildung 44: Welche BO-Angebote nutzten die Jugendlichen? ..	83
Abbildung 45: Nutzen von BO-Angeboten.....	84
Abbildung 46: Nutzen von Angeboten – Einschätzung durch die Nutzerinnen und Nutzer.....	85
Abbildung 47: Vergleich der Bereiche in denen die Jugendlichen und die Lehrkräfte tätig sind .....	88
Abbildung 48: Was trifft auf die Schule zu? .....	89
Abbildung 49: Einsatz und Bewertung von Medien .....	91
Abbildung 50: Einsatz und Bewertung von Methoden .....	92



#### IV. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Auszubildende am 31.12.2011 und am 31.12.2010 .....	20
Tabelle 2: Neue Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen am 31.12.2010 und am 31.12.2011 .....	21
Tabelle 3: Auszubildende nach Kreisen und Geschlecht am 31.12.2010.....	22
Tabelle 4: Berufsbereiche an den öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen .....	24
Tabelle 5: Schularten an den drei öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen .....	27
Tabelle 6: Bildungsgänge an den Standorten der öffentlichen Beruflichen Schulen des Landkreises Vorpommern- Rügen .....	27
Tabelle 7: Berufsbereiche an den öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen .....	28
Tabelle 8: duale Ausbildungsberufe an den drei öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen .....	29
Tabelle 9: Größe der Stichprobe der Befragung.....	35
Tabelle 10: Stichprobenziehung nach Berufsbereichen und Standorten .....	35
Tabelle 11: Anzahl der Lehrkräfte an den Beruflichen Schulen ....	36
Tabelle 12: Unterrichtete Fachrichtungen und Fachrichtungen, in denen die Lehrkräfte ausgebildet wurden .....	41
Tabelle 13: Unterrichtete Fachrichtungen und gewünschte Fortbildungen.....	45
Tabelle 14: Ausbildungsvergütungen und Kosten für Fahrten zur Berufsschule .....	69
Tabelle 15: Fächer, die am meisten ausfallen .....	75



## V. Abkürzungsverzeichnis

BAföG	Bundesausbildungsförderungsgesetz
BIZ	Berufsinformationszentrum
BO	Berufsorientierung
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
FGHW	Fachgymnasium Ernährungswissenschaft und Wirtschaft
FGW	Fachgymnasium Wirtschaft
FOW	Fachoberschule Wirtschaft
N	Anzahl der Merkmalsausprägungen
PC	Personalcomputer
PKW	Personenkraftwagen
RÜM	Regionales Übergangsmanagement
usw.	und so weiter
z. B.	zum Beispiel

## 1. Einleitung

Im April 2011 nahm die Koordinierungsstelle „LEUCHTTURM“ in Ribnitz-Damgarten ihre Arbeit auf. Schwerpunkte der inhaltlichen Tätigkeit sind

- Transparenz in den Übergang Schule-Beruf im Landkreis Vorpommern-Rügen zu bringen und
- darauf aufbauend eine künftige Strategie für den Übergang Schule-Beruf zu erarbeiten.

Damit sollen alle Möglichkeiten des Übergangs Jugendlicher von der Schule in eine Ausbildung und in eine Berufstätigkeit aufgezeigt und Vorschläge für eine Optimierung des Übergangs erarbeitet werden.

Um dies umsetzen zu können, wurden eine

- Bestandsaufnahme und
- Bedarfsanalyse bei verschiedenen Zielgruppen

durchgeführt.

### Bestandsaufnahme

Innerhalb der Bestandsaufnahme wurden alle vorhandenen Angebote der Berufsfrühorientierung, Berufsorientierung, Berufsvorbereitung, Berufsausbildung sowie ausbildungsunterstützende Maßnahmen ermittelt. Die Ergebnisse dieser kontinuierlichen Bestandsaufnahme stellt die Koordinierungsstelle der breiten Öffentlichkeit jederzeit zur Verfügung. Die gewonnenen Erkenntnisse flossen ein in

- den Berufswegeplan des Landkreises Vorpommern-Rügen,
- die Angebotslandkarte (Welche Schule und welcher Träger bieten welche Maßnahmen an?),
- PlanBeruf, die Ausbildungslandkarte für Jugendliche,
- die Regionaldaten des Landkreises Vorpommern-Rügen (Daten zu verschiedenen Indikatoren des Übergangs Schule-Beruf),
- die Arbeitshilfe „Irrgarten Schule-Beruf“, in der die im Landkreis Vorpommern-Rügen wirkenden Programme beschrieben werden und
- den Bericht „Übergang Schule-Beruf - Eine Standortbestimmung für den Landkreis Vorpommern-Rügen“.

### Bedarfsanalyse

Mit Hilfe der Bedarfsanalyse sollte der konkrete Bedarf an Angeboten und Maßnahmen von bestimmten Zielgruppen und in bestimmten Phasen des Übergangs von der Schule in die Ausbildung und dann in eine anschließende Berufstätigkeit im Landkreis Vorpommern-Rügen ermittelt werden. Welche Dienstleistungen benötigen die Nutzerinnen und Nutzer zu welchem Zeitpunkt?

Dazu befragte die Koordinierungsstelle bisher

- Schülerinnen und Schüler der Schulen der Sekundarstufe I und II
- Schülerinnen und Schüler an Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen
- Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber

Die entsprechenden Berichte sendet die Koordinierungsstelle auf Anfrage gerne zu.

Darüber hinaus sollte die Bedarfsanalyse zusammentragen, wie Jugendliche ihren Weg im Übergang nach Beendigung der Schule sehen, welche Maßnahmen sie wirklich unterstützten und welche Angebote künftig hilfreich wären. Außerdem wollte die Koordinierungsstelle erfahren, wie Jugendliche Lern- und Rahmenbedingungen an Beruflichen Schulen mit Blick auf einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss einschätzen.

Aus diesem Grund führte die Koordinierungsstelle „LEUCHTTURM“ Regionales Übergangsmanagement des Landkreises Vorpommern-Rügen eine Befragung an den Beruflichen Schulen im zweiten Halbjahr 2012 durch, um die Rahmen- und Lernbedingungen an den Beruflichen Schulen zusammenzutragen.

Die Befragungsergebnisse geben Aufschluss darüber,

- welche Angebote während der Schulzeit für die Berufswahl hilfreich waren.
- welche Rahmen- und Lernbedingungen Jugendliche an Beruflichen Schulen vorfinden.
- wie diese sich auf den Lernerfolg auswirken.
- welche Einflüsse den Übergang in eine berufliche Tätigkeit erleichtern oder erschweren.

Die Ergebnisse liefern den Beruflichen Schulen, dem Landkreis, der Agentur für Arbeit, den Kreishandwerkerschaften, den Handwerkskammern, den IHKs, den Bildungs- und Jugendhilfeträgern und Unternehmen Handlungsempfehlungen, um künftig bessere Ausbildungsabschlüsse zu ermöglichen.

Die Meinungen von Lehrenden sowie Schülerinnen und Schülern wurden mit Hilfe einer Online-Befragung erfasst.

Jede teilnehmende Berufliche Schule wird für ihren Standort eine Ergebnisauswertung erhalten.

Gewollt wurde diese Befragung von den regionalen Partnern vor Ort, wie unter anderem der IHK zu Rostock, der Bundesagentur für Arbeit, Geschäftsstelle Stralsund, der Kreishandwerkerschaft Rügen-Stralsund-Nordvorpommern, der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern sowie weiteren Sozialpartnern.

## 2. Berichtsaufbau

Der vorliegende Bericht entstand im Rahmen des Projektes „LEUCHTTURM“ Regionales Übergangsmanagement des Landkreises Vorpommern-Rügen und wurde durch die Koordinierungsstelle federführend erstellt.

Im ersten Teil geht der Bericht auf die Rahmenbedingungen der Befragung ein. So stehen Informationen zur Beruflichen Schule allgemein, zur Struktur sowie zu deren Angeboten im Mittelpunkt.

Der zweite Teil ist der Hauptteil. Hier werden die zentralen Ergebnisse der Befragungen der Lehrkräfte und der Auszubildenden nachzulesen sein.

Einige Kapitel enden mit einem Abschnitt „Anmerkungen“. Dort fasst die Koordinierungsstelle ergänzende Informationen zu den vorweg geäußerten Aussagen zusammen bzw. kommentiert diese. Weiterhin wird der Bezug zu den Ausgangsthesen hergestellt.

Im dritten Teil erfolgt eine Zusammenfassung mit Blick auf die eingangs formulierten Thesen.

Um die Lesbarkeit des Berichtes zu erleichtern, werden sämtliche Auswertungstabellen als PDF-Dateien auf [www.lk-vr.de/ruem](http://www.lk-vr.de/ruem) zum Herunterladen zur Verfügung gestellt.

### 3. Rahmenbedingungen

In dieses Kapitel fließen zahlreiche Informationen ein, die die Rahmenbedingungen und die Ausgangssituation im Landkreis Vorpommern-Rügen beschreiben. Umgeben von diesen Bedingungen wurde die Befragung durchgeführt.

Hier werden das Projekt „LEUCHTTURM“ sowie der Sozialraum „Landkreis Vorpommern-Rügen“ mit verschiedenen Indikatoren (Bevölkerungsstruktur, Ausbildungssituation, etc.) beschrieben.

Ergänzend werden aktuelle Entwicklungen skizziert, auf die mit Hilfe des Projekts „LEUCHTTURM“ aktiv reagiert werden kann.

In einem kleinen Exkurs wird abschließend näher auf die Schulform „Berufliche Schule“ eingegangen.

#### 3.1 „LEUCHTTURM“

Die Metapher "LEUCHTTURM" steht symbolisch für die hunderte Kilometer umfassende Ostsee- und Boddenküste, die wesentlich den Landkreis kennzeichnet. An der Küste weist der Leuchtturm den richtigen Weg und zeigt Unwägbarkeiten an. Von weitem bietet er Orientierung und von seinem „Kopf“ aus kann die ganze Umgebung überblickt werden. Dies soll im übertragenen Sinne das Regionale Übergangsmanagement als „LEUCHTTURM“ für das Arbeitsfeld Schule-Beruf leisten.

Der einstige Landkreis Nordvorpommern bewarb sich 2010 beim Bundesprogramm „Perspektive Berufsabschluss“ um das Regionale Übergangsmanagement (RÜM) und erhielt einen Zuschlag. Die Koordinierungsstelle des Regionalen Übergangsmanagements nahm am 04. April 2011 die Arbeit erst einmal für den Altkreis Nordvorpommern auf. Seit Januar 2012 ist sie für den neuen Landkreis Vorpommern-Rügen zuständig.

Ziel des Projektes ist es, ein Regionales Übergangsmanagement zu entwickeln, das die zahlreichen Förder- und Unterstützungsangebote analysiert, systematisch verknüpft und sichtbar macht. Am Ende der Projektlaufzeit sollen drei Ziele erreicht sein:

- eine verlässliche Datenbasis zur Darstellung des Handlungsbedarfs
- eine transparente Struktur des Regionalen Übergangsmanagements
- eine Verstärkung des regionalen Übergangsmanagements unter Einbeziehung aller relevanten Akteure

Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, bedarf es einer regionalen Koordination und Kooperation der handelnden Akteure. Nicht zuletzt durch die Etablierung eines Begleitausschusses sollen Aufgabenplanungen und Handlungsstrategien mit den größtmöglichen Effekten ausgearbeitet werden.

Dazu muss durch Partnerschaften die Öffnung der Schulen für die Wirtschaft erreicht werden, indem z. B. konkrete betriebliche Anforderungsprofile ermittelt und strukturiert werden. Schließlich müssen Inhalte der Berufsorientierung und -ausbildung, die Qualität und Effektivität der Förderprogramme am Übergang von Schule zum Beruf sowie die Zusammenarbeit der Akteure überprüft werden. Die Ergebnisse hieraus können die Offenlegung von Bruchstellen in der Begleitung der Jugendlichen beim Übergang von Schule zum Beruf, Mängel in der Kooperation und Informationsdefizite bei Jugendlichen sowie Akteuren sein.

Die Projektdurchführung obliegt dem Fachdienst Regionalentwicklung in enger Abstimmung mit den Fachdiensten Jugend und Schulverwaltung.<sup>2</sup>

### 3.1.1 Begleitausschuss

Das Regionale Übergangsmanagement wird maßgeblich durch den Begleitausschuss gestaltet und umgesetzt. Zusätzlich wurde dafür eine hauptamtlich besetzte Koordinierungsstelle eingerichtet. Der Begleitausschuss für die Förderprogramme „JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region“ und „Regionales Übergangsmanagement“ wurde durch den ehemaligen Landkreis Nordvorpommern berufen und hat sich in seiner ersten Sitzung am 24. November 2010 in der ehemaligen Kreisverwaltung in Grimmen konstituiert. Die Zusammenarbeit im Begleitausschuss wird durch eine Geschäftsordnung bestimmt. Innerhalb des Begleitausschusses sind alle Mitglieder gleichberechtigt. Eine Stimmenübertragung ist nicht möglich. Die Mitglieder verpflichten sich zu einer offenen, aktiven und kooperativen Zusammenarbeit.

### 3.1.2 Aufgaben

Der Begleitausschuss vergewissert sich hinsichtlich der Effizienz und Qualität der Durchführung der Programme „JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region“ und „Regionales Übergangsmanagement“. Zu diesem Zweck

- sucht, unterstützt und berät der Begleitausschuss Antragsteller von Projekten.
- entscheidet der Begleitausschuss über Projektanträge, die über die Programme gefördert werden sollen.
- prüft er die materiellen und finanziellen Indikatoren für eine Förderung. Der Antrag ist schriftlich in einfacher Ausfertigung an die lokale Koordinierungsstelle zu richten.

---

<sup>2</sup> Quelle: Auszug aus der Vorhabensbeschreibung Projekt: „LEUCHTTURM“ - Regionales Übergangsmanagement im Landkreis Nordvorpommern“

- entscheidet der Begleitausschuss über die Vergabe der Mittel auf lokaler Ebene auf der Grundlage des Aktionsplanes und unter Beachtung der allgemeinen Zielvorgaben und Instrumententypen der Programme. Für die Auswahl der Projekte werden Bewertungskriterien aufgestellt. Daran soll sich der Begleitausschuss orientieren, ob und in welcher Höhe ein Antrag berücksichtigt wird.
- überprüft der Begleitausschuss regelmäßig die Fortschritte im Hinblick auf die spezifischen Projektziele und die Ergebnisse der Durchführung. Er prüft und billigt die jährlichen Durchführungsberichte und den Schlussbericht bevor diese weitergeleitet werden.
- prüft und billigt inhaltliche Änderungen eines Projektes.

Über die Aufgaben gemäß § 4 Abs. 1 der Geschäftsordnung hinaus dient der Begleitausschuss als gemeinsame Plattform zum Informationsaustausch über alle Fragen der Durchführung, Bewertung, Kontrolle und der allfälligen Anpassung der Programme sowie der Abstimmung von Publicitätsmaßnahmen.<sup>3</sup>

### 3.1.3 Mitglieder

In den Begleitausschuss wurden durch den ehemaligen Landkreis Nordvorpommern folgende Institutionen berufen:

- Bundesagentur für Arbeit Stralsund (stimmberechtigt)
- Kreishandwerkerschaft Rügen-Stralsund-Nordvorpommern (stimmberechtigt)
- Kommunales Jobcenter Nordvorpommern (stimmberechtigt)
- Handwerkskammer Ostmecklenburg (stimmberechtigt)
- IHK zu Rostock (stimmberechtigt)
- Staatliches Schulamt Greifswald (stimmberechtigt)
- Fachbegleitung „JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region“
- Landkreis Vorpommern-Rügen
- Gleichstellungsbeauftragte (stimmberechtigt)
- Leitung des Fachdienstes Regionalentwicklung (stimmberechtigt)
- Fachgebietsleitung Jugendhilfeplanung und Controlling, Koordinierungsstelle „JUGEND STÄRKEN“ (stimmberechtigt)
- Projektleitung RÜM

---

<sup>3</sup> Geschäftsordnung des Begleitausschusses des Landkreises Nordvorpommern zur Durchführung der ESF-Programme „JUGEND STÄRKEN – Aktiv in der Region“ und „Regionales Übergangsmanagement“



## 3.2 Landkreis Vorpommern-Rügen

Der Landkreis Vorpommern-Rügen ist ein Landkreis im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern und besteht aus dem nördlichen Teil Vorpommerns und einem kleinen Teil Mecklenburgs, westlich von Recknitz und Trebel. Kreisstadt ist die Hansestadt Stralsund.<sup>4</sup> Der Landkreis Vorpommern-Rügen setzt sich seit dem 04. September 2011 aus den ehemaligen Landkreisen Nordvorpommern und Rügen sowie der Hansestadt Stralsund zusammen. Die Ostsee bildet die nordöstliche Grenze der Bundesrepublik und damit auch die des Landkreises. Diese regionalen Gegebenheiten prägen nicht nur die Landschaft, sondern auch die Wirtschaftsstruktur.

Der Landkreis Vorpommern-Rügen ist ein Flächenkreis mit einer Größe von 3.184 km<sup>2</sup> und mit einer Bevölkerungszahl von 230.743.<sup>5</sup> Die Bevölkerungsdichte ist sehr gering, 72 Einwohnerinnen und Einwohner leben durchschnittlich auf einem Quadratkilometer. Das Gebiet des Landkreises Vorpommern-Rügen ist eine ländlich geprägte Region, in der einzelne Kleinstädte, sogenannte Mittelzentren, zu finden sind. In den Mittelzentren wohnen durchschnittlich 12.000 Personen.

In der Hansestadt Stralsund als Kreisstadt und Oberzentrum lebten Ende 2012 ca. 58.000 Bürgerinnen und Bürger.<sup>6</sup>

### 3.2.1 Bevölkerung

Im Dezember 2011 lebten auf dem Gebiet des jetzigen Landkreises Vorpommern-Rügen 30.951 Personen im Alter von 13 bis 27 Jahren. Dies entsprach einem 13,5 %igen Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung. Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Vorpommern-Rügen im Alter von 13 bis 27 Jahren im Zeitraum von 2006 bis 2011. Während dieser Zeit ist ein Rückgang der 13- bis 27-Jährigen um 27 % zu verzeichnen.

---

<sup>4</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis\\_Vorpommern-R%C3%BCgen](http://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Vorpommern-R%C3%BCgen)

<sup>5</sup> Siehe Ostseezeitung vom 06. September 2011, Seite 2

<sup>6</sup> Quelle: [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)

**Bevölkerungsentwicklung in Vorpommern-Rügen unter den 13- bis 27-Jährigen**  
(Stand jeweils 31. Dezember)

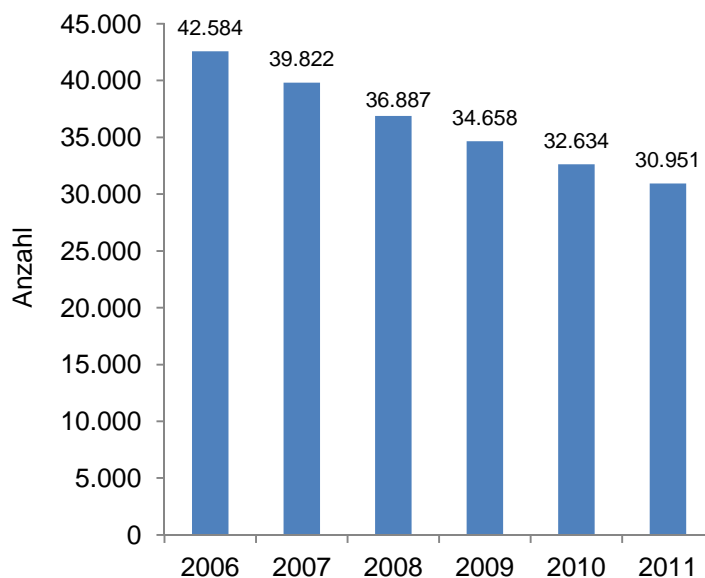


Abbildung 1: Bevölkerung im Alter von 13 bis 27 Jahren im Landkreis Vorpommern Rügen nach Jahren<sup>7</sup>

Insgesamt ist ein Bevölkerungsrückgang von 4,3 %<sup>8</sup> zu verzeichnen.

Regional variiert die Verteilung der Jugendlichen sehr stark. In der Hansestadt Stralsund leben am 31.12.2010 mit 9.300 die meisten Jugendlichen. Im Amt Bergen auf Rügen sind 3.350 gemeldet, im Amt Ribnitz-Damgarten 2.678. In der Gemeinde Zingst sind die wenigsten Jugendlichen (380) ansässig und in Süderholz 562.

Die folgende Grafik enthält die Anzahl der, in den Ämtern, Gemeinden und Städten lebenden Jugendlichen im Alter von 13 bis 27 Jahren am 31.12.2010.

<sup>7</sup> Quelle: Datenbank SIS des Statistischen Amtes Mecklenburg -Vorpommern

<sup>8</sup> Quelle: <https://arbeitsmarktmonitor.arbeitsagentur.de>; Stand: 2010



Abbildung 2: Ämter, Gemeinden, Städte und die dort lebenden Jugendlichen im Alter von 13 bis 27 Jahren am 31.12.2010<sup>9</sup>

Deutlich erkennbar sind die Unterschiede in der Verteilung der Jugendlichen auf die einzelnen Gebietskörperschaften. Von den am 31. Dezember 2011 im Landkreis lebenden 13- bis 27-Jährigen waren 14.563 (das entspricht 47 %) weiblich und 16.388 (das entspricht 53 %) männlich.

<sup>9</sup> Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern / Landkreis Vorpommern-Rügen

### 3.2.2 Wirtschaftsregion

Im Berichtsjahr 2009 gab es im Landkreis Vorpommern-Rügen 10.550 Unternehmen mit 45.744 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Dabei handelt es sich überwiegend um kleine und mittelständische Unternehmen. 91,9 % beschäftigten 0 bis 9 Mitarbeitende, 6,7 % 10 bis 49 Mitarbeitende und 1,3 % 50 bis 249 Mitarbeitende. Lediglich 0,1 % der Unternehmen hatte mehr als 249 Mitarbeitende. Die sieben Wirtschaftsabschnitte mit den meisten Unternehmen machten zusammen fast 80 % der Unternehmen des Landkreises aus. Dies sind die Bereiche Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (18,8 %), Gastgewerbe (16,3 %), Baugewerbe (14,2 %), Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (8,0 %), Grundstücks- und Wohnungswesen (7,5 %), Gesundheits- und Sozialwesen (7,2 %) und Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (6,5 %). Hieraus wird die Bedeutung des Dienstleistungssektors für die Region sehr deutlich.

### 3.2.3 Berufsausbildung

Am 31.12.2011 gab es im Landkreis Vorpommern-Rügen insgesamt 3.043 Auszubildende. Ein Jahr zuvor waren es noch 3.669 Auszubildende. Dies entspricht einem Rückgang von 17 % innerhalb eines Jahres. Mit einem Anteil von 59 % (1.814 Auszubildende) waren die meisten Auszubildenden in Industrie und Handel beschäftigt. Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Auszubildenden in den verschiedenen Ausbildungsbereichen im Vergleich der Jahre 2010 und 2011.

<b>Auszubildende im Landkreis Vorpommern-Rügen nach Ausbildungsbereichen</b>		
<b>Ausbildungsbereich</b>	<b>Anzahl der Auszubildenden am 31.12.2011</b>	<b>Anzahl der Auszubildenden am 31.12.2010</b>
Industrie und Handel	1.814	2.241
Handwerk	722	866
Landwirtschaft	113	118
Öffentlicher Dienst	216	220
Freie Berufe	147	175
Hauswirtschaft	31	49
<b>Gesamt</b>	<b>3.043</b>	<b>3.669</b>

Tabelle 1: Auszubildende am 31.12.2011 und am 31.12.2010<sup>10</sup>

Die Verteilung der Auszubildenden auf die Ausbildungsbereiche ist sehr unterschiedlich. Ausbildungsschwerpunkte im Landkreis Vorpommern-Rügen liegen in den Bereichen Industrie, Handel sowie im Handwerk. Dies verdeutlicht die folgende Grafik, in der die prozentuale Verteilung der Auszubildenden aufgezeigt wird.

<sup>10</sup> Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, „Auszubildende und Prüfungen in Mecklenburg-Vorpommern 2010“, S. 18

**Auszubildende im Landkreis Vorpommern-Rügen nach  
Ausbildungsbereichen in %  
(Stand 31.12.2011)**

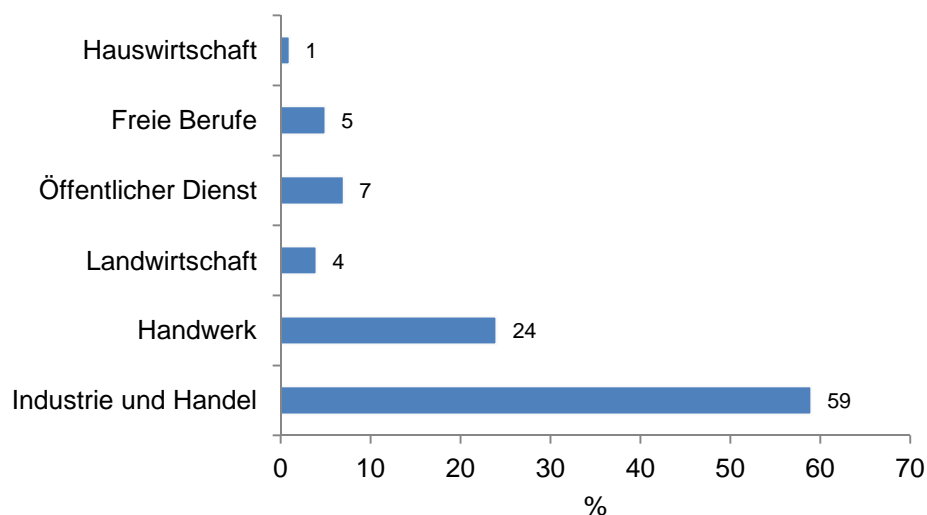


Abbildung 3: Auszubildende im Landkreis Vorpommern-Rügen nach Ausbildungsbereichen am 31.12.2011<sup>11</sup>

Auch bei den 1.177 für das Ausbildungsjahr 2011/12 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nimmt der Bereich Industrie und Handel mit 65 % fast zwei Drittel ein. Die Landwirtschaft ist der einzige Bereich mit einer höheren Anzahl an neuen Ausbildungsverträgen gegenüber dem Vorjahr. Genauereres lässt die folgende Tabelle erkennen.

	Neue Ausbildungsverträge am 31.12.2011	Neue Ausbildungsverträge am 31.12.2010
Industrie und Handel	769	912
Handwerk	239	269
Landwirtschaft	46	39
Öffentlicher Dienst	69	70
Freie Berufe	48	55
Hauswirtschaft	6	11
<b>Gesamt</b>	<b>1.177</b>	<b>3.669</b>

Tabelle 2: Neue Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen am 31.12.2010 und am 31.12.2011<sup>12</sup>

Im Landkreis Vorpommern-Rügen gibt es mehr männliche Auszubildende als weibliche. Von den 3.669 Auszubildenden am 31. Dezember 2010 waren 58 % männlich und 42 % weiblich.<sup>13</sup>

<sup>11</sup> Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Statistischer Bericht B253 2011 00

<sup>12</sup> Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Statistischer Bericht B253 2011 00

<sup>13</sup> Hinweis: neuere Daten für die ehemaligen Gebietskörperschaften liegen nicht vor.

Aus der folgenden Tabelle wird ersichtlich, wie viele männliche und weibliche Auszubildende in der Hansestadt Stralsund, auf dem Festland und auf der Insel Rügen am 31. Dezember 2010 beschäftigt waren.

<b>Auszubildende nach Kreisen (Ort des Ausbildungsbetriebes) und Geschlecht</b>				
	<b>Hansestadt Stralsund</b>	<b>Festland</b>	<b>Insel Rügen</b>	<b>Landkreis Vorpommern-Rügen</b>
männlich	659	789	664	2.112
weiblich	534	463	560	1.557
Gesamt	1.193	1.252	1.224	3.669

Tabelle 3: Auszubildende nach Kreisen und Geschlecht am 31.12.2010<sup>14</sup>

#### Anmerkungen

Obwohl die Hansestadt Stralsund das Zentrum des Landkreises Vorpommern-Rügen ist und sich dort die größte Berufliche Schule des Landkreises befindet, werden dort nicht die meisten Ausbildungsverträge abgeschlossen.

Auffällig ist auch die Differenz von 16 % bei männlichen und weiblichen Auszubildenden im Landkreis. Wobei von den im Landkreis lebenden Jugendlichen 53 % männlich und 47 % weiblich sind (siehe Kapitel 3.2.1). An den allgemeinbildenden Schulen ist das Verhältnis noch nahezu ausgeglichen. An der Fachhochschule Stralsund ist der Anteil an männlichen Jugendlichen gegenüber weiblichen sogar noch höher als an den Beruflichen Schulen des Landkreises. Wo also verbleiben oder qualifizieren sich die Mädchen?

### 3.3 Berufliche Schulen

Auf den folgenden Seiten wird auf die Bedeutung der Berufsschulen eingegangen. Es werden die Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen beschrieben, wobei besonders auf die öffentlichen Beruflichen Schulen eingegangen wird. Außerdem wird ein Ausblick in die Zukunft der öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis gewagt.

#### 3.3.1 Allgemein

Die Berufliche Schule ist ein Bereich, der der Sekundarstufe II des Schulsystems in Mecklenburg-Vorpommern zu zuordnen ist.<sup>15</sup> Der Sekundarstufe II sind alle Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen für die 16 – 19-Jährigen zuzurechnen, die in Vollzeit- oder Teilzeitform sowie in Ausbildungsbetrieben des dualen Systems Jugendliche unterrichten.<sup>16</sup>

Dabei gliedert sich die Schulart Berufliche Schule in die folgenden Bildungsgänge:

- a) die Berufsschule,
- b) die Berufsfachschule,

<sup>14</sup> Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, „Auszubildende und Prüfungen in Mecklenburg-Vorpommern 2010“, S. 19

<sup>15</sup> Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern (Schulgesetz - SchulG M-V) in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. September 2010, § 11

<sup>16</sup> <http://www.bildungsserver.de/Sekundarbereich-II-Aufbau-und-Struktur-687.html>

- c) die Höhere Berufsfachschule,
- d) das Fachgymnasium,
- e) die Fachoberschule,
- f) die Fachschule<sup>17</sup>

Weitere Bildungsgänge sind:

- g) einjähriges Berufsvorbereitungsjahr (BVJ 1)
  - h) zweijähriges Berufsvorbereitungsjahr (BVJ 2)
  - i) Berufsvorbereitungsjahr für Aussiedlerinnen und Aussiedler (BVJA)
  - j) Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)
- Bildungsgänge der Beruflichen Schulen können von Schulen in öffentlicher sowie in freier Trägerschaft vorgehalten werden.

*„Die Berufsschule vermittelt als Partner eines Ausbildungsbetriebes eine berufliche Grund- und Fachbildung und erweitert die allgemeine Bildung (duale Berufsausbildung) oder bereitet auf eine Berufsausbildung vor (Berufsausbildung vorbereitende Bildungsgänge).“<sup>18</sup>*

Es besteht für jeden Jugendlichen die allgemeine Schulpflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres.<sup>19</sup>

### 3.3.2 Im Landkreis Vorpommern-Rügen

Im Landkreis Vorpommern-Rügen gab es im Berufsschuljahr 2011/12 insgesamt neun Berufliche Schulen (eine weniger als ein Jahr zuvor). Dort wurden am 05. Oktober 2011 insgesamt 4.485 Schülerinnen und Schüler beschult. Davon waren 1.966 (44 %) weiblich und 2.519 (56 %) männlich. Von den 4.485 Schülerinnen und Schülern besuchten 4.026 (90 %) eine öffentliche Berufliche Schule.<sup>20</sup>

Im Landkreis Vorpommern-Rügen gibt es drei öffentliche Berufliche Schulen. An diesen wurden im Herbst 2011, laut Staatlichem Schulamt Greifswald, insgesamt 4.039 Jugendliche beschult.<sup>21</sup>

Auf die öffentlichen Beruflichen Schulen wird im Folgenden näher eingegangen, da nur dort die Befragung durchgeführt wurde.

#### Hinweis

Wenn im Folgenden von den Beruflichen Schulen geschrieben wird, werden der Einfachheit halber immer nur die Bezeichnungen Berufliche Schule Stralsund, Ribnitz-Damgarten oder Sassnitz verwendet. Gemeint sind immer die Beruflichen Schulen mit all ihren

<sup>17</sup> Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern (Schulgesetz - SchulG M-V) in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. September 2010, § 11

<sup>18</sup> [http://www.bildung-mv.de/de/schule/berufliche\\_schulen/berufsschule/](http://www.bildung-mv.de/de/schule/berufliche_schulen/berufsschule/)

<sup>19</sup> Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern (Schulgesetz - SchulG M-V) in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. September 2010, § 41 ff

<sup>20</sup> Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Statistischer Bericht B213 2011 00

<sup>21</sup> Quelle: Staatliches Schulamt Greifswald, Herbst 2011

Standorten und Außenstellen, auf die jetzt noch einmal genauer eingegangen wird.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler betrug

- an der Beruflichen Schule Vorpommern-Rügen Ribnitz-Damgarten mit der Außenstelle Velgast 951 Jugendliche,
- an der Beruflichen Schule Stralsund des Landkreises Vorpommern-Rügen 2.101 Jugendliche und
- an der Beruflichen Schule Sassnitz des Landkreises Vorpommern-Rügen 987 Jugendliche.

Die öffentlichen Beruflichen Schulen werden nicht nur von Jugendlichen aus dem Landkreis Vorpommern-Rügen besucht. So ist z. B. der Berufsschulstandort Ribnitz-Damgarten der einzige für Auszubildende im Beruf der Floristin / des Floristen im Land Mecklenburg-Vorpommern. Im Gegensatz dazu werden einige Berufsbereiche an keiner der drei öffentlichen Beruflichen Schulen des Landkreises Vorpommern-Rügen unterrichtet.

Jugendliche in einer solchen Ausbildung müssen eine Berufliche Schule außerhalb des Landkreises besuchen. So ist z. B. für Auszubildende zur Druckerin / zum Drucker die Berufliche Schule in Waren oder für Auszubildende zur Informatikkauffrau / zum Informatikkaufmann die Berufliche Schule der Hansestadt Greifswald zuständig.

Die folgende Tabelle gewährt eine Übersicht über die an den drei öffentlichen Beruflichen Schulen des Landkreises angebotenen, Berufsbereiche.

Berufsbereiche	Ribnitz-Damgarten	Sassnitz	Stralsund
Agrarwirtschaft	X		
Bautechnik			
Elektrotechnik			
Ernährung und Hauswirtschaft	X	X	
Fahrzeugtechnik			
Farbtechnik und Raumgestaltung			X
Gesundheit und Pflege			X
Holztechnik		X	
Informationstechnik			
Labor- und Prozesstechnik			
Medientechnik			
Metalltechnik	X	X	X
Seefahrt- und Fischwirtschaft		X	
Wirtschaft und Verwaltung	X	X	X
Berufsvorbereitung	X	X	X

Tabelle 4: Berufsbereiche an den öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen<sup>22</sup>

<sup>22</sup> Quelle: Staatliches Schulamt Greifswald



Neben dem Berufsschulteil für die duale Ausbildung gibt es an den Beruflichen Schulen folgende Bildungsgänge:

Berufliche Schule Vorpommern-Rügen – Ribnitz-Damgarten:

- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)
- Fachgymnasium Ernährungswissenschaft und Wirtschaft (FGHW)
- Fachgymnasium Wirtschaft (FGW)
- Fachoberschule Wirtschaft (FOW)

Berufliche Schule Sassnitz des Landkreises Vorpommern-Rügen:

- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)
- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
- Berufsfachschule für Ernährung und Hauswirtschaft
- Fachoberschule für Ernährung und Hauswirtschaft
- Fachschule Seefahrt

Berufliche Schule Stralsund des Landkreises Vorpommern-Rügen:

- Fachschule Sozialpädagogik
- Fachgymnasium Elektrotechnik
- Fachgymnasium Sozialpädagogik
- Fachoberschule Metalltechnik
- Fachoberschule Wirtschaft
- Höhere Berufsfachschule Gesundheits- und Krankenpflege
- Fachschule Heilerziehungspflege
- Höhere Berufsfachschule Sozialassistenten
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)

Weiterführende Informationen zu Bildungsgängen wie BvB, BVJ und andere sind in der Arbeitshilfe „Irrgarten Schule-Beruf“ zu finden. Die Handreichung kann unter [www.lk-vr.de/ruem](http://www.lk-vr.de/ruem) heruntergeladen oder bei der Koordinierungsstelle „LEUCHTTURM“ bestellt werden.

Für das Berufsschuljahr 2012/13 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes nur unvollständige Daten zur Berufsausbildung an den Berufsschulen des Landkreises Vorpommern-Rügen vor.

#### Exkurs Bestandsaufnahme

An der Bestandsaufnahme des Regionalen Übergangsmanagements beteiligten sich zwei der drei öffentlichen Beruflichen Schulen. Eine zusätzliche Recherche der Koordinierungsstelle ergänzte die Angaben und erbrachte die folgenden Ergebnisse.

Die *Berufliche Schule Stralsund* ist die größte öffentliche Berufliche Schule im Landkreis Vorpommern-Rügen. Sie hat fünf Standorte in Stralsund. Hauptstandort ist das Gebäude in der Lübecker Allee. Weitere Standorte befinden sich im Heinrich-Heine-Ring, im Vilmer Weg, in der Lilienthalstraße und in der Arnold-Zweig-Straße.

Die *Berufliche Schule Ribnitz-Damgarten* hat neben der Hauptstelle in Ribnitz-Damgarten auch noch eine Außenstelle in Velgast.

Die *Berufliche Schule Sassnitz* befindet sich nur an einem Standort in Sassnitz.

In der folgenden Grafik sind die drei öffentlichen Beruflichen Schulen mit ihren Standorten gekennzeichnet.

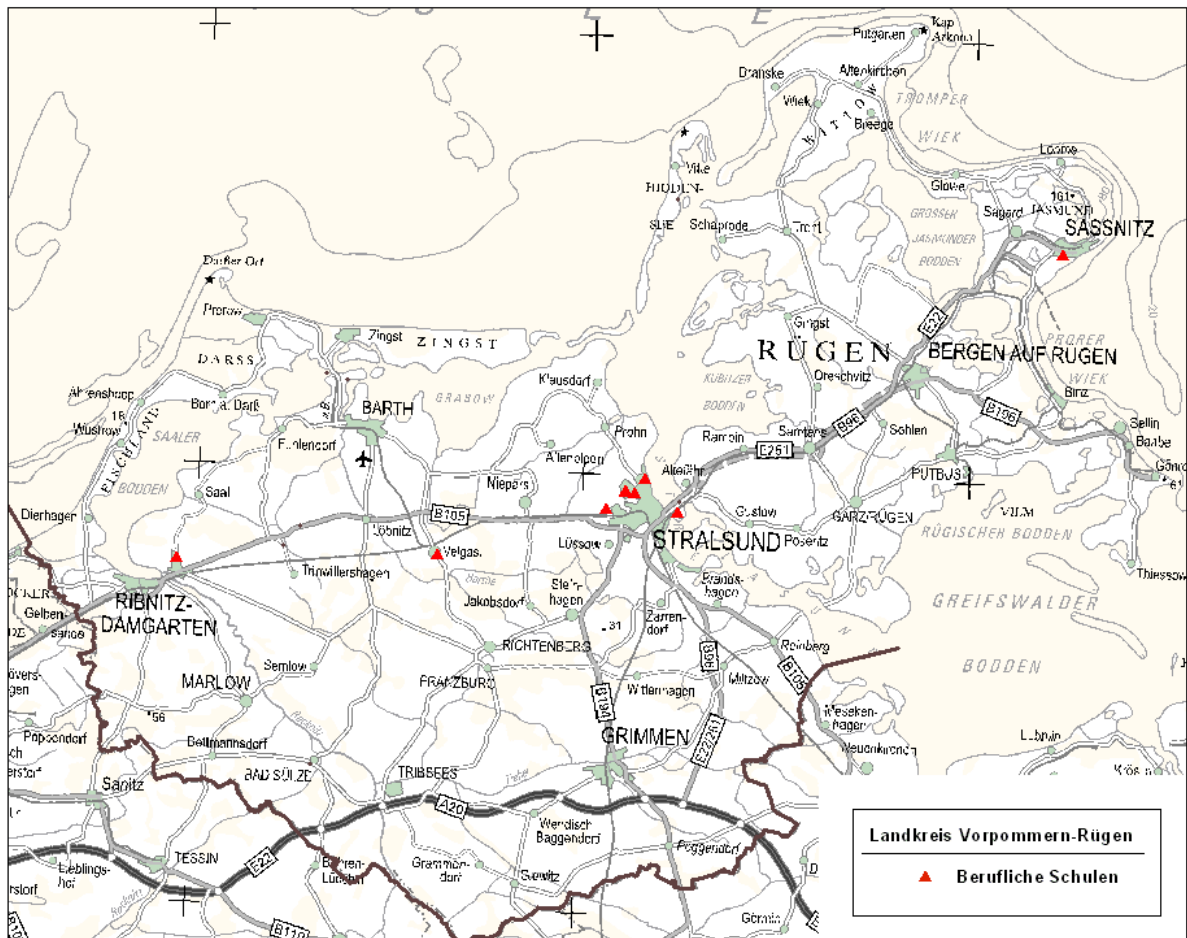


Abbildung 4: Standorte der öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen<sup>23</sup>

Neben der klassischen Berufsschule verfügen die drei öffentlichen Beruflichen Schulen des Landkreises Vorpommern-Rügen über weitere Schularten. Hierzu zählen das Fachgymnasium, die Fachoberschule, die höhere Berufsfachschule und die Fachschule.

Der folgenden Tabelle kann entnommen werden, welche Schulart an welchem Standort angesiedelt ist.

<sup>23</sup> Geoinformationssystem (GIS) des Geodatenportals des Landkreises Vorpommern-Rügen

Schulart	Ribnitz-Damgarten	Stralsund	Sassnitz
Berufsschule	X	X	X
Fachgymnasium	X	X	
Fachoberschule	X	X	X
Höhere Berufsfachschule		X	
Fachschule		X	X

Tabelle 5: Schularten an den drei öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen<sup>24</sup>

Von den öffentlichen Beruflichen Schulen des Landkreises Vorpommern-Rügen werden folgende Bildungsgänge angeboten. Ausgenommen sind hier die dualen Ausbildungsgänge im Berufsschulteil. Diese werden in Tabelle 8 beschrieben.

Bildungsgänge	Ribnitz-Damgarten	Stralsund	Sassnitz
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)	X	X	X
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)			X
Fachgymnasium Ernährungswissenschaft und Wirtschaft (FGHW)	X		
Fachgymnasium Wirtschaft (FGW)	X		
Fachgymnasium Elektrotechnik		X	
Fachgymnasium Sozialpädagogik		X	
Fachoberschule Wirtschaft (FOW)	X	X	
Fachoberschule für Ernährung und Hauswirtschaft			X
Fachoberschule Metalltechnik		X	
Berufsfachschule für Ernährung und Hauswirtschaft			X
Fachschule Seefahrt			X
Fachschule Sozialpädagogik		X	
Fachschule Heilerziehungspflege		X	
Höhere Berufsfachschule Gesundheits- und Krankenpflege		X	
Höhere Berufsfachschule Sozialassistenten		X	

Tabelle 6: Bildungsgänge an den Standorten der öffentlichen Beruflichen Schulen des Landkreises Vorpommern-Rügen<sup>25</sup>

An den drei öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen werden Jugendliche in den folgenden Berufsberreichen ausgebildet.

<sup>24</sup> Quelle: Staatliches Schulamt Greifswald

<sup>25</sup> Quelle: Staatliches Schulamt Greifswald

Berufsbereiche	Ribnitz-Damgarten	Sassnitz	Stralsund
Agrarwirtschaft	X		
Bautechnik			
Elektrotechnik			
Ernährung und Hauswirtschaft	X	X	
Fahrzeugtechnik			
Farbtechnik und Raumgestaltung			X
Gesundheit und Pflege			X
Holztechnik		X	
Informationstechnik			
Labor- und Prozesstechnik			
Medientechnik			
Metalltechnik	X	X	X
Seefahrt- und Fischwirtschaft		X	
Wirtschaft und Verwaltung	X	X	X
Berufsvorbereitung	X	X	X

Tabelle 7: Berufsbereiche an den öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen<sup>26</sup>

Die Berufsbereiche lassen sich konkret in folgende duale Berufsausbildungen aufschlüsseln.

Berufsausbildungen	Ribnitz-Damgarten	Stralsund	Sassnitz
Berufsausbildung vorbereitender Bildungsgang			X
Berufsfachschule für Ernährung und Hauswirtschaft			X
Berufsvorbereitungsjahr			X
Baumetallmaler / -in		X	
Bauten- und Objektbeschichter / -in		X	
Beikoch / Beiköchin	X		
Bürokauffrau / -mann		X	
Fachkraft für Abwassertechnik	X		
Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft	X		
Fachkraft für Lagerlogistik		X	
Fachkraft für Lebensmitteltechnik			X
Fachkraft für Rohr-,Kanal- und Industrieservice	X		
Fachkraft für Wasserversorgungstechnik	X		
Fachkraft im Gastgewerbe	X		X
Fachlagerist / Fachlageristin		X	
Fertigungsmechaniker / -in		X	
Fischwirte			X
Florist / Floristin	X		
Friseur / -in		X	
Hauswirtschafter / Hauswirtschafterin	X		
Hotelfachmann / Hotelfachfrau	X		X

<sup>26</sup> Quelle: Staatliches Schulamt Greifswald

Berufsausbildungen	Ribnitz-Damgarten	Stralsund	Sassnitz
Hotelkaufmann / Hotelkauffrau			X
Holzbearbeitungsmechaniker / Holzbearbeitungsmechanikerin			X
Holzmechaniker / Holzmechanikerin			X
Industriemechaniker / -in		X	
Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker / -in		X	
Kauffrau / Kaufmann im Einzelhandel	X	X	X
Kauffrau / Kaufmann im Groß und Außenhandel, Spezialisierung Großhandel		X	
Kauffrau / Kaufmann im Groß und Außenhandel, Spezialisierung Außenhandel		X	
Koch / Köchin	X		X
Kraftfahrzeugmechaniker / -in		X	
Kraftfahrzeugmechatroniker / Kraftfahrzeugmechatronikerin			X
Maler / -in und Lackier / -in		X	
Metallbauer / Metallbauerin			X
Nautiker / Schiffsmaschinisten			X
Restaurantfachmann / Restaurantfachfrau	X		X
Sozialversicherungsfachangestellte / Sozialversicherungsfachangestellter		X	
Teilezurichter / -in		X	
Tischler / Tischlerin			X
Verkäufer / Verkäuferin	X	X	X
<b>Insgesamt</b>	<b>13</b>	<b>18</b>	<b>18</b>

Tabelle 8: duale Ausbildungsberufe an den drei öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen<sup>27</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Landkreis mit seinen drei öffentlichen Beruflichen Schulen ein breites Spektrum an dualen Ausbildungen sowie berufsvorbereitenden und qualifizierenden Bildungsgängen vorhält. 40 unterschiedliche Berufsbilder in der dualen Ausbildung können Auszubildende im Landkreis Vorpommern-Rügen erlernen.

Auch Berufliche Schulen sind auf Kooperationspartner angewiesen. Nur in Kooperation mit anderen Einrichtungen und an anderen Orten können Ausbildungen bzw. darauf vorbereitende Maßnahmen umgesetzt werden. Hier werden die Aussagen aus dem Blickwinkel der Beruflichen Schulen wiedergegeben.

Die Beruflichen Schulen geben folgende Institutionen als Kooperationspartner an:

- IHK zu Rostock
- Kreishandwerkerschaft
- andere Berufsschulen
- Bildungsträger vor Ort
- Jugendamt des Landkreises

<sup>27</sup> Quelle: Staatliches Schulamt Greifswald

- Agentur für Arbeit
- Jugendeinrichtungen
- Schulsozialarbeit
- Betriebe

Nicht an jeder der drei öffentlichen Berufsschulen werden alle Bildungsgänge und Berufsausbildungen angeboten. Jugendliche müssen zum Teil weite Strecken zurücklegen, um an den „*Ausbildungsort Berufsschule*“ zu kommen. Alle Städte, an denen sich Berufsschulstandorte befinden, sind mit der Deutschen Bahn erreichbar. Die Anbindung der Berufsschulstandorte sowie der Wohnorte der Jugendlichen an den öffentlichen Nahverkehr ist jedoch nicht überall gleich gut. Viele Jugendliche, die im ländlichen Bereich wohnen und keinen eigenen PKW / Führerschein besitzen, können deshalb nicht täglich die Strecke zur Berufsschule bewältigen. Sie sind auf eine Unterbringung im Internat oder in anderen Unterkünften angewiesen.

In Sassnitz, Stralsund und Velgast gibt es Wohnheime in Trägerschaft des Landkreises Vorpommern-Rügen. Die Berufliche Schule Ribnitz-Damgarten bietet den Schülerinnen und Schülern Hilfe bei der Suche nach Privatunterkünften im Umkreis des Schulstandortes Ribnitz-Damgarten an.

### 3.3.3 Aktuelle Entwicklungen

Die Beruflichen Schulen und ihre Entwicklung befinden sich regelmäßig in der öffentlichen Diskussion. Zuletzt debattiert wurden Themen wie:

- Übertragung der Schulaufsicht an das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (derzeit bei den Staatlichen Schulämtern)
- Veränderung der Aufsicht über die Schulentwicklungsplanung
- Frage der Trägerschaft
- künftige Berufsschulstruktur

Die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern beschloss laut dem Bericht „Erster Bildungsbericht Mecklenburg-Vorpommern 2011“ eine Schulnetzplanung, die zum Schuljahr 2017/2018 umgesetzt werden soll.

*„Das Bildungsministerium richtet daher unter Beachtung des Kreisstrukturgesetzes und im Vorfeld der neuen Regionalkreise die Planung der Berufsschulstruktur auf größere regionale Bezugsrahmen aus. Die Anforderungen des Arbeitsmarktes sind dabei ebenfalls zu berücksichtigen. Im Ergebnis sollen die bisherigen Schulstandorte bis 2017/18 schrittweise zu 13 Regionalen Beruflichen Bildungszentren (RBB) mit bis zu 13 Außenstellen zusammengeführt werden. Die Standorte der Regionalen Beruflichen Bildungszentren richten sich nach der wirtschaftlichen Infrastruktur der Ober- und Mittelzentren und werden der Bedeutung Mecklenburg-Vorpommerns als einem bundesweiten maritimen Ausbildungsstandort gerecht.“*

Die Landesregierung verfolgt den Erhalt eines landesweit ausgewogenen und flächendeckenden Schulnetzes für berufliche Schulen trotz des Schülerrückgangs. Mecklenburg-Vorpommern stellt deshalb, ähnlich wie die Flächenländer in vergleichbarer Situation, zunehmend auf die Bildung regionaler Berufsgruppenklassen um. In diesen Klassen sind Schüler mehrerer ähnlicher Einzelberufe zusammengefasst. Der Berufsschulunterricht kann so weiter in der Region stattfinden, in der sich der Ausbildungsbetrieb der Schüler befindet. Darüber hinaus gibt es Landesfachklassen für seltenere Berufe. Hier sind die Schülerzahlen so gering, dass die Einrichtung mehrerer Klassen auch schulorganisatorisch nicht möglich ist.<sup>28</sup>



Abb. 1.12: Übersicht über die Schulnetzplanung für die beruflichen Schulen bis 2017/2018, Weiterentwicklung der bestandsfähigen beruflichen Schulen zu Regionalen Beruflichen Bildungszentren (RBB)\* (Quelle: Bildungsministerium Mecklenburg-Vorpommern) \* Im Rahmen der Fortschreibung der Schulentwicklungspläne (2011/2012) unter Beachtung des Monitorings zur Schülerzahlentwicklung und der Änderungen der Schultrügerschaft durch die Kreisgebietsreform ist diese zu präzisieren.

Abbildung 5: Schulnetzplanung Berufsschulen 2017/18<sup>29</sup>

<sup>28</sup> Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Erster Bildungsbericht Mecklenburg-Vorpommern 2011, Seite 36-37

<sup>29</sup> Quelle: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, Erster Bildungsbericht Mecklenburg-Vorpommern 2011, S. 37

Laut Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern sollen sich die Berufsbereiche auf den Hauptstandort Stralsund mit den beiden Außenstellen künftig so verteilen (Stand Februar 2012):

<i>Schuljahr 2011/2012</i>	<i>Entwicklung bis 2012/2013 gemäß der landesweit abgestimmten und genehmigten Schulentwicklungspläne 2006/2007 bis 2012/2013</i>	<i>Entwicklung und weitere Profilierung bis 2017/2018 im Rahmen der Fortschreibung der Schulentwicklungspläne unter Beachtung des Monitorings und der Änderungen der Schulträgerschaft durch die Kreisgebietsreform zu präzisieren</i>	
<i>Berufliche Schule (BLS)</i>	<i>Berufliche Schule (BLS)</i>	<i>Regionales Berufliches Bildungszentrum (RBB)</i>	<i>Schwerpunktbereiche/ fachliche Hauptprofile</i>
18. <b>BLS Stralsund</b>		10. <b>RBB Stralsund</b> (Landkreis Vorpommern-Rügen)	Fahrzeugtechnik Farbtechnik Metalltechnik/ Produktionstechnik Gesundheit und Pflege Sozialwesen Wirtschaft und Verwaltung
19. <b>BLS Ribnitz-Damgarten</b> mit Außenstelle in Velgast	<b>BLS Ribnitz-Damgarten</b> schrittweises Auslaufen des Schulbetriebes Velgast	mit Außenstelle <b>Ribnitz-Damgarten</b>	Gastgewerbe Wirtschaft und Verwaltung/ Handel Umweltschutztechnische Berufe
20. <b>BLS Sassnitz</b>		und Außenstelle <b>Sassnitz</b>	Gastgewerbe Wirtschaft und Verwaltung/ Handel

Abbildung 6: Schulnetzplanung für den Landkreis Vorpommern-Rügen<sup>30</sup>

### 3.3.3.1 Anmerkungen

Diese Schulnetzplanung sieht für den Landkreis Vorpommern-Rügen vor, dass

1. die Berufliche Schule in Stralsund der Hauptstandort für den gesamten Landkreis wird.
2. die jetzigen Standorte Ribnitz-Damgarten und Sassnitz zu Außenstellen von Stralsund werden.
3. die Außenstelle Velgast, die über ein angeschlossenes Wohnheim verfügt, wird geschlossen.
4. an allen drei Standorten die Berufsbereiche Wirtschaft und Verwaltung angesiedelt werden sollen.

<sup>30</sup> Quelle: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, Erster Bildungsbericht Mecklenburg-Vorpommern 2011, S. 37, Der erste Bildungsbericht umfasst 142 Seiten, von denen sich drei explizit den Beruflichen Schulen widmen.



## 4. Befragung

In diesem Kapitel werden die Entstehung der Befragung, die Umsetzung und die ihr zugrunde liegenden Thesen erläutert.

### 4.1 Entstehung

Am 20. November 2011 fand in Marlow die Auftaktveranstaltung des Regionalen Übergangsmanagements statt. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden die Inhalte des Projektes und erste Ergebnisse präsentiert. Neben Vorträgen konnten die Teilnehmenden in verschiedenen Arbeitsgruppen Probleme diskutieren und Ideen entwickeln. Eine Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit dem Thema „Unbeschwerter Start in eine Ausbildung“. Vorbereitet durch die Schule starten Jugendliche in eine Ausbildung. Aber welche Anforderungen müssen sie da meistern? In dieser Arbeitsgruppe diskutierten die Teilnehmenden über gute Startbedingungen aus Sicht der dualen Ausbildung. Anwesend waren u. a. Auszubildende, Auszubildende und Vertreterinnen der Beruflichen Schule. Aus dieser Arbeitsgruppe wurde der Wunsch an das Regionale Übergangsmanagement herangetragen, die IST-Situation an den Beruflichen Schulen genauer zu erfassen und transparent darzulegen.

Im Anschluss an die Fachtagung wurde in Gesprächen mit den Beruflichen Schulen erarbeitet, wie eine solche Bestandsaufnahme aussehen und wie sie umgesetzt werden könnte.

Im Ergebnis entschied der Begleitausschuss des RÜMs, dass eine schriftliche Befragung von

- allen Lehrkräften,
- allen Jugendlichen in BVJ- und BvB-Maßnahmen sowie von
- Schülerinnen und Schülern erfolgen sollte.

### 4.2 Umsetzung

Diese Befragung sollte nur an den Beruflichen Schulen durchgeführt werden, die sich in Trägerschaft des Landkreises Vorpommern-Rügen befinden, da hier fast alle Jugendlichen in Ausbildung anzutreffen sind. Für diese Befragung an den Beruflichen Schulen wurden zwei Fragebögen entwickelt, einer für die Jugendlichen und ein weiterer für die Lehrkräfte.

Beide Umfragen wurden mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern und dem Staatlichen Schulamt Greifswald, als zuständiges Schulamt für den Landkreis Vorpommern-Rügen, abgestimmt. Sie enthalten größtenteils geschlossene sowie einige offene Fragestellungen.

Die Befragung wollte konkret Aussagen dazu erfassen,

1. welche Angebote während der Schulzeit für die Berufswahl hilfreich waren,
2. welche Rahmen- und Lernbedingungen Jugendliche an Beruflichen Schulen vorfinden.
3. wie diese sich auf den Lernerfolg auswirken.
4. welche Einflüsse den Übergang in eine Ausbildung bzw. in berufliche Tätigkeit erleichtern oder erschweren.

Es konnten mit dieser Erhebung für den Landkreis Vorpommern-Rügen subjektive Meinungen zu Lern- und Rahmenbedingungen an Beruflichen Schulen mit Blick auf einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss zusammengetragen werden.

#### 4.2 1 Stichprobenziehung

Der Koordinierungsstelle war es bei der Auswahl der Stichprobe einerseits wichtig, eine repräsentative Befragung vornehmen zu können. Andererseits sollte die zusammengetragene Datenmenge auswertbar sein.

So wurde eine Auswahl hinsichtlich der Beruflichen Schulen und der dort befragten Jugendlichen vorgenommen.

Für die Auswahl der Stichprobe bzw. die Festlegung, welche Beruflichen Schulen an der Befragung teilnehmen sollten, entschied sich die Koordinierungsstelle für die drei öffentlichen Beruflichen Schulen mit der folgenden Begründung:

Zum Zeitpunkt der Planung dieser Umfrage (im Frühjahr 2012) besuchten diese drei öffentlichen Beruflichen Schulen ca. 90 % aller an den neun Beruflichen Schulen des Landkreises gemeldeten Schülerinnen und Schüler. Damit wurden im Schuljahr 2011/2012 an den drei ausgewählten Schulen 4.039 Jugendliche beschult.

Anknüpfend daran wurde aus dieser hohen Grundgesamtheit der möglichen Befragten mit Hilfe der folgenden Kriterien die Stichprobe im Frühjahr 2012 ermittelt:

- Beteiligung der drei öffentlichen Beruflichen Schulen
- Beteiligung aller Lehrkräfte (145 Personen)
- Beteiligung aller Jugendlichen in BVJ-Maßnahmen und BvB-Maßnahmen (282 Personen)
- Beteiligung von Schülerinnen und Schülern
  - o aus allen Berufsbereichen an den jeweiligen Standorten,
  - o aus allen Bildungsgängen an den jeweiligen Standorten

(insgesamt 1.274 Jugendliche)

Insgesamt sollten 1.556 Jugendliche, das entspricht einem Anteil von 39 %, befragt werden.

Die Erhebung wurde als Totalerhebung für alle Lehrkräfte sowie alle Jugendlichen in BVJ- und BvB-Maßnahmen geplant.

	Anzahl	Stichprobenziehung in Anzahl	Stichprobe entspricht in %
<b>BvB/BVJ-Maßnahmen</b>	282	282	100%
<b>Schülerinnen und Schüler insgesamt</b>	4.039	1.556	39%
<b>Schülerinnen und Schüler insgesamt (ohne BvB/BVJ)</b>	3.757	1.274	34%
<b>Schülerinnen und Schüler insgesamt nur 1. und 2. Lehrjahr (ohne BvB/BVJ)</b>	2.500	1.274	51%

Tabelle 9: Größe der Stichprobe der Befragung

In der Stichprobe sollten alle Bildungsgänge und Berufsbereiche der jeweiligen Schulstandorte vertreten sein.

Daraus ergab sich bezüglich der Berufsbereiche die folgende Verteilung:

Berufsbereich	Ribnitz-Damgarten	Sassnitz	Stralsund
Agrarwirtschaft	X	0	0
Bautechnik	0	0	0
Elektrotechnik	0	0	0
Ernährung und Hauswirtschaft	X	X	0
Fahrzeugtechnik	0	0	X
Farbtechnik und Raumgestaltung	0	0	X
Gesundheit und Pflege	0	0	X
Holztechnik	0	X	0
Informationstechnik	0	0	0
Labor- und Prozesstechnik	0	0	0
Medientechnik	0	0	0
Metalltechnik	X	X	X
Seefahrt- und Fischwirtschaft	0	X	0
Wirtschaft und Verwaltung	X	X	X
Berufsvorbereitung	X	X	X

Tabelle 10: Stichprobenziehung nach Berufsbereichen und Standorten

Mit dieser Auswahl verfolgte die Koordinierungsstelle den Anspruch, die Vorstellungen und Meinungen aller Schülerinnen und Schüler an den drei Schulstandorten in den verschiedenen Bildungsgängen und Berufsbereichen sowie in den ersten zwei Lehrjahren abzubilden.

Es beteiligten sich alle in der Tabelle genannten Berufsbereiche an der Befragung.

## Zeitraum

In enger Abstimmung mit den Schulleiterinnen und Schulleitern führte die Koordinierungsstelle in der Zeit von August bis Dezember 2012 eine freiwillige und anonyme Befragung durch.

## Merkmale

Die Schulen nutzten überwiegend die Möglichkeit der Onlinebefragung. Jeder Schulstandort erhielt dazu einen eigenen Link als Zugang zur Befragung. Vereinzelt war eine Bearbeitung online nicht möglich, da Computerarbeitsplätze nicht oder nicht in ausreichender Kapazität vorlagen. Etwa 12 % der Fragebögen wurden von den Jugendlichen handschriftlich ausgefüllt und durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Koordinierungsstelle übertragen.

Die Verantwortung für die Durchführung der Befragung übernahmen die Schulleitungen. Sie erhielten von der Koordinierungsstelle eine Auflistung der Stichprobe.

Der lange Befragungszeitraum ergab sich durch die Auswahl der Berufsbereiche. Diese waren turnusmäßig nur zu bestimmten Zeitpunkten (Blockunterricht) an den Schulstandorten präsent.

Um die Teilnahme der Lehrkräfte an der Befragung wurde auf Lehrerkonferenzen an den drei Standorten geworben. Den Lehrerinnen und Lehrern wurde ein Link als Zugang für die Onlinebefragung übermittelt.

Einen Überblick über die konkrete Zusammensetzung der geplanten Bruttostichprobe<sup>31</sup> für die Befragung der Lehrkräfte gibt die folgende Tabelle.

Berufliche Schule	Anzahl der Lehrkräfte
Stralsund	72
Ribnitz-Damgarten	37
Sassnitz	36
<b>Gesamt</b>	<b>145</b>

Tabelle 11: Anzahl der Lehrkräfte an den Beruflichen Schulen

## Rücklauf

An allen drei öffentlichen Beruflichen Schulen fand die Befragung statt. Jugendliche aus allen ausgewählten Berufsbereichen beantworteten den Fragebogen, somit waren 100 % der Berufsbereiche der Bruttostichprobe an der Befragung beteiligt.

Im Schuljahr 2012/13 sind 145 Lehrkräfte an den drei Beruflichen Schulen beschäftigt. Es beteiligten sich lediglich 20 Lehrkräfte an der Befragung. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 13,8 %. Warum nicht mehr Lehrerinnen und Lehrer teilgenommen haben, kann hier nicht beantwortet werden. Trotz dieser niedrigen Rücklaufquote wird im Folgenden auf die Ergebnisse eingegangen. Diese zeigen eine Tendenz in der Einschätzung der Rahmen- und

<sup>31</sup> Gesamtheit der zum Zeitpunkt der Befragung an den drei Beruflichen Schulen beschäftigten Lehrkräfte

Lernbedingungen aus Sicht der Lehrkräfte und bieten die Möglichkeit, die Bewertungen der Schülerinnen und Schüler in einigen Bereichen damit zu vergleichen.

Es sollten alle Teilnehmenden an BVJ- und BvB-Maßnahmen durch die Befragung angesprochen werden. Die 113 teilnehmenden Jugendlichen entsprechen jedoch einer Teilnahmequote von 40 %. Es können hier keine Gründe dafür angegeben werden, warum sich 60 % dieser Zielgruppe nicht an der Befragung beteiligt haben. Auch nach Rücksprache mit der Berufsschule kann das nicht nachvollzogen werden.

Ausgehend von einer möglichen Bruttostichprobe von 1.556 Schülerinnen und Schülern im ersten und zweiten Lehrjahr sowie den Jugendlichen in den BVJ- und BvB-Maßnahmen beziehen sich die vorliegenden Ergebnisse auf eine Nettostichprobe von 983 Schülerinnen und Schülern aus vier Ausbildungsjahren (siehe Abbildung 26). Das entspricht einem Rücklauf von 63,2 % bezogen auf die ursprüngliche Bruttostichprobe. Damit bilden die Ergebnisse die Grundgesamtheit ab.

Bezogen auf die Gesamtheit von 4.039 Jugendlichen an den drei öffentlichen Beruflichen Schulen beantworteten 24,3 % die Fragebögen der Erhebung.

#### Hinweise

Abschließend sei zu erwähnen, dass von der Nichtbeantwortung von Fragen durch die Jugendlichen im vorliegenden Bericht keine Rückschlüsse gezogen werden können.

Ziel war es, Schülerinnen und Schüler des 1. und 2. Ausbildungsjahres zu befragen. Aufgrund der Turnusbeschulung der Jugendlichen waren die Organisation und die Erreichbarkeit der Klassen schwieriger als bei einer Schülerinnen- und Schülerbefragung an allgemeinbildenden Schulen. Die Befragung startete zum Ende des Berufsschuljahres 2011/2012. Da mit dem Ende dieses Schuljahres noch nicht alle Zielschülerinnen- und Schüler angesprochen werden konnten, wurde die Befragung im Berufsschuljahr 2012/2013 fortgesetzt. Somit ergibt sich auch eine Gruppe von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem 3. Ausbildungsjahr. Warum Jugendliche aus dem 4. Ausbildungsjahr teilgenommen haben, kann nicht genau festgestellt werden. Es ist nicht auszuschließen, dass Klassen, welche nicht der Nettostichprobe zuzuordnen sind, an der Befragung teilgenommen haben. Die Durchführung der Befragung wurde an die Schulen und dort an die Lehrkräfte delegiert.

Den beteiligten Beruflichen Schulen wurde eine Anonymisierung der Daten im Zusammenhang mit der Ergebnisveröffentlichung zugesagt. Deshalb spricht der Bericht immer von Standort 1, Standort 2 und Standort 3. Die Koordinierungsstelle kann die jeweiligen Daten den Schulstandorten zuordnen und wird mit diesen eine gesonderte individuelle Auswertung vornehmen.

Jede teilnehmende Berufliche Schule wird eine individuelle Ergebnisauswertung erhalten.

Zeitgleich zu der Befragung im Landkreis Vorpommern-Rügen wurde eine vergleichbare Befragung von Auszubildenden an Beruflichen Schulen im Landkreis Rostock durch „A-HA Anschluss Halten-Regionales Übergangsmanagement Schule-Beruf im Landkreis Rostock“ durchgeführt.

### 4.3 Ausgangsthesen

Auszubildende, Ausbildungsbetriebe sowie Lehrkräfte an den Beruflichen Schulen begrüßten die Durchführung dieser Befragung. Verbunden damit war die Forderung, die Befragungsergebnisse allen Akteuren und Entscheidungsträgern im Übergang Schule-Beruf im Landkreis sowie im Bundesland transparent zur Verfügung zu stellen.

Ausgehend vom Befragungsanliegen wurden dieser Umfrage drei zentrale Thesen zu Grunde gelegt.

1. Die Rahmen- und Lernbedingungen an den Beruflichen Schulen tragen zur Quote der Ausbildungsabbrüche bei. Unter Rahmenbedingungen werden hierbei die Lehrkräfte als personelle Ressource (auch im Sinne von Qualifizierung und Fachlichkeit) sowie weitere Bedingungen an den Beruflichen Schulen, wie Klassengrößen, Ausstattung, Erreichbarkeiten, Klima verstanden.
2. Die Auszubildenden wurden durch die von ihnen besuchten allgemeinbildenden Schulen hinreichend auf den Übergang in die Berufliche Schule und damit in die Ausbildung vorbereitet.
3. Die finanzielle Ausstattung der Jugendlichen erschwert ihnen die Ausbildung bzw. wirkt sich negativ auf den Ausbildungserfolg aus.

## 5. Ergebnisse

Mit Hilfe der Befragungen sollten die Rahmen- und Lernbedingungen an den Beruflichen Schulen aus zwei verschiedenen Blickwinkeln dargestellt werden.

In den folgenden Kapiteln werden erst die Einschätzungen der Lehrkräfte und dann die der Jugendlichen wiedergegeben.

### 5.1 Lehrkräfte

Das nun folgende Kapitel enthält die Aussagen der 20 Lehrkräfte, die sich an der Befragung beteiligt haben. Diese Anzahl entspricht bei einer Bruttostichprobe von 145 einer Rücklaufquote von 13,8 %. Alle teilnehmenden Lehrkräfte haben den Fragebogen komplett beantwortet. Daraus ergibt sich bei der Auswertung der einzelnen Fragen die Anzahl der Nennungen (N = 20). Auch bei Fragen mit Mehrfachantwortmöglichkeit wurde mit dieser Zahl N gerechnet, da hierdurch die Ergebnisse aussagekräftiger sind. Einleitend werden einige Eigenschaften der Befragten dargestellt, die die Nettostichprobe N näher bestimmen.

Mehr als zwei Drittel der beteiligten Lehrkräfte waren weiblich, männliche Personen waren zu weniger als einem Drittel beteiligt.

Alle drei Standorte finden sich in den Ergebnissen wieder. Lehrkräfte von Standort 2 sind zu etwa einem Drittel beteiligt. Während an Standort 3 ein Viertel der beteiligten Lehrkräfte beschäftigt war, bildeten die Lehrkräfte von Standort 1 die größte Gruppe von Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

**Dienstort der teilnehmenden Lehrkräfte in %  
(N = 20)**

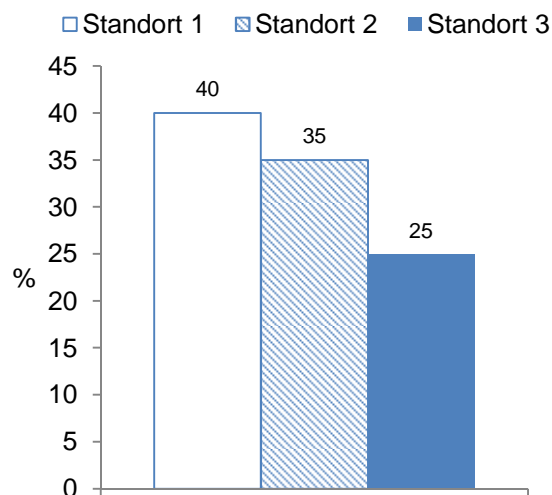


Abbildung 7: Dienstort der teilnehmenden Lehrkräfte

Die Hälfte (10 Nennungen) der teilnehmenden Lehrkräfte ist bereits älter als 50 Jahre. Dazu passt die Angabe, dass 11 der Befragten

schon länger als 16 Jahre als Lehrkraft tätig sind. Vier arbeiten weniger als fünf Jahre in diesem Arbeitsfeld. Mehr zu diesen Fakten zeigt das folgende Kapitel.

### 5.1.1 Berufserfahrung

Einige Fragen sollten Aussagen zu den Rahmenbedingungen der Lehrtätigkeit an den Beruflichen Schulen zusammentragen, um sie zu einer Einschätzung der Situation aus Sicht der Lehrkräfte zusammenzufassen.

Die Hälfte der Lehrkräfte ist schon sehr lange im Beruf tätig und verfügt über viele Jahre an Berufserfahrung.

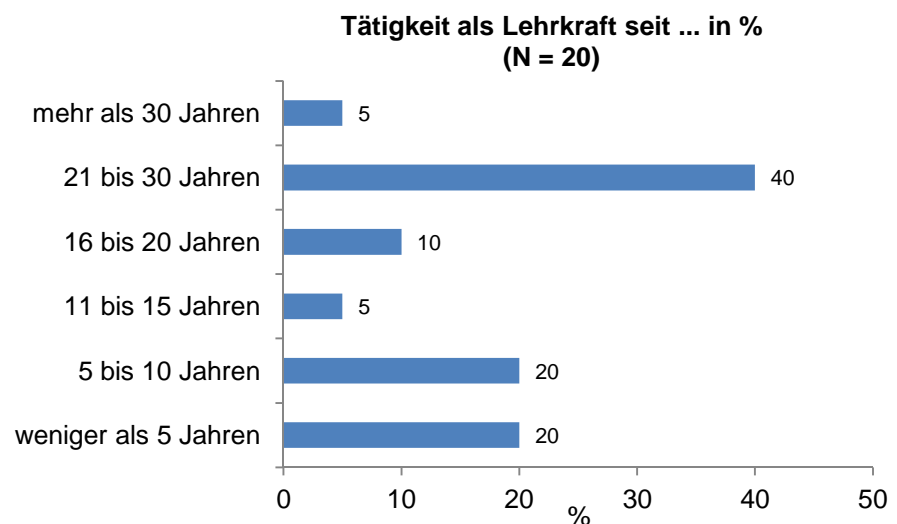


Abbildung 8: Tätig als Lehrkraft seit

Die Lehrkräfte wurden nach der Fachrichtung, in der sie hauptsächlich unterrichten sowie der Fachrichtung, in der sie ursprünglich ausgebildet wurden, gefragt. Besonders häufig unterrichten die Lehrkräfte Sozialkunde und Mathematik (je fünf Nennungen) sowie Metalltechnik (4 Nennungen). In diesen Fachrichtungen ausgebildet wurden drei der Lehrkräfte (Sozialkunde) bzw. zwei (Mathematik und Metalltechnik). Einige der Qualifizierungen der Lehrkräfte wie Agrarwirtschaft und Bautechnik (je 3 Nennungen) werden nicht oder kaum noch im Unterricht dieser Lehrkräfte genutzt. Die folgende Tabelle stellt die Fachrichtungen, in denen die Lehrkräfte ausgebildet wurden, denen gegenüber, in denen sie zum Befragungszeitpunkt tätig waren.



<b>Fachrichtungen, in denen die Lehrkräfte hauptsächlich unterrichten und in denen sie ursprünglich ausgebildet wurden (Mehrfachnennungen möglich)</b>		
	<b>Lehrkraft unterrichtet... Anzahl der Nennungen</b>	<b>Lehrkraft ausgebildet in... Anzahl der Nennungen</b>
Sozialkunde	5	3
Mathematik	5	2
Metalltechnik	4	2
Elektrotechnik	3	1
Informationstechnik	3	1
Deutsch	3	2
Englisch	3	2
Sport	3	2
Gastronomie	3	1
Wirtschaft und Verwaltung	2	1
Fahrzeugtechnik	2	0
Ernährung und Hauswirtschaft	2	2
Holztechnik	2	1
Wirtschaftslehre	2	2
Seefahrt und Fischwirtschaft	1	1
Gesundheit und Pflege	1	1
Sozialpädagogik	1	1
Agrarwirtschaft	1	3
Farbtechnik und Raumgestaltung	1	0
Floristik	1	0
Schulsozialarbeit	1	0
TO/Förderunterricht	1	0
Bautechnik	0	3
Physik	0	1
Steno und Maschineschreiben	0	1
<b>Gesamt</b>	<b>50</b>	<b>33</b>

Tabelle 12: Unterrichtete Fachrichtungen und Fachrichtungen, in denen die Lehrkräfte ausgebildet wurden

Es gab durch die Lehrkräfte 50 Nennungen zu 22 Fachrichtungen, in denen sie momentan unterrichten. Im Gegensatz dazu wurden 20 Fachrichtungen mit 33 Nennungen registriert, in denen die Lehrerinnen und Lehrer ursprünglich ausgebildet wurden. Für 5 Fachrichtungen, in denen unterrichtet wird, hat keine Lehrkraft eine ursprüngliche Ausbildung. Ob, wann und wie die Qualifikation für diese Fachrichtung erworben wurde, ist nicht bekannt.

### 5.1.2 Berufliche Tätigkeit

Zwei Drittel der Befragten gaben an, wöchentlich mehr als 21 Unterrichtsstunden zu geben. Ein weiteres Drittel gibt mehr als 25 Unterrichtsstunden.

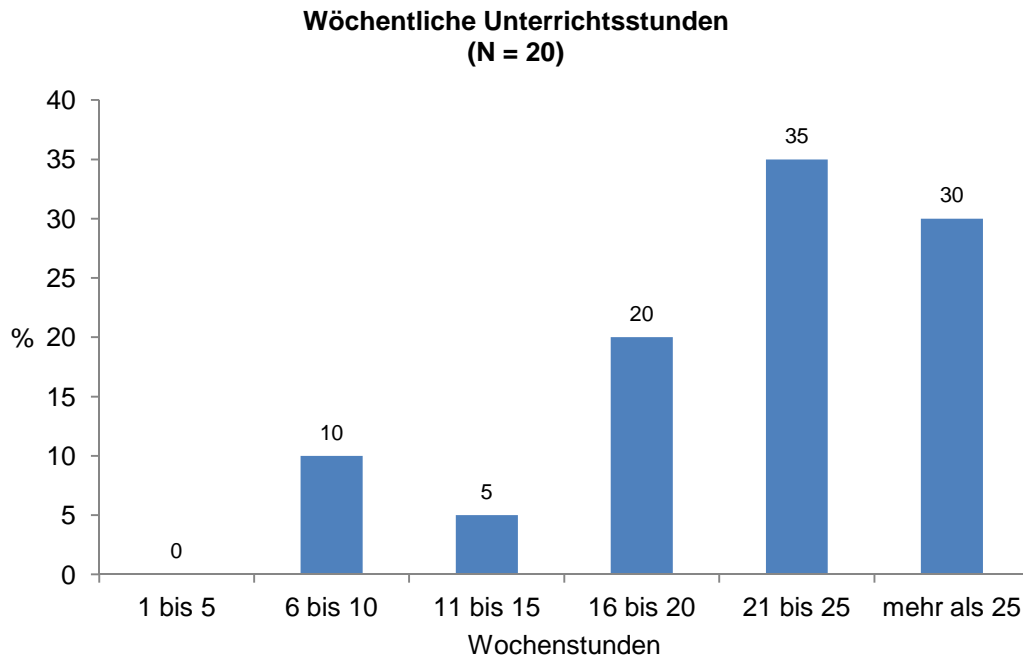


Abbildung 9: Überblick über die wöchentlichen Unterrichtsstunden

Ergänzend zu diesen Unterrichtsstunden gaben ca. zwei Drittel der Befragten an, bis zu fünf wöchentliche Vertretungsstunden im ersten Quartal 2012 gegeben zu haben.

Zwei der drei Schulstandorte verfügen über Außenstellen. Vier der Befragten pendeln zwischen den verschiedenen Standorten.

Das Haupttätigkeitsfeld der Befragten ist der Bildungsbereich „Duale Ausbildung“ gefolgt von den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen.

Bedingt durch die Möglichkeit der Mehrfachantworten wird in der folgenden Abbildung sichtbar, dass einige Personen für sich verschiedene Haupttätigkeitsfelder sehen.

**Haupttätigkeitsfeld im Bildungsgang ... in %  
(N=20; Mehrfachantworten möglich)**

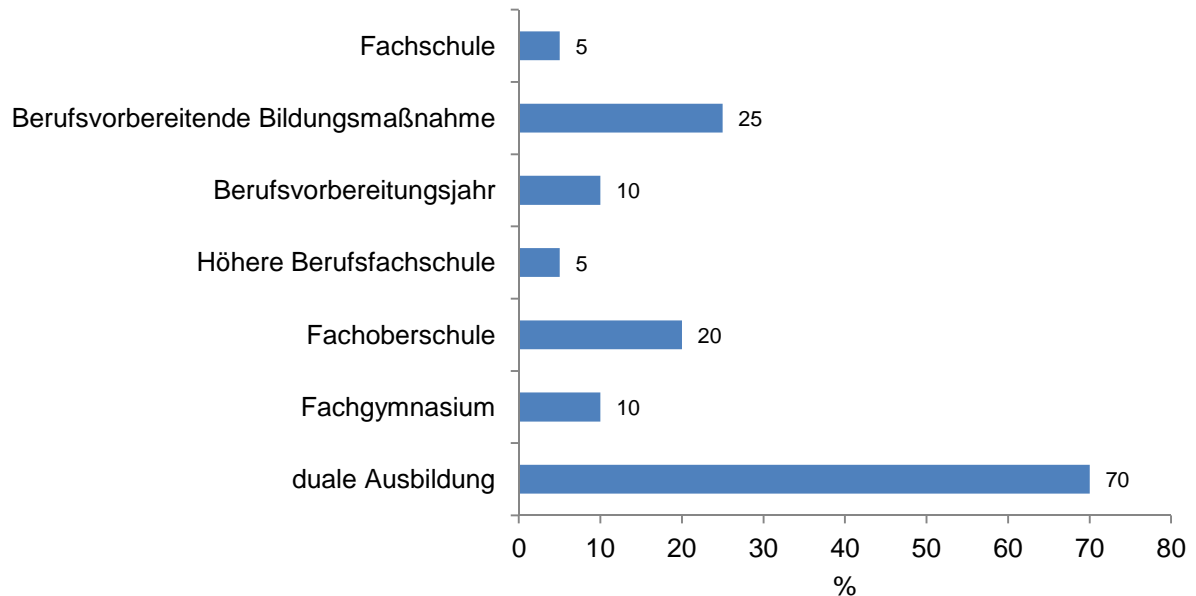


Abbildung 10: Haupttätigkeitsfelder der Lehrkräfte

Fast ein Viertel der Befragten sieht sein Haupttätigkeitsfeld in berufsvorbereitenden Angeboten. Drei Lehrkräfte, die in der dualen Ausbildung tätig sind, kommen auch in Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen zum Einsatz. Je zwei Personen geben die Kombination Berufsvorbereitungsjahr plus Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme sowie duale Ausbildung plus Fachoberschule an.

### 5.1.3 Fort- und Weiterbildung

Über die Hälfte der Befragten besuchte im Schuljahr 2011/2012 eine Fort- bzw. Weiterbildung. Ein Drittel nahm an einer Veranstaltung zu den hauptsächlich unterrichteten Fächern teil.

Bisher an keiner Fort- und Weiterbildung nahmen 15 % der Befragten teil und 25 % der Lehrkräfte besuchten noch nie eine Weiterbildung zu ihren hauptsächlich unterrichteten Fächern.

Die folgende Grafik verdeutlicht dies.

**Zeitpunkt der letzten Fort- bzw. Weiterbildung in %  
(N=20)**

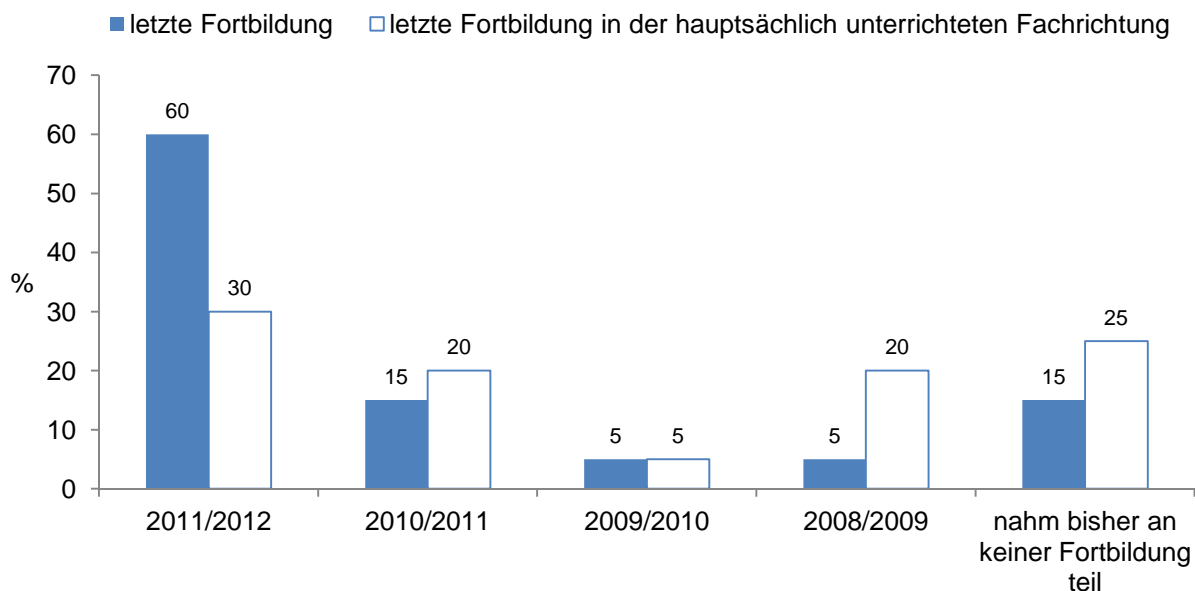


Abbildung 11: Zeitpunkt der letzten Fort- bzw. Weiterbildung:

Die Lehrkräfte wünschen sich Fortbildungen in verschiedenen Fachrichtungen. Am häufigsten (jeweils 4 Nennungen) wurden die Bereiche Informationstechnik, Holztechnik und Berufsvorbereitung genannt. Eine umfangreichere Aufstellung der Fortbildungswünsche in Gegenüberstellung mit den Fachrichtungen in denen hauptsächlich unterrichtet wird, bietet die folgende Tabelle.

<b>Fachrichtungen, in denen die Lehrkräfte hauptsächlich unterrichten und in denen sie sich gerne fortbilden würden (Mehrfachantworten möglich)</b>		
	<b>Lehrkraft unterrichtet... Anzahl der Nennungen</b>	<b>Lehrkraft wünscht Fortbildung in... Anzahl der Nennungen</b>
Informationstechnik	3	4
Holztechnik	2	4
Berufsvorbereitung	stand nicht zur Auswahl	4
Sozialkunde	5	2
Mathematik	5	2
Metalltechnik	4	2
Wirtschaftslehre	2	2
Gesundheit und Pflege	1	2
Sozialpädagogik	1	2
Elektrotechnik	3	1
Deutsch	3	1

<b>Fachrichtungen, in denen die Lehrkräfte hauptsächlich unterrichten und in denen sie sich gerne fortbilden würden (Mehrfachantworten möglich)</b>		
	<b>Lehrkraft unterrichtet...</b>	<b>Lehrkraft wünscht Fortbildung in...</b>
	<b>Anzahl der Nennungen</b>	<b>Anzahl der Nennungen</b>
Englisch	3	1
Wirtschaft und Verwaltung	2	1
Ernährung und Hauswirtschaft	2	1
Seefahrt und Fischwirtschaft	1	1
Agrarwirtschaft	1	1
Sicherheit	0	1
Sport	3	0
Fahrzeugtechnik	2	0
Farbtechnik und Raumgestaltung	1	0
Floristik	1	0
Schulsozialarbeit	1	0
TO/Förderunterricht	1	0
Bautechnik	0	0
Physik	0	0
Steno und Maschineschreiben	0	0
Gastronomie	3	0

Tabelle 13: Unterrichtete Fachrichtungen und gewünschte Fortbildungen

Bei der Betrachtung der Tabelle fällt auf, dass sich die Lehrkräfte wesentlich mehr Fortbildungen in Fachrichtungen wünschen, in denen sie nicht unterrichten. Sie wünschen sich Fortbildungen in ganz unterschiedlichen Bereichen. Favorit ist das Thema „PC-Anwendungsprogramme“. Hier sehen fast die Hälfte der Befragten hohen Fortbildungsbedarf. Bei den Themen „Umgang mit verhaltensauffälligen Jugendlichen“ und „Methodik“ wünscht sich jeweils mehr als ein Drittel der Lehrkräfte neues Wissen.

Die Themen „Schulleitung“ und „Psychische Erkrankungen“ wurden einmal genannt. Keine Nennung erhielt das Thema „Elternarbeit“. Den konkreten Fortbildungsbedarf skizziert die folgende Grafik.

**Wunschthemen für Fortbildungen  
(N=20; Mehrfachantworten möglich)**



Abbildung 12: Wunschthemen für Fortbildungen

Ergänzend zu den Fortbildungsthemen sollten die Befragten angeben, für welche Funktion sie sich gern weiter qualifizieren würden. An erster Stelle wurden hier Leitungsfunktionen (Bereichs-, Abteilungs-, Teamleitung) genannt. Dann folgte die Funktion der Klassenleitung und an dritter Stelle die Rolle als Lehrkraft in der Berufsvorbereitung.

In den Hintergrund treten bei den Antworten die Funktionen der Schulleitung, der Schulsozialarbeit sowie der Vertretung in der Schulkonferenz.

**Funktionen, in denen Fortbildungsbedarf besteht  
(N=20; Mehrfachantworten möglich)**

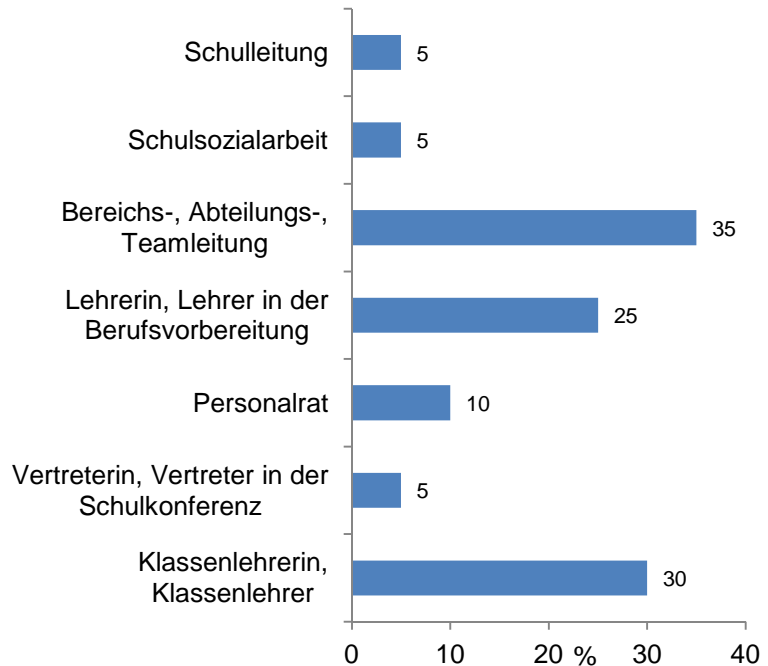


Abbildung 13: Funktionen, für die ein Fortbildungsinteresse bei Lehrkräften besteht

#### 5.1.4 Lernmittel und Methoden

Eine These, der diese Befragung nachgehen will, bezieht sich auf die Lernbedingungen an den Beruflichen Schulen. Aus diesem Grund wurden den Lehrkräften Fragen zu den Unterrichtsmethoden, ihrem Nutzen in Bezug auf das Lernen, den verwendeten Medien sowie deren Nutzen für den Lernerfolg gestellt.

Durch die Antworten der Befragten hinsichtlich der verwendeten Unterrichtsmethoden entstand diese Reihenfolge:

1. Gruppenarbeit, Frontalunterricht und Einzelarbeit
2. Partnerarbeit
3. Projektarbeit
4. Berufsgruppenübergreifende Arbeit
5. Exkursionen

Laut Einschätzung der befragten Lehrkräfte tragen diese Methoden dazu bei (Ranking)

1. die Selbstständigkeit zu fördern.
2. die Schülerinnen und Schüler zu aktivieren und das Lernen zu fördern.
3. die Kooperationsfähigkeit zu fördern.
4. die sozialen Lernprozesse zu fördern.
5. die Leistungen zu steigern.
6. die Kreativität zu steigern.
7. die Lernmotivation zu steigern.

Bevorzugte Medien, die im Unterricht Anwendung finden, sind (Ranking):

1. Tafel
2. Fachliteratur und Overheadprojektor
3. Computer und Beamer
4. Video -/ Fernsehbeiträge
5. Internet
6. Fachzeitschriften
7. Pinwände
8. Tafel verbunden mit PC und Flipchart

Diesen Medien wird der folgende Nutzen zugeschrieben (Ranking):

1. Förderung des Lernens
2. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler
3. Förderung der Selbstständigkeit
4. Steigerung der Leistungen
5. Steigerung der Lernmotivation
6. Förderung der Kooperationsfähigkeit und Steigerung der Kreativität
7. Förderung sozialer Lernprozesse

Hinzuweisen sei hier, dass das Ranking der verwendeten Methoden sowie der Medien hinsichtlich ihres Nutzens unterschiedlich ausfällt. Aus der folgenden Abbildung kann die verschiedene Wertigkeit in den durch die Befragung vorgegebenen Kategorien entnommen werden.

Die folgende Grafik stellt die Auswirkungen auf die Jugendlichen, welche die Lehrkräfte ihren verwendeten Methoden und Medien zuschreiben, gegenüber.



**Nutzen der angewendeten Methoden und Medien in %  
(N = 20; Mehrfachantworten möglich)**

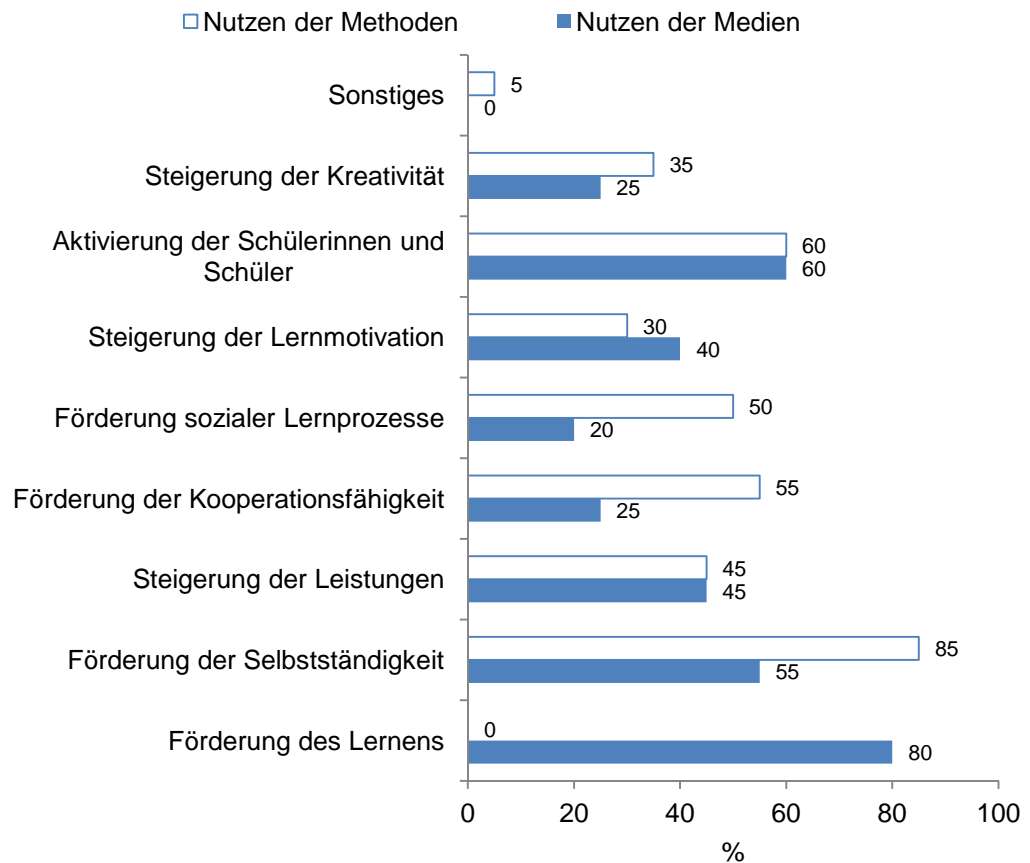


Abbildung 14: Nutzen der angewendeten Methoden und Medien

Es scheint, als ob sich die Zielausrichtung bei der Methoden- und Medienauswahl nicht im Einklang befindet. Lediglich zweimal versuchen die angewendeten Methoden und Medien das gleiche Ziel bzw. den gleichen Nutzen anzustreben.

### 5.1.5 Atmosphäre

Es wurde ebenfalls zum Klima, zur Arbeitsatmosphäre in der Schule gefragt. Diese Rahmenbedingungen werden laut Herzberg's Zwei-Faktoren-Theorie zur Arbeitsmotivation Hygienefaktoren genannt. Dazu gehören z. B. Personalpolitik/Führungsstil, Arbeitsbedingungen, zwischenmenschliche Beziehungen zu Vorgesetzten und Mitarbeitern oder Entlohnung und Gehalt. Sie tragen zwar nicht direkt zur Zufriedenheit bei, können aber bei positiver Ausprägung die Entstehung von Unzufriedenheit verhindern. Für die Motivation zur Leistung selbst sind neben diesen Hygienefaktoren auch noch die sogenannten Motivatoren nötig. Dies sind beispielsweise Leistung und Erfolg, Anerkennung, Arbeitsinhalte, Verantwortung sowie Aufstieg und Beförderung.<sup>32</sup>

Die soziale Kompetenz (siehe Soft skills<sup>33</sup>) der Schulleitung („hat jederzeit ein offenes Ohr für die Sorgen der Lehrkräfte“) und der Kolleginnen und Kollegen („Lehrkräfte nehmen Schülerinnen und Schüler ernst“) wird überwiegend hoch eingeschätzt. Daraus ergibt sich ein positives Verhältnis unter den Lehrkräften. Das auch unter den Schülerinnen und Schülern in den Augen der Lehrkräfte ein durchweg gutes Klima herrscht, trägt zum Wohlfühlen der Lehrkräfte bei.

Ein Motivator nach Herzberg ist die Tätigkeit an sich. Immerhin 85 % der Lehrkräfte stimmen voll oder überwiegend zu, dass ihnen die Arbeit Spaß macht.

Diese und weitere Einschätzungen der Lehrkräfte zu den beruflichen Schulen enthält die folgende Grafik.

---

<sup>32</sup> Quelle: <http://de.wikipedia.org>

<sup>33</sup> Definition Softskills: „Kompetenz im zwischenmenschlichen Bereich, Fähigkeit im Umgang mit anderen Menschen“ Quelle: [www.duden.de](http://www.duden.de)

### Zutreffendes für die Beruflichen Schulen (N=20)

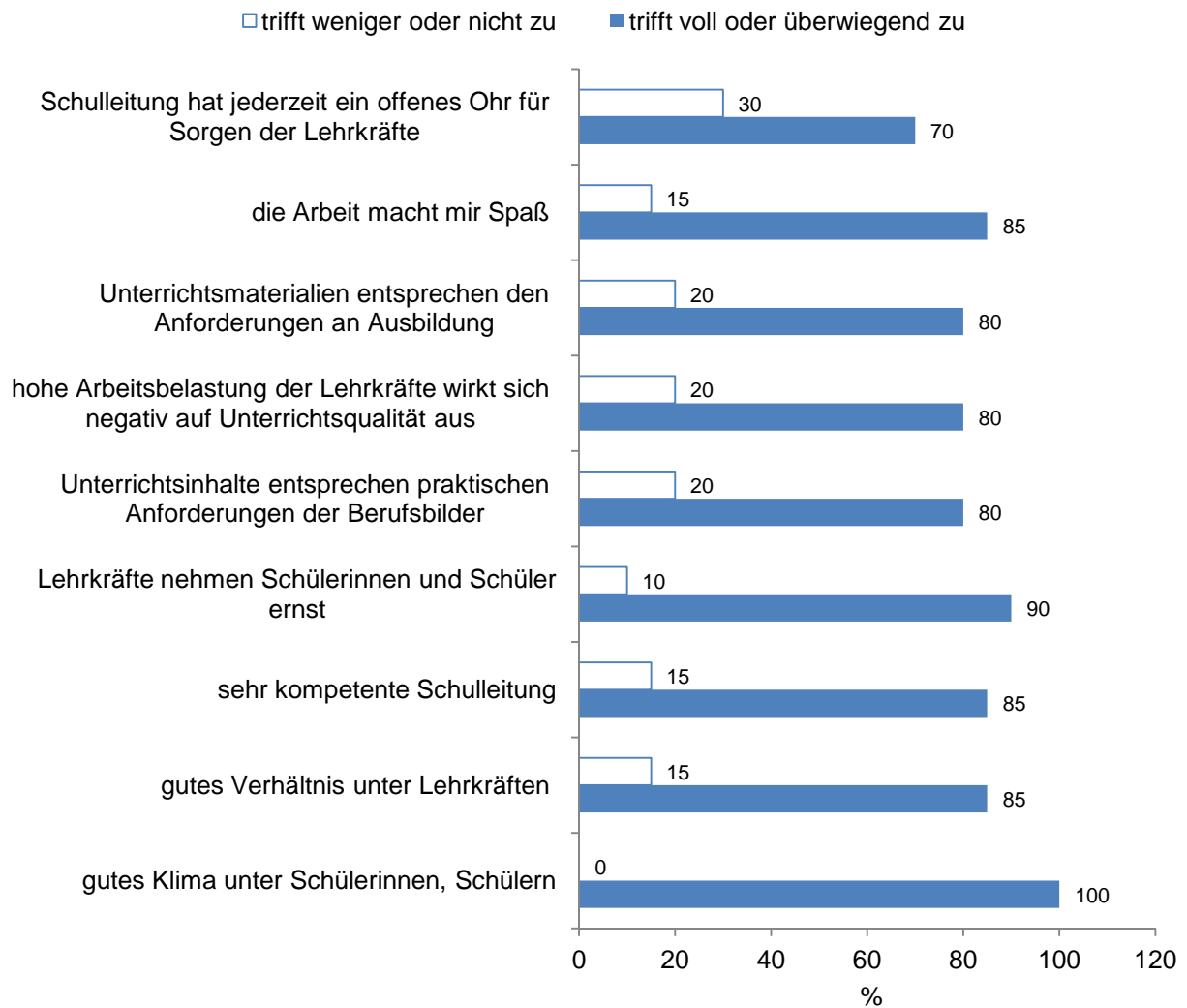


Abbildung 15: Was denken Lehrkräfte über ihre Berufliche Schule?

Hinzuweisen ist darauf, dass mehr als drei Viertel der Befragten angaben, dass sich eine hohe Arbeitsbelastung negativ auf die Unterrichtsqualität auswirkt.

Die oben positiv bewerteten Faktoren haben für die Befragten eine große Bedeutung. Jeweils 85 % sagten, dass ein guter Umgang mit Schülerinnen und Schülern sowie Kolleginnen und Kollegen im Arbeitsalltag besonders wichtig für sie sei. Danach folgen die Schulausstattung und der Kontakt zu den Ausbildungsbetrieben.

Ein gutes Schulkonzept sowie die Beteiligung an Entscheidungen wurden ebenso wie ein guter Verdienst und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf seltener als wichtige Faktoren genannt. Mehr dazu zeigt die folgende Grafik.

**Was ist den Lehrerinnen und Lehrern im Arbeitsalltag besonders wichtig?  
(N=20; Mehrfachantworten möglich)**

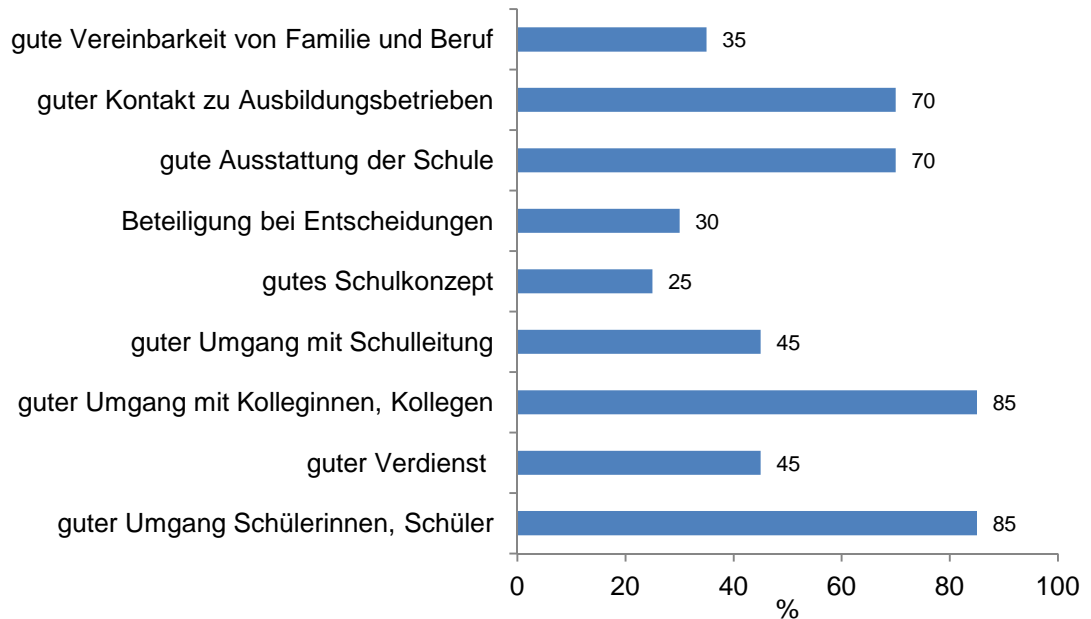


Abbildung 16: Wichtige Faktoren für den Arbeitsalltag der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte haben in der vorangegangenen Abbildung angegeben, dass ihnen der Kontakt zu den Ausbildungsbetrieben wichtig sei. Weiterhin meinten 70 % der Lehrerinnen und Lehrer, dass die Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsbetrieb auch tatsächlich sehr gut oder gut funktioniere. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern vor Ort laufe bei mehr als der Hälfte gut oder sehr gut.

Interessant ist auch, dass fast die Hälfte der Befragten keine Zusammenarbeit mit Eltern oder der Industrie- und Handelskammer hat. Die Frage zur Weiterbildung im Bereich Elternarbeit ergab wie schon beschrieben keinen Bedarf von Seiten der Lehrkräfte. Ob der Kontakt zu Eltern grundsätzlich als nicht nützlich gesehen wird, kann hier vermutet, jedoch nicht statistisch belegt werden, da danach nicht speziell gefragt wurde.

Wie sich die Zusammenarbeit mit diesen und weiteren potentiellen Partnern gestaltet, gibt die folgende Abbildung wieder.

**Wie ist die Zusammenarbeit mit den folgenden Institutionen/Einrichtungen  
in %**

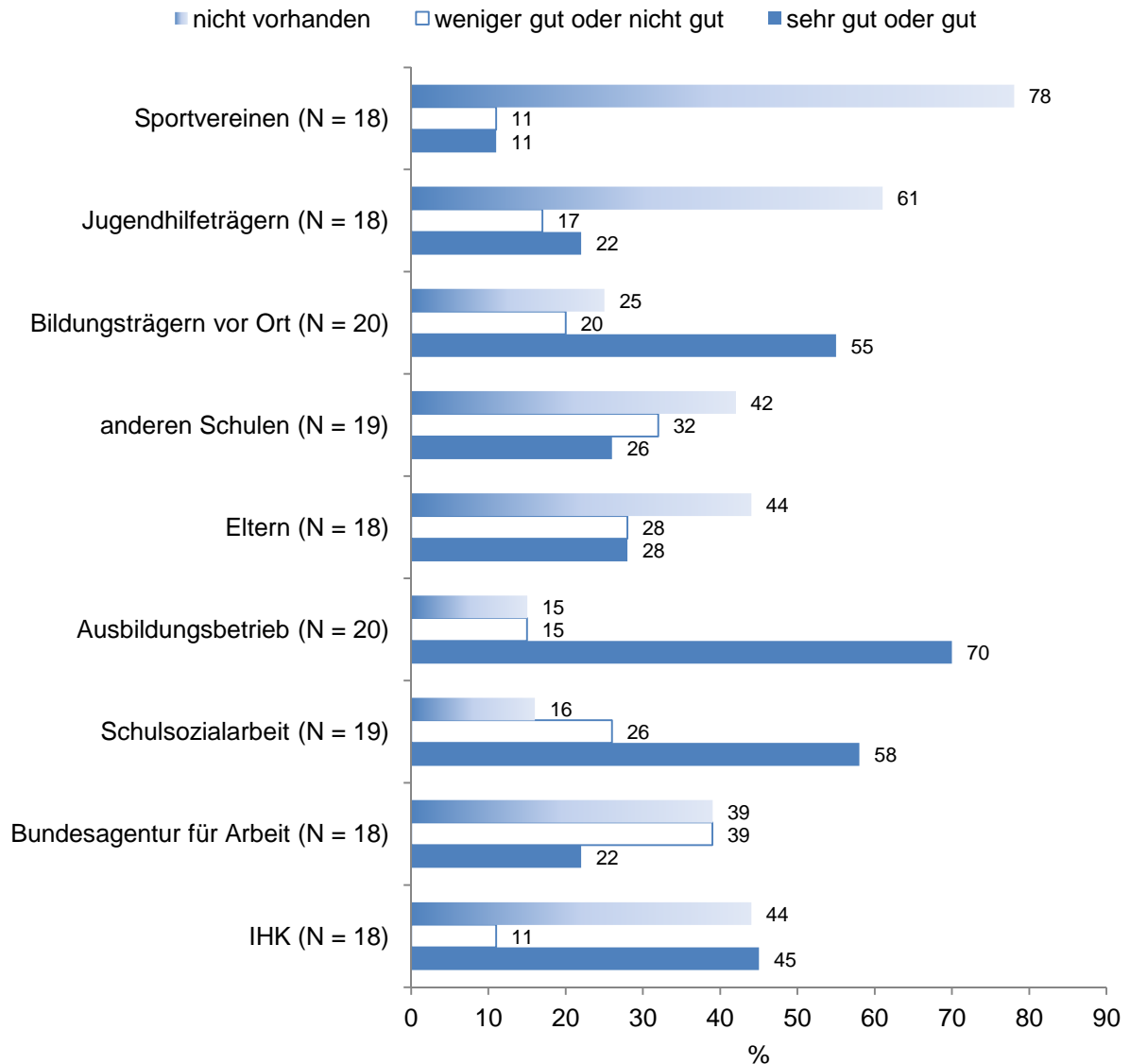


Abbildung 17: Zusammenarbeit mit Institutionen/Einrichtungen

### 5.1.6 Veränderungsbedarf

Ein wesentliches Anliegen war es, von den Befragten zu erfahren, welche Veränderungen sie sich wünschen, um die Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte beziehungsweise die Lernbedingungen der Jugendlichen zu verbessern.

Diese Rückmeldungen bezogen sich einerseits auf den Bereich der Beruflichen Schulen und andererseits auf das Übergangssystem Schule-Beruf.

Die Lehrkräfte sollten unter anderem angeben, was ihre Arbeit als Lehrkraft optimieren könnte. Dass motiviertere Schülerinnen und Schüler maßgeblich dazu beitragen könnten, sagen fast 2/3 der Lehrkräfte. Mehr als die Hälfte schätzt kleinere Klassen förderlich ein. Wichtig sind den Lehrkräften aber auch die technische Ausstattung sowie digitale Lernmaterialien.

Ein veränderter Unterrichtsturnus wird am wenigsten gewünscht. Das unterscheidet die Lehrkräfte von den Jugendlichen. Fast 40 % der Schülerinnen und Schüler meinen, dass sich Unterrichtsturnus/Unterrichtsblöcke ändern sollten. Auch die Raumplanung oder der Ausbau eines Qualitätsmanagements erhielten wenige Nennungen durch die Lehrkräfte. Es wurde jedoch nicht nach den Gründen für die Bewertungen gefragt. Ob schon vorhandene gute Strukturen oder andere Faktoren dies beeinflusst haben, kann hier nicht festgestellt werden. Die genaue Verteilung zeigt die folgende Grafik.

**Veränderungen, die die Arbeit als Lehrkraft optimieren können in %  
(N = 20; Mehrfachantworten möglich)**



Abbildung 18: Veränderungen, die die Arbeit als Lehrkraft optimieren können

Was könnte nun aus Sicht der Lehrkräfte dazu beitragen, die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen? Hier erhält Platz eins die Antwortmöglichkeit „Kleinere Klassen“. Passend dazu sagt fast ein Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler, dass die Größe ihrer Klasse ein erfolgreiches Lernen erschwere (siehe Abbildung 34)

Auch der Wunsch nach aktuellen Unterrichtsmaterialien wird von fast der Hälfte der Lehrkräfte geäußert. Mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler meint, dass ihre Schule schlecht oder sehr schlecht mit Lehrmaterialien ausgestattet sei. (siehe Abbildung 35) Weitere mögliche Änderungen und deren Einschätzungen durch die Lehrkräfte gibt die folgende Grafik wieder.

**Änderungen, die die Lernsituation der Jugendlichen verbessern in %  
(N = 20; Mehrfachantworten möglich)**

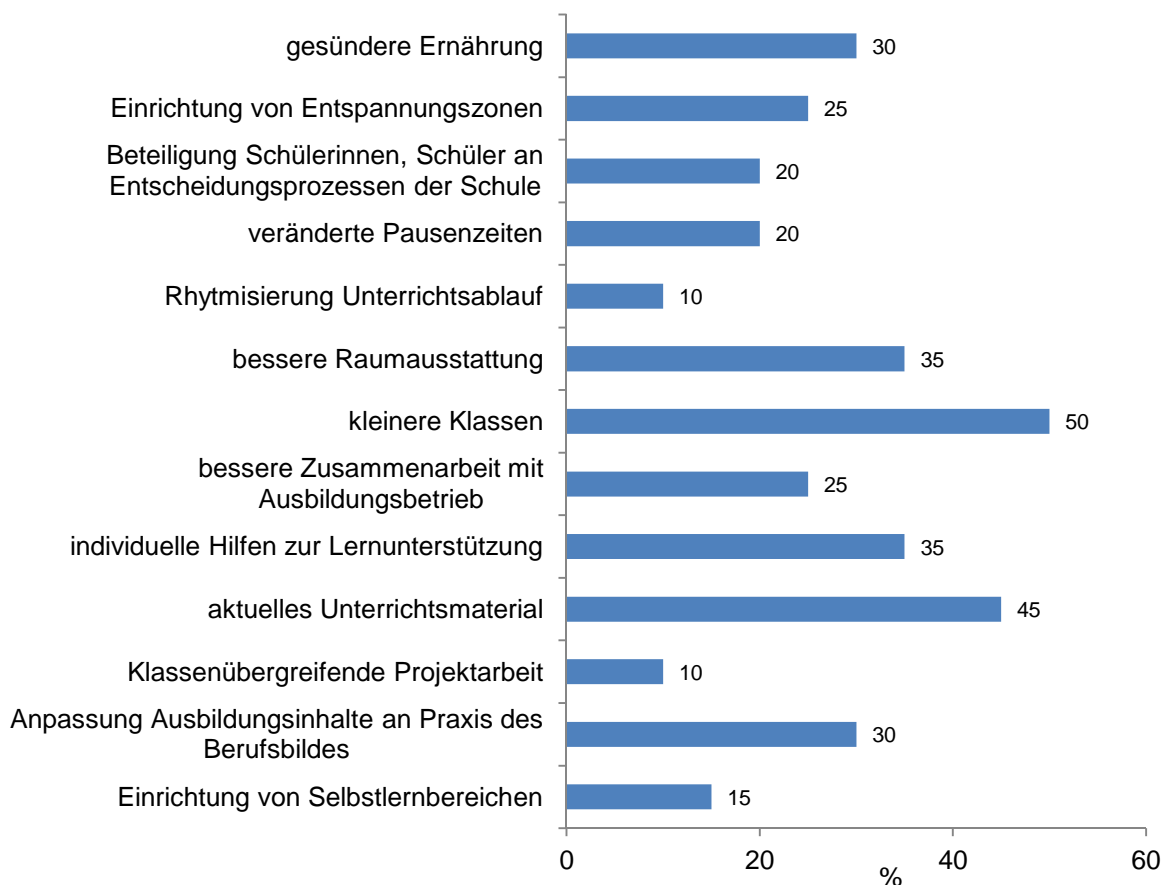


Abbildung 19: Änderungen

Es scheint, dass Veränderungen, die nicht in der Umsetzungsverantwortung der einzelnen Lehrkraft stehen, eher zu einer Verbesserung der Lernsituation beitragen als Änderungen, die den eigenen Handlungsspielraum betreffen.

Ein Übergangssystem Schule-Ausbildung sollte nach Meinung der Lehrkräfte folgende Aufgaben erfüllen (N=20; Mehrfachantworten möglich):

1. Vorbereitung Jugendlicher auf ihre Rolle als Auszubildende (80 % der Lehrkräfte)
2. Berufserkundung, Berufseinstiegsbegleitung, Schulsozialarbeit (je 45 %)
3. Berufsinteressenfeststellung, kontinuierliche, individuelle Berufsorientierung (je 40 %)
4. Anforderungen an Ausbildungsbetriebe (35 %)
5. individuelle Begleitung beim Ausbildungsbeginn (25%)
6. Berufswahl (20 %)
7. geschlechtsorientierte Berufsorientierung (5 %)

Der Bereich „außerschulische Lernbereiche“ erhielt keine Nennung.

Weiterhin sollten die Lehrkräfte einschätzen, welche Hilfen ein Übergangssystem Ausbildung–Beruf unbedingt beinhalten sollte. Mehr als zwei Drittel halten allgemeine Beratungs- und Vermittlungsangebote für besonders wichtig. Auch die anderen, in der folgenden Grafik aufgezeigten, Angebote werden von mindestens einer Hälfte der Lehrerinnen und Lehrer für nötig gehalten.

**Bestandteile eines Übergangssystems Ausbildung-Beruf  
(N=20; Mehrfachantworten möglich)**

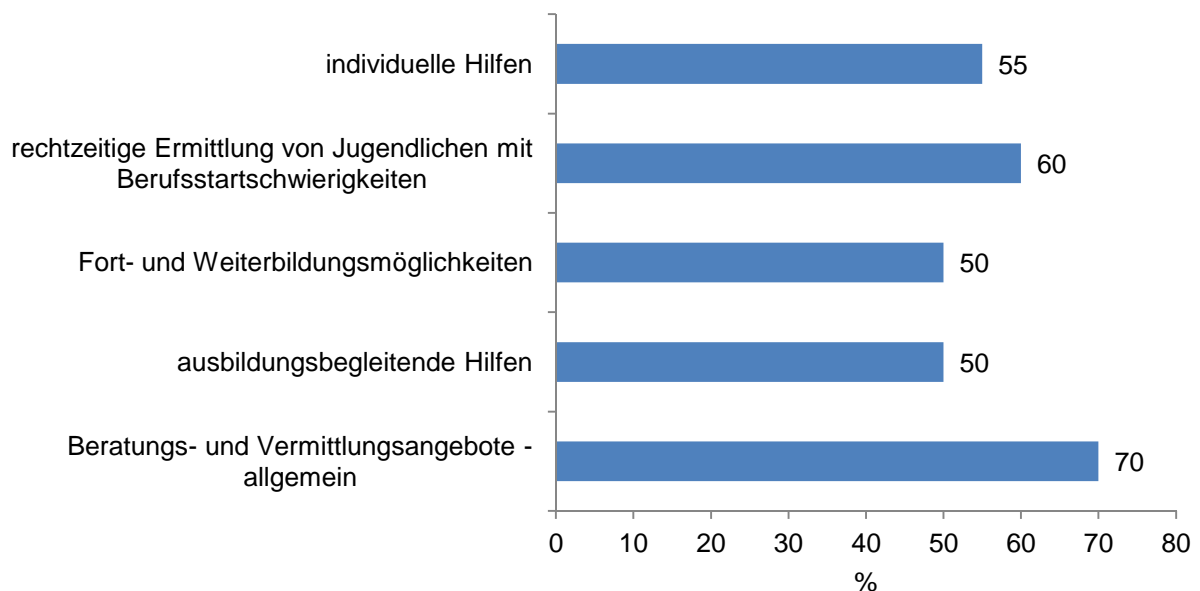


Abbildung 20: Bestandteile eines Übergangssystems Ausbildung-Beruf

### 5.1.7 Zusammenfassung

Enttäuschend bewertet die Koordinierungsstelle die Beteiligung der Lehrkräfte an dieser Befragung. In Vorgesprächen sowie in Einführungsveranstaltungen an den Berufsschulen zur Befragung konnten



die Rückmeldungen der Lehrkräfte zum Anliegen des RÜMs sowie zur Befragungszielstellung als positiv angesehen werden. Überaus begrüßt wurde die Tatsache, dass die Befragungsergebnisse nicht unter Verschluss gehalten werden, sondern transparent veröffentlicht werden sollen. Trotz allem gewähren die Rückmeldungen der wenigen Lehrkräfte einen Einblick in ihren Arbeitsalltag an den Beruflichen Schulen des Landkreises Vorpommern-Rügen.

Die Lehrkräfte verfügen größtenteils über sehr viele Jahre an Berufserfahrung. Das wirkt sich auf den Altersdurchschnitt aus. Über die Hälfte der Befragten waren über 50 Jahre alt. Sie arbeiten nicht in den Fachrichtungen, für die sie ursprünglich ausgebildet worden sind. Ebenfalls sind sie in ihrer Tätigkeit nicht spezialisiert auf bestimmte Bildungsgänge. Es decken 20 Lehrkräfte 22 verschiedene Fachrichtungen ab.

Aber nur ein Drittel hat einen Fort- und Weiterbildungsbedarf in den Unterrichtsfächern angegeben, in denen sie unterrichten. Wissen bzw. Kompetenzen wollen sie eher zu Themen wie PC-Programme, neue Medien, Methodik und Umgang mit verhaltensauffälligen Jugendlichen erwerben.

Bisher an keiner Fort- und Weiterbildung nahmen 15 % der Befragten teil und 25 % der Lehrkräfte besuchten noch nie eine Weiterbildung zu ihren hauptsächlich unterrichteten Fächern.

Es stellt sich die Frage, wie bzw. wodurch die Lehrkräfte ihr Fachwissen für ihre Lehrtätigkeit erwerben bzw. erworben haben?

Die Unterrichtsgestaltung wird durch den Einsatz von eher klassischen Medien und Methoden bestimmt. Die ausgewählten Methoden verfolgen nicht vordergründig die Ziele, die Lernmotivation der Jugendlichen zu erhöhen bzw. ihre Leistungen zu steigern.

Medien dienen eher dem Frontalunterricht. Aber hier werden auch eher Klassische eingesetzt. In der Wertung, welche Ziele mit dem Medieneinsatz verbunden sind, stehen die Erhöhung der Lernmotivation und die Leistungssteigerung etwas weiter im Vordergrund als bei den Methoden.

Die im Unterricht angewandten Medien und Methoden scheinen nicht die gleichen Ziele zu verfolgen bzw. den gleichen Nutzen erreichen zu wollen. Der Medien- und Methodeneinsatz ist nicht im Einklang miteinander.

Zu untersuchen wäre hier in der Unterrichtsvorbereitung, mit welchen Methoden und Medien am besten die Ziele, z. B. Erhöhung der Lernmotivation und Leistungssteigerung, erreicht werden können. Beide Ziele stehen in einem engen Zusammenhang zum erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung. Verfolgt aber der Unterricht eher Ziele, die dem Ausbau von sozialen Kompetenzen dienen, dann tritt Leistung und damit Wissen um Ausbildungsinhalte in den Hintergrund.

Auf die Frage, was die Arbeit der Lehrkräfte optimieren würde, nannten diese motivierte Schülerinnen und Schüler. Wer ist also für die Erhöhung der Motivation zuständig? Der Jugendliche, das Elternhaus, die allgemeinbildende Schule, der Ausbildungsbetrieb oder die Lehrkräfte, die im Unterricht vor den Jugendlichen stehen?

Aber die derzeit angewandten Medien und Methoden tragen nicht zur Optimierung der Arbeit der Lehrkräfte bei.

Auch wenn es um die Optimierung der eigenen Arbeit geht, spielen Medien und Technik eine große Rolle. Das Thema zieht sich durch die Ergebnisse. Erklärbar ist dies vielleicht mit dem Alter der Befragten und/oder mit ihrer langen Berufserfahrung. Der Fort- und Weiterbildungsbedarf zu diesen Themen ist am höchsten.

Elternarbeit scheint kein Thema an den Beruflichen Schulen zu sein. Es besteht dazu kein Fort- und Weiterbildungsbedarf, und es wird mit den Eltern auch nicht zusammengearbeitet. Wobei Befragungen des RÜMs immer wieder ergaben, dass die Eltern eine, wenn nicht die, zentrale Rolle bei der Berufswahl spielen. Warum sollte sich diese Stellung der Eltern in der Ausbildung verändern?

Mit Blick auf Veränderungen am System Berufsschule ist auffällig, dass Bereiche viele Nennungen erhielten, die nicht in der Umsetzungsverantwortung der einzelnen Lehrkraft (technische Ausstattung, aktuelle Unterrichtsmaterialien, kleinere Klassen,...) stehen, eher zu einer Verbesserung der Lernsituation beitragen als Änderungen, die den eigenen Handlungsspielraum betreffen. So spielt Qualitätsentwicklung kaum eine Rolle bei möglichen Umgestaltungen.

## 5.2 Schülerinnen und Schüler

Durch die Befragung sollten die Lern- und Rahmenbedingungen an den Beruflichen Schulen aus zwei verschiedenen Blickwinkeln wiedergegeben werden. Einen punktuellen Einblick in die Sichtweise der Lehrkräfte erfolgte auf den voran gegangenen Seiten. Nun folgen die Meinungen und Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler.

### 5.2.1 Gruppe der Befragten

An der Befragung beteiligten sich 983 Schülerinnen und Schüler von allen drei öffentlichen Beruflichen Schulen, die in Trägerschaft des Landkreises Vorpommern-Rügen sind. Es werden infolge einige Aspekte genannt, die die Gruppe der Befragten näher kennzeichnen. Infolgedessen wird über diese Aussagen zur Nettostichprobe nachvollziehbar, dass dieser Teil der Befragung repräsentativ ist.

Die prozentuale Verteilung der Befragten auf die drei Standorte mit jeweils etwa einem Drittel ist fast ausgewogen.

**Befragte nach Berufsschulstandorten in %  
(N = 983)**

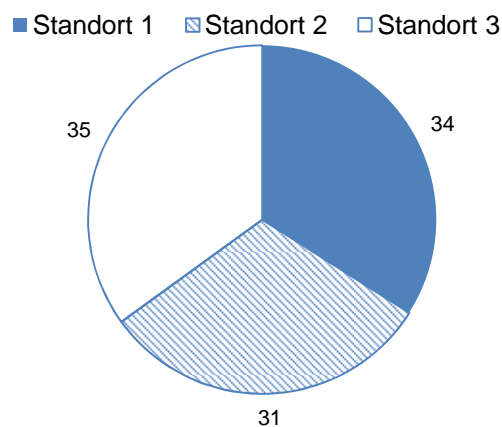


Abbildung 21: Zusammensetzung der Nettostichprobe nach Schulstandorten

Wie der folgenden Grafik zu entnehmen ist, nahmen an der Befragung weniger Mädchen als Jungen teil. Das spiegelt die Situation im Landkreis wider, da hier auch mehr Jungen als Mädchen die Berufsschulstandorte besuchen. (siehe Kapitel 3.3.2)

**Befragte nach Geschlecht in %**  
(N = 956)

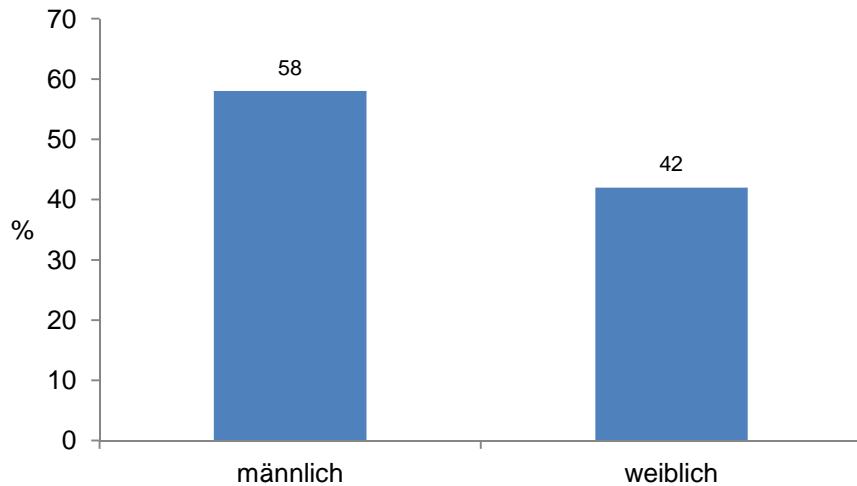


Abbildung 22: Zusammensetzung der Nettostichprobe N nach Geschlecht

Die folgende Abbildung zeigt deutlich die unterschiedliche Geschlechterverteilung unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Befragung an den einzelnen Standorten. An Standort 2 und 3 gab es mehr männliche als weibliche Teilnehmende. Hier war besonders auffällig, dass an Standort 3 die Anzahl der männlichen Berufsschüler mehr als dreimal so hoch war, wie die der weiblichen. An Standort 1 nahmen deutlich mehr junge Frauen als Männer an der Befragung teil.

**Aufteilung der Befragten nach Geschlecht und Schulstandort**

■ Standort 1 (N = 336)      □ Standort 2 (N = 304)  
▨ Standort 3 (N = 343)

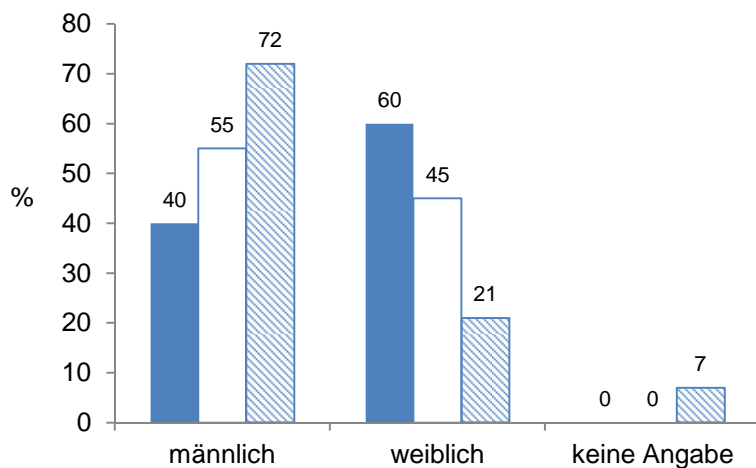


Abbildung 23: Zusammensetzung der Nettostichprobe nach Schulstandort und Geschlecht

Die Befragungsdaten erlauben weiterhin einen Blick in die Verteilung der Befragten nach Geschlecht und Ausbildungsbereichen. Nur an der Höheren Berufsfachschule antworteten deutlich mehr Mädchen als Jungen. In allen anderen Ausbildungsbereichen überwiegen die Antworten der Jungen.

### Geschlechterverteilung nach Ausbildungsbereichen in %

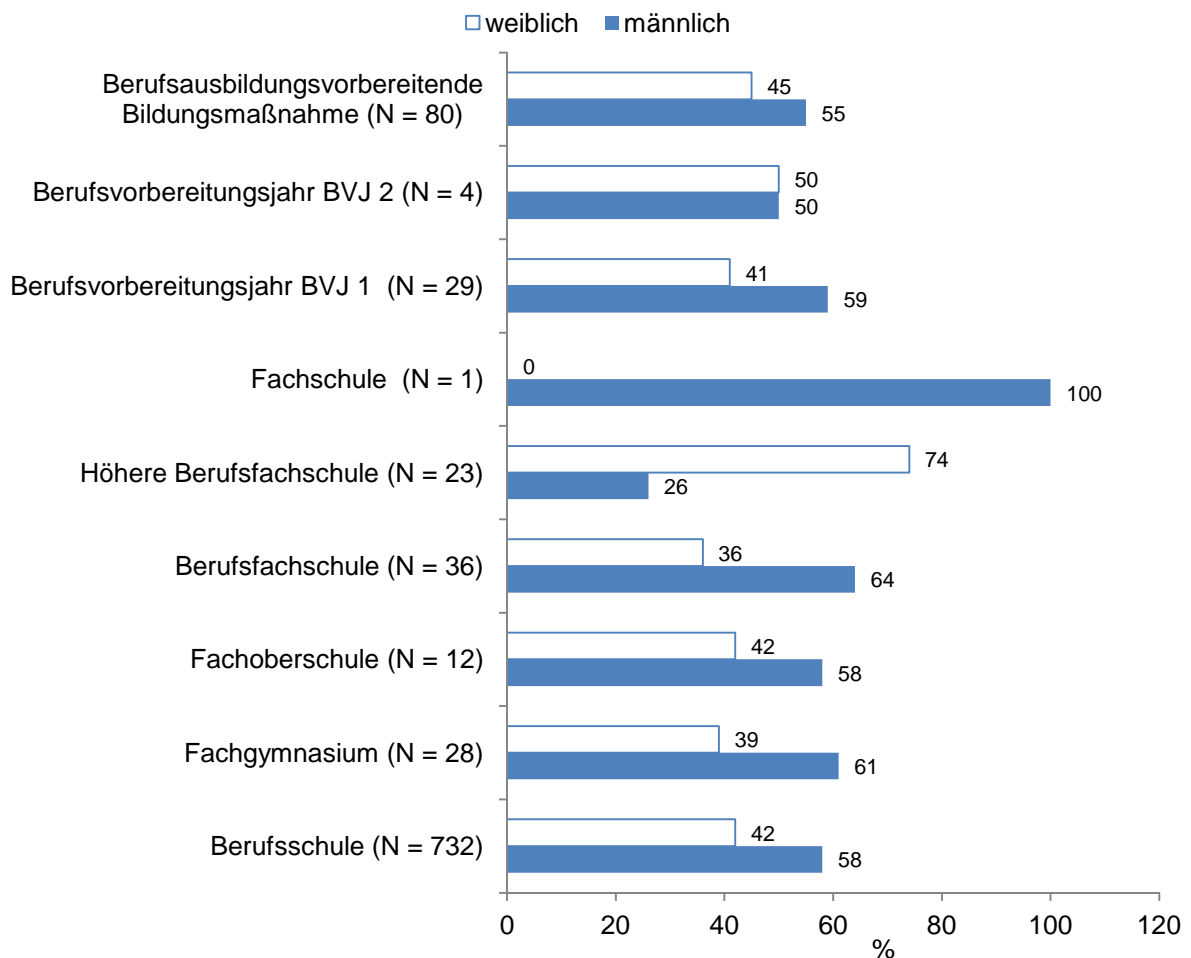


Abbildung 24: Zusammensetzung der Nettostichprobe nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht.

Wie die folgende Grafik zeigt, haben jeweils mehr als die Hälfte der weiblichen und männlichen Jugendlichen den Schulabschluss der mittleren Reife. Bei den höheren und niedrigeren Schulabschlüssen gibt es ebenfalls keine auffälligen Unterschiede bei der männlichen oder weiblichen Gruppe der Teilnehmenden. Jeweils 5 % der männlichen und weiblichen Jugendlichen gaben an, keinen Abschluss einer allgemeinbildenden Schule zu haben.

### Abschlüsse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an allgemeinbildenden Schulen in %

□ männlich (N = 545) ■ weiblich (N = 410)

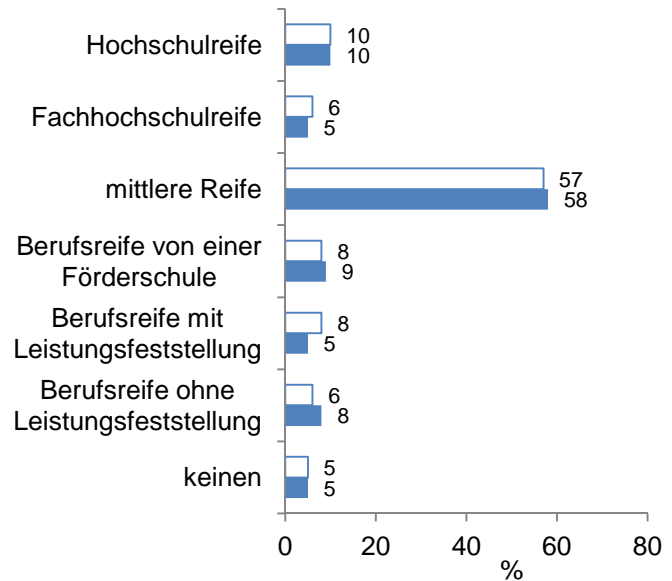


Abbildung 25: Abschlüsse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an allgemeinbildenden Schulen

Die Befragung fand von Frühsommer bis Herbst 2012 statt. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich alle Befragten in ihrem neuen Schul- bzw. Ausbildungsjahr. Wie der Grafik zu entnehmen ist, erreichte die Befragung alle Ausbildungsjahre.

### Befragte nach Ausbildungsjahren in % (N = 969)

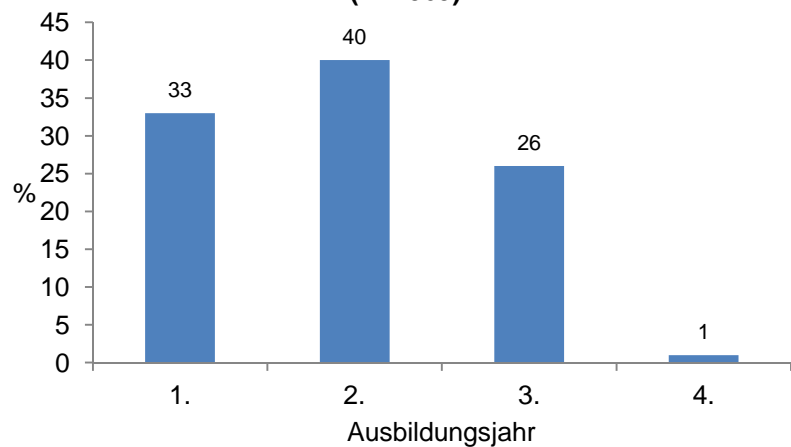


Abbildung 26: Zusammensetzung der Nettostichprobe nach Ausbildungsjahren

## Anmerkungen

Es liegt die Vermutung nahe, dass die Verteilung der Befragten nach Geschlecht, Schulstandort und Ausbildungsbereich auch die tatsächliche Verteilung abbildet. Damit wären in den Bildungsgängen, die auf einen Abschluss zielen, mehr Jungen als Mädchen vertreten. Es stellt sich also die Frage, wo sind die Mädchen? Die Auswertungen der Schülerinnen- und Schülerzahlen an den Allgemeinbildenden Schulen sowie der Einwohnermeldestatistik lassen erkennen, dass annähernd genauso viele Mädchen wie Jungen im Landkreis leben. Auch an der Hochschule des Landkreises finden sich diese „vermissten“ Mädchen nicht wieder. Dort ist der Anteil männlicher Personen gegenüber den weiblichen noch viel höher als an den Beruflichen Schulen des Landkreises. Es kann also vermutet werden, dass weitaus mehr Mädchen als Jungen nach dem Besuch der allgemeinbildenden Schulen den Landkreis Vorpommern-Rügen verlassen oder in anderen Maßnahmen zu finden sind.

## 5.2.2 Ausbildungslage

Die Mehrzahl der Jugendlichen (60 %) gab an, eine Ausbildung in ihrem Wunschberuf zu absolvieren. Auf die Frage, warum die restlichen 40 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer keine Ausbildung in ihrem Wunschberuf angetreten haben, kann die Befragung nicht antworten.

Mehr als ein Viertel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab an, dass die jetzige Ausbildung nicht die Erste ist.

**Absolvieren die Jugendlichen ihre erste Ausbildung in %**  
**N = 897**

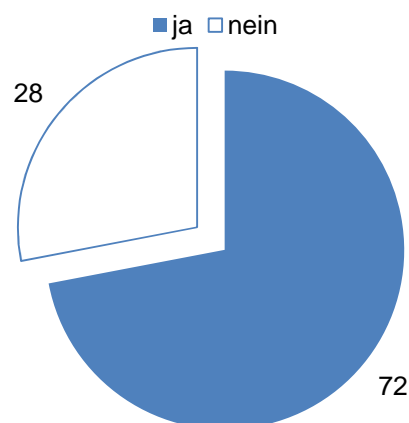


Abbildung 27: Absolvieren die Jugendlichen gerade die erste Ausbildung

Gegenüber den 28 % der Jugendlichen (248 Nennungen), die bereits mindestens eine andere Ausbildung begonnen haben, stehen 14,5 % der Befragten (136 Nennungen), die bereits mindestens

eine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Aus welchen Gründen die restlichen Jugendlichen, die bereits eine Ausbildung vor der jetzigen begannen, diese nicht erfolgreich abschließen konnten, wurde nicht gefragt.

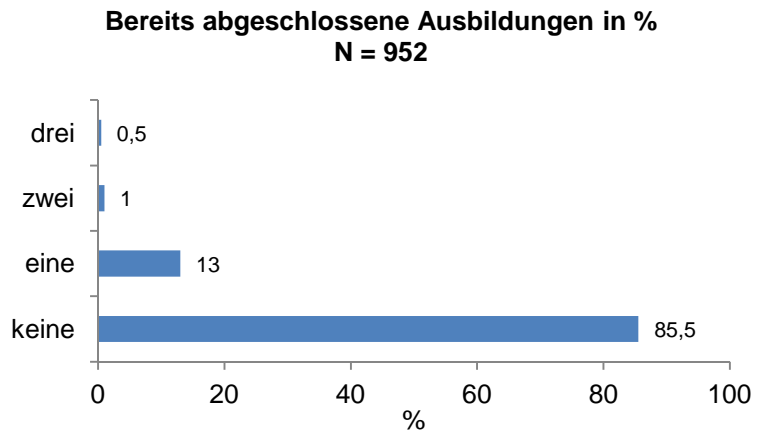


Abbildung 28: Bereits abgeschlossene Ausbildungen

### 5.2.3 Lebenslage

Die individuellen Lebenssituationen bzw. das persönliche Umfeld wirken sich auf den Ausbildungserfolg aus. Aus diesem Grunde wurden einige Fragen gestellt, deren Antworten die Befragten näher beschreiben. Ausgewählte Ergebnisse sind:

- Fast alle Befragten hatten zum Zeitpunkt der Erhebung keine eigenen Kinder.
- Zu Hause wurde bei fast allen deutsch gesprochen. Hier gibt es bei den einzelnen Standorten keine signifikanten Unterschiede.
- Fast die Hälfte wohnt bei den Eltern.
- Bei mehr als der Hälfte der befragten Jugendlichen kann angenommen werden, dass sie für ihren Wohnraum Miete zahlen. Ca. ein Drittel von der Nettostichprobe gab an, in einer eigenen Wohnung während der Ausbildung zu leben.

Die folgende Grafik zeigt, wo die Jugendlichen während ihrer Berufsschulzeit wohnen.



**Wohnen während der Berufsschulzeit in %  
(N = 864)**

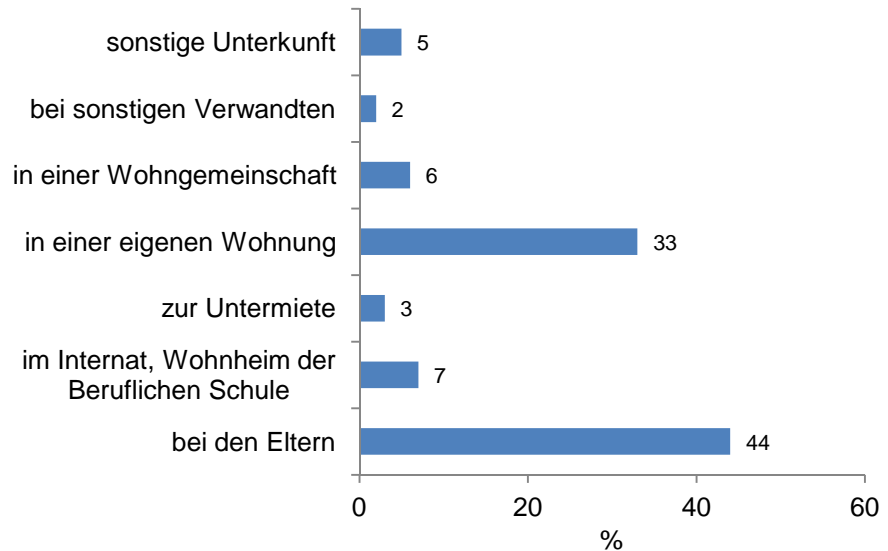


Abbildung 29: Wohnen der Jugendlichen während der Berufsschulzeit

Ein Drittel der Jugendlichen braucht für die Anreise zur Schule mehr als eine dreiviertel Stunde für die einfache Fahrt. Fast die Hälfte benötigt maximal eine halbe Stunde, um zur Berufsschule zu gelangen. Die genaue Verteilung der Anreisezeiten zeigt die folgende Grafik.

**Dauer der Anreise in %  
(N = 861)**

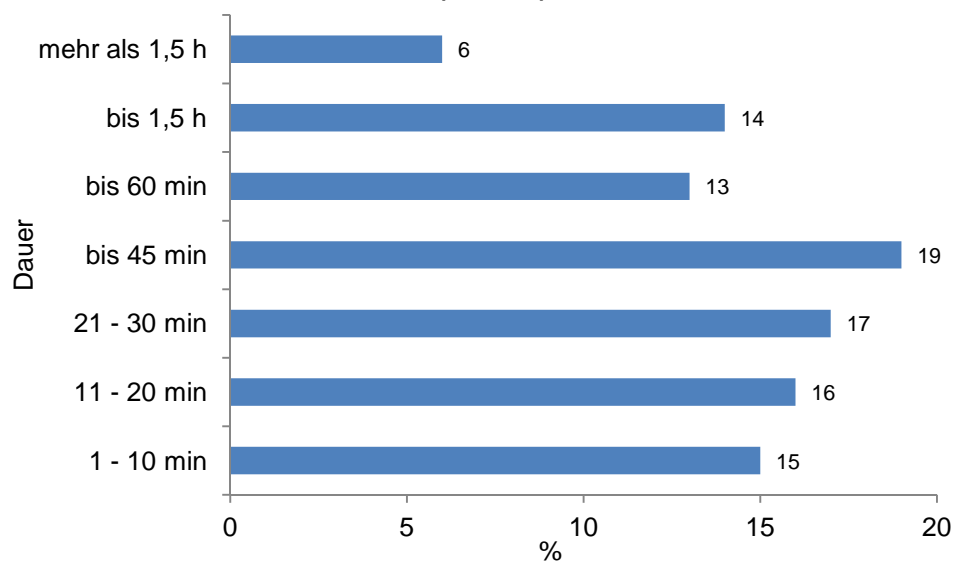


Abbildung 30: Dauer der Anreise zur Berufsschule

Die Jugendlichen nutzen verschiedene Verkehrsmittel für ihre Anreise zur Berufsschule. Die Anreise erfolgt:

- mit dem eigenen Auto (24 %)
- mit dem Bus (21 %)
- mit einer Mitfahrgelegenheit (19 %)
- zu Fuß (14 %)
- mit dem Zug (13 %).

#### 5.2.4 Finanzlage

Zusätzlich zu ihren Unterbringungs- bzw. Wohnkosten haben ca. drei Viertel der Jugendlichen weitere Kosten für die Fahrten von und zur Berufsschule. Keine Person gab an, keine Kosten für die An- und Abreise zur Berufsschule zu haben. Am häufigsten werden zwischen 100 € und 199 € ausgegeben. Für 10 % der Jugendlichen betragen die Kosten sogar mind. 199 €. Die folgende Tabelle gibt die Aufteilung der Kosten für Fahrten zur Berufsschule in verschiedenen Größenklassen wieder.

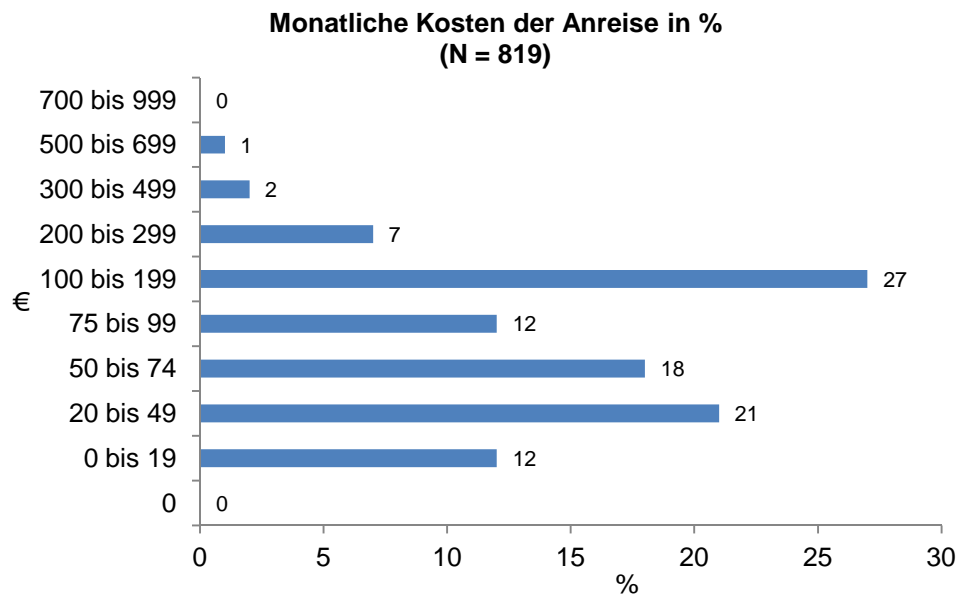


Abbildung 31: Monatliche Kosten der Anreise

Den unterschiedlichen Kosten während der Berufsschulzeit stehen verschiedene Einkünfte gegenüber. Zwar ist die Ausbildungsvergütung die meistgenannte Einkunftsart, aber zahlreiche andere Einkünfte komplettieren die finanzielle Ausstattung der Befragten, wie der nachstehenden Abbildung entnommen werden kann. Auf Nebentätigkeit oder Selbständigkeit zur Erhöhung der Einkünfte, entfielen lediglich 3 % der Nennungen der Jugendlichen. Ob die Gründe dieser Aktivitäten auf wirtschaftliche Zwänge, Spaß an diesen Tätigkeiten oder auf anderes zurückzuführen ist, kann hier nicht festgestellt werden.

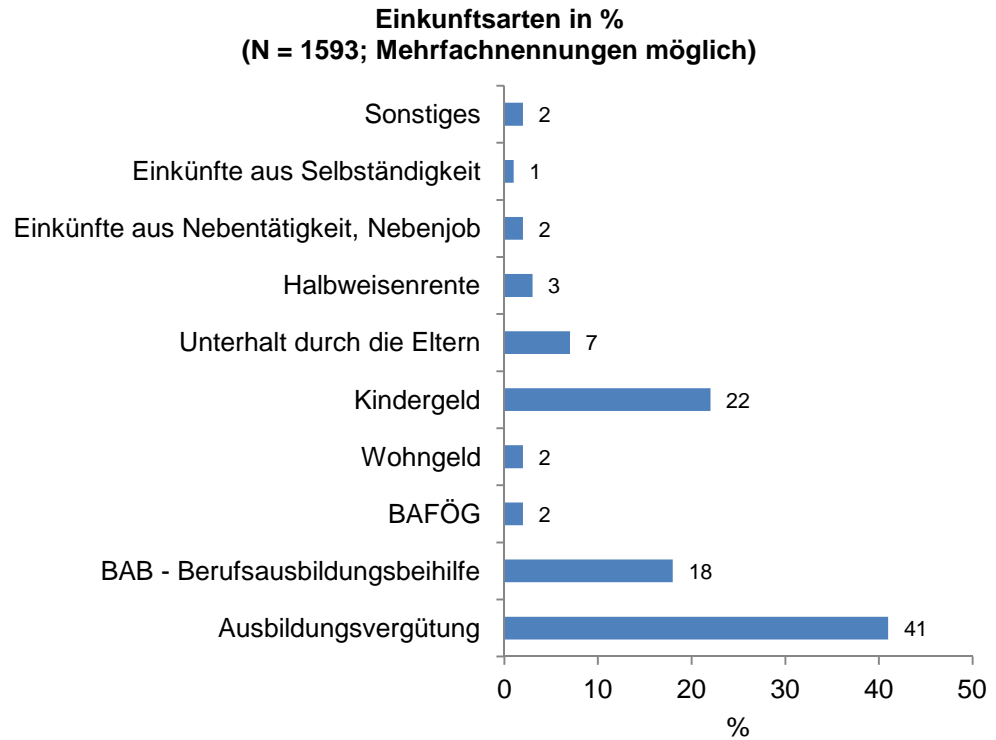


Abbildung 32: Einkunftsarten der Jugendlichen

Mehr als ein Drittel der Jugendlichen verfügt über eine Ausbildungsvergütung von 300 bis 399 Euro monatlich. Während ein Viertel der Befragten mindestens 500 Euro monatlich als Ausbildungsentgelt erhält, sind dies bei einem weiteren Viertel weniger als 300 Euro. In der folgenden Grafik wird die Verteilung in verschiedene Einkommensklassen aufgeschlüsselt.

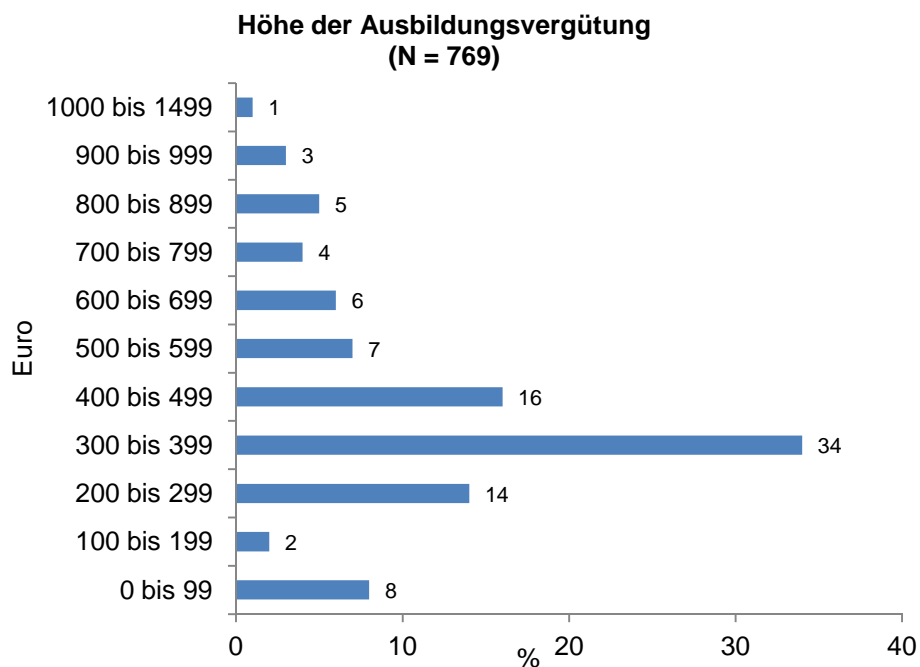


Abbildung 33: Höhe der Ausbildungsvergütung

## Anmerkungen

Mehr als ein Viertel der Befragten befindet sich nicht in der ersten Ausbildung. Laut der Angaben der Jugendlichen haben 112 von ihnen bereits eine Ausbildung abgebrochen. In Mecklenburg Vorpommern war die Vertragslösungsquote im Jahr 2010 mit 32,9 % die Höchste.<sup>34</sup> In unserer Nettostichprobe finden sich ein Teil dieser Abbrecherinnen und Abbrecher in einer neuen Ausbildung wieder.

Vielen Schülerinnen und Schülern entstehen während der Ausbildung Kosten für die Unterkunft am Wohnort und/oder am Berufsschulstandort sowie für Fahrten zur Berufsschule und/oder in den Ausbildungsbetrieb. Um die nötige Mobilität zu gewährleisten, unterhält ein Viertel der Jugendlichen ein eigenes Auto, welches ebenfalls Kosten verursacht.

Um die finanzielle Situation Auszubildender zu verbessern, sollten alle möglichen Einkunftsarten überdacht werden. Angedacht werden könnte, dass in der Ausbildung den Jugendlichen von den Eltern das Kindergeld grundsätzlich zur Verfügung gestellt werden muß.

Stellt man die Höhe der Ausgaben für die An- und Abreise der Höhe der Ausbildungsvergütung gegenüber, dann scheint es so, als ob mit der Ausbildungsvergütung fast alle Jugendlichen ihre Fahrkosten finanzieren können. Nur 3,4 % der Jugendlichen nann-

<sup>34</sup> Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012, s. 176

ten höhere Fahrtkosten als sie Einnahmen aus der Ausbildungsvergütung haben. Die Frage ist jedoch, was den Jugendlichen dann noch zur Finanzierung ihrer sonstigen Interessen bleibt. Eine Übersicht über Ausbildungsvergütungen und Fahrtkosten bietet die folgende Tabelle. Wichtig ist jedoch hierbei, dass 23 % der Befragten keine duale Ausbildung absolvieren und dementsprechend keine Ausbildungsvergütung empfangen. In der Erhebung wurden die Jugendlichen nicht nach der Gesamtheit ihrer Einkünfte gefragt. Aufgrund der Vielzahl der Einkunftsarten (siehe Abbildung 32) kann davon ausgegangen werden, dass die Einkünfte oft weitaus höher sind, als die Ausbildungsvergütung. Deshalb bietet die folgende Tabelle nur ein unvollständiges Abbild der finanziellen Situation der Beteiligten.

<b>Übersicht über Ausbildungsvergütung und Kosten für Fahrten zur Berufsschule (N = 797)</b>									
<b>Monatliche Ausbildungsvergütung in Euro</b>	<b>Monatliche Ausgaben für Fahrten zur Berufsschule in Euro</b>								
	0 bis 19	20 bis 49	50 bis 74	75 bis 99	100 bis 199	200 bis 299	300 bis 499	500 bis 699	Summe
0 bis 99	19	7	12	5	14	5	2	1	65
100 bis 199	0	4	4	5	5	2	0	0	20
200 bis 299	10	21	18	14	36	5	2	0	106
300 bis 399	20	51	55	29	85	27	9	3	279
400 bis 499	14	26	27	24	34	4	1	0	130
500 bis 599	6	21	8	5	13	3	2	0	58
600 bis 699	2	6	16	7	12	5	2	0	50
700 bis 799	3	5	3	7	11	1	0	0	30
800 bis 899	9	12	4	2	8	1	0	0	36
900 bis 999	3	5	3	2	3	2	0	0	18
ab 1000	0	3	0	1	1	0	0	0	5
<b>Summe</b>	<b>86</b>	<b>161</b>	<b>150</b>	<b>101</b>	<b>222</b>	<b>55</b>	<b>18</b>	<b>4</b>	<b>797</b>

Tabelle 14: Ausbildungsvergütungen und Kosten für Fahrten zur Berufsschule

Wie die Befragungsergebnisse verdeutlichen, ist für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur der finanzielle Aufwand für Fahrten zur Berufsschule hoch, sondern auch der Zeitaufwand.

### 5.2.5 Rahmenbedingungen

Als Ausgangsthese für die Befragung wurde vermutet, dass sie Rahmen- und Lernbedingungen an den Beruflichen Schulen die Quote der Ausbildungsabbrüche erhöhen. Unter Rahmenbedingungen werden hierbei die Lehrkräfte als personelle Ressource, auch im Sinne von Qualifizierung und Fachlichkeit, verstanden. Ebenso zählen weitere Bedingungen an den Beruflichen Schulen, wie Klassengrößen, Ausstattung, Erreichbarkeiten, Klima usw. dazu.

Im Folgenden werden die entsprechenden Aussagen der Befragten in Bezug auf diese These wiedergegeben.

Die Jugendlichen sollten verschiedene Aussagen zu ihrer Schule bewerten. Sie schätzten die Fachkunde ihrer Fachlehrerinnen und Fachlehrer sehr hoch ein. Der überwiegende Teil fühlt sich von den Lehrkräften erst genommen und kann dem Unterricht stets folgen. Auch der Umgang mit anderen Schülerinnen und Schülern scheint überwiegend positiv zu sein. Es ist einfach, Kontakt und Anschluss in der Klasse zu bekommen, außerdem interessieren sich fast zwei Drittel der Jugendlichen für die Probleme der anderen.

Negativ fällt auf, dass mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler meint, dass in ihrer Klasse oft der Unterricht gestört werde. Mehr als ein Fünftel der Jugendlichen würden die Schule am liebsten wechseln. Haben wir es hier mit potentiellen Abbrecherinnen und Abbrechern zu tun? Die vorherigen und weiteren Aussagen und deren Bewertungen finden sich in der folgenden Grafik.

### Was trifft auf deine Berufliche Schule zu? (Mehrfachantworten möglich)

☐ trifft weniger oder nicht zu    ■ trifft voll oder überwiegend zu

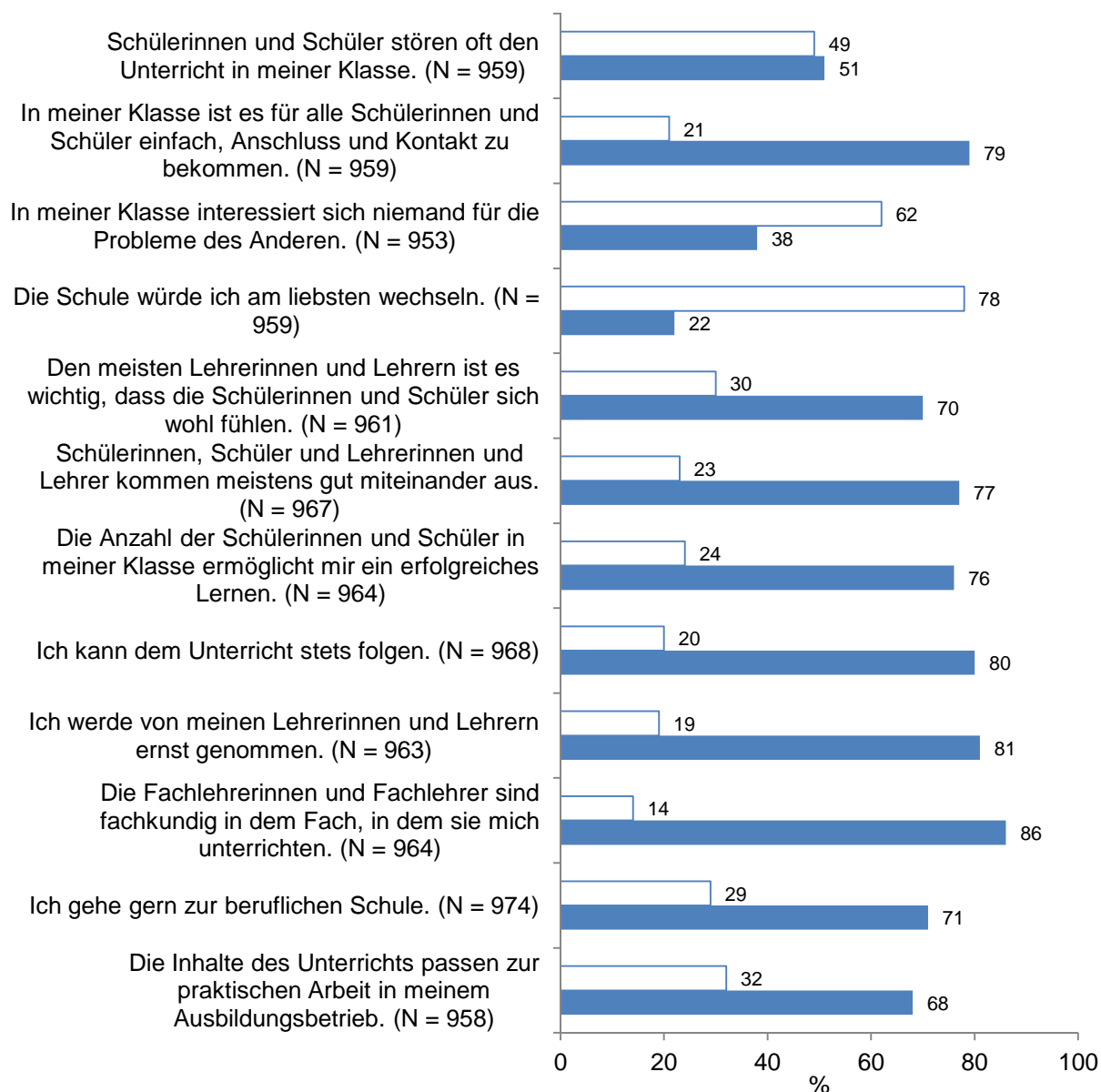


Abbildung 34: Was trifft auf die Berufsschule zu?

Während das Klima unter den Mitschülerinnen und Mitschülern und das Verhältnis zu den Lehrkräften überwiegend als positiv beschrieben werden, bewertet nur ein Drittel der Jugendlichen die Internatsunterbringung als gut. Nur ein Fünftel sieht kulturelle Freizeitangebote an der Schule und lediglich die Hälfte findet den Internetauftritt der Schule ansprechend und informativ.

Bei schulischen Problemen fühlen sich zwei Drittel der Jugendlichen unterstützt. Genauso viele sagen, dass die Schule gut mit Lehrmaterialien ausgestattet sei und dass die Ausbildung praxisnah erfolge. Eine große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler bestätigt, dass nur wenige Unterrichtsstunden ausfielen (siehe dazu auch Abbildung 38). Die folgende Grafik zeigt die genaue Verteilung dieser und weiterer Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler.

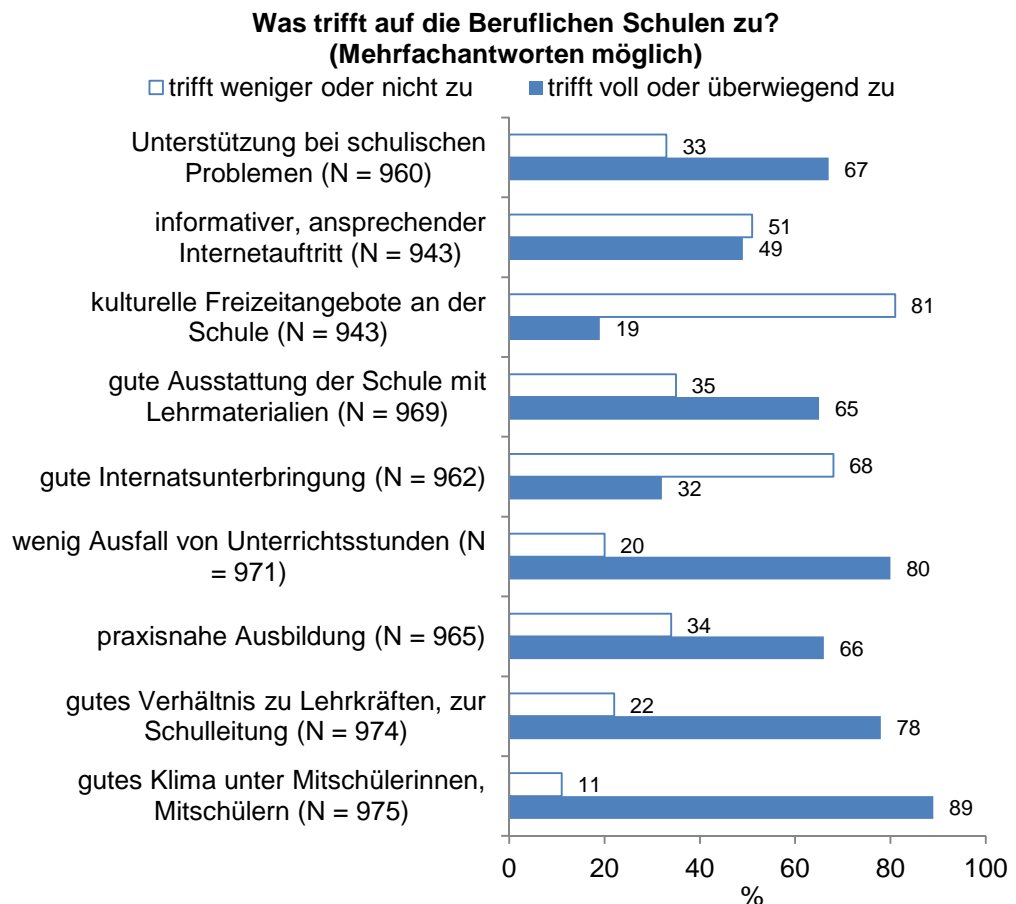


Abbildung 35: Was trifft auf die Berufliche Schule zu - Teil II?

Die Jugendlichen sollten außerdem einschätzen, welche Medien ihnen das Lernen erleichtern. Besonders positiv wurden dabei das Internet (von 82 % der Jugendlichen) und Computer und Beamer sowie die klassische Tafel (je 79 %) eingeschätzt. Am negativsten werden Pinnwände (40 % Ablehnung), Fachliteratur (38 %) und Flipcharts sowie Fachzeitschriften (je 34 %) bewertet. Flipcharts, Pinnwände und Fachzeitschriften sind auch die Medien, die am wenigsten angewendet werden. Eine Übersicht über den Einsatz und die Bewertung des Nutzens für das Lernen der Jugendlichen gibt die folgende Grafik.



**Welche Medien erleichtern den Jugendlichen das Lernen an der Beruflichen Schule?  
(Mehrfachantworten möglich)**

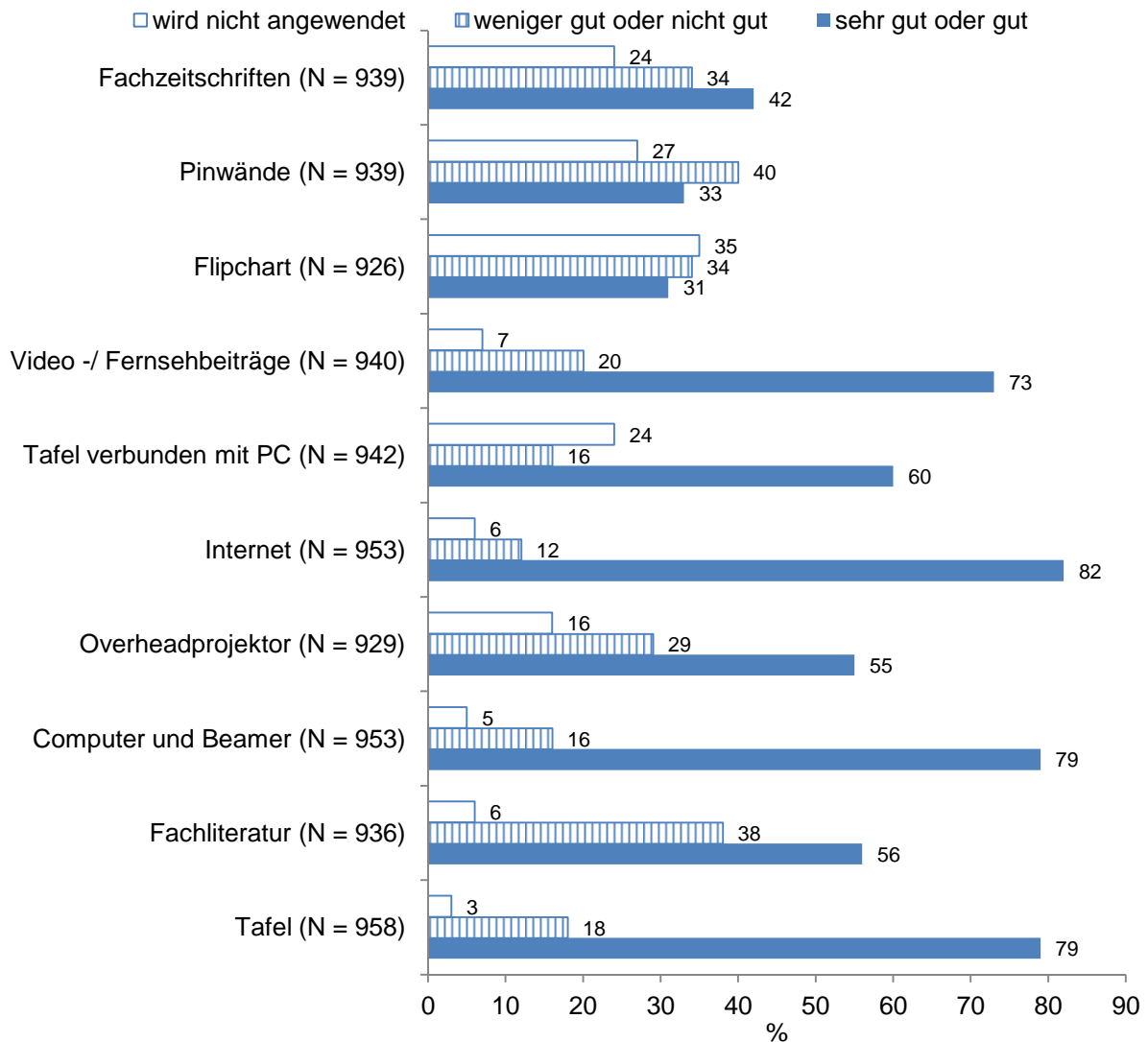


Abbildung 36: Mediennutzung, die das Lernen erleichtert.

Neben dem Nutzen verschiedener Medien wurden die Jugendlichen auch nach Ihrer Einschätzung verschiedener Unterrichtsmethoden gefragt. Den klassischen Frontalunterricht als lernerleichternd erkennt weniger als die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Im Gegensatz dazu finden die Partnerarbeit (80 %), Gruppenarbeit (73 %) und die Projektarbeit (70 %) besonders hohe Zustimmung. Interessant ist auch, dass 9 % der Jugendlichen angaben, dass Frontalunterricht bei Ihnen nicht zur Anwendung kommt. Diese und weitere Zahlen zu den Unterrichtsmethoden finden sich in der folgenden Grafik.

### Welche Unterrichtsmethoden erleichtern den Jugendlichen das Lernen? (Mehrfachantworten möglich)

□ wird nicht angewendet   ▨ weniger gut oder nicht gut   ■ sehr gut oder gut

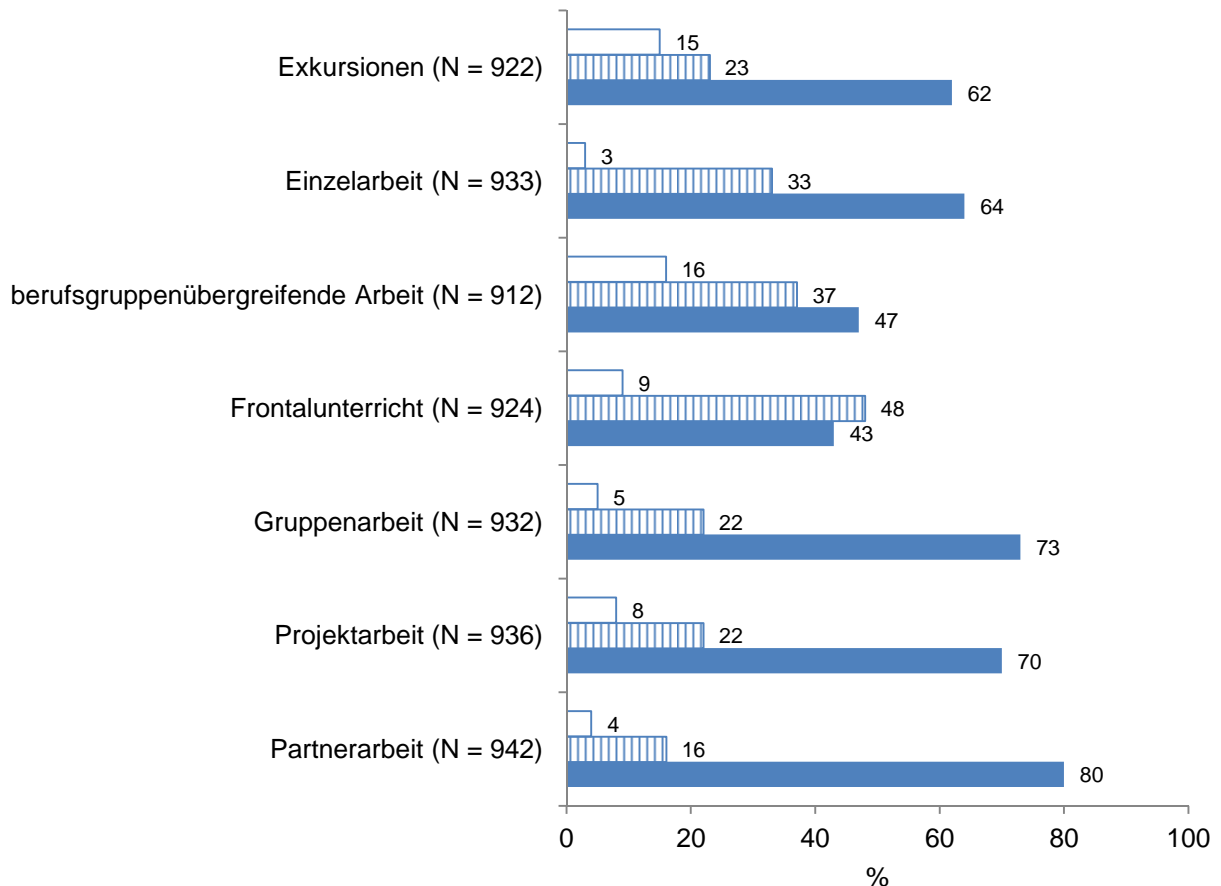


Abbildung 37: Welche Unterrichtsmethoden erleichtern das Lernen?

Wie schon vorher beschrieben, stimmen fast alle Schülerinnen und Schüler der Aussage zu, dass wenig Unterrichtsausfall stattfindet. In einer weiteren Frage dazu, sollten sie eine quantitative Aussage zum monatlichen Unterrichtsausfall treffen. Ein Viertel der Jugendlichen sagt, dass nie Unterricht ausfalle und fast zwei Drittel meinten, dass ein bis fünf Stunden monatlich ausfielen. Häufiger Unterrichtsausfall von mehr als 10 Unterrichtsstunden monatlich wird kaum genannt. Die Einschätzung des Unterrichtsausfalls für die drei öffentlichen Beruflichen Schulen des Landkreises zeigt die folgende Grafik.

### monatlicher Unterrichtsausfall nach Standorten in %

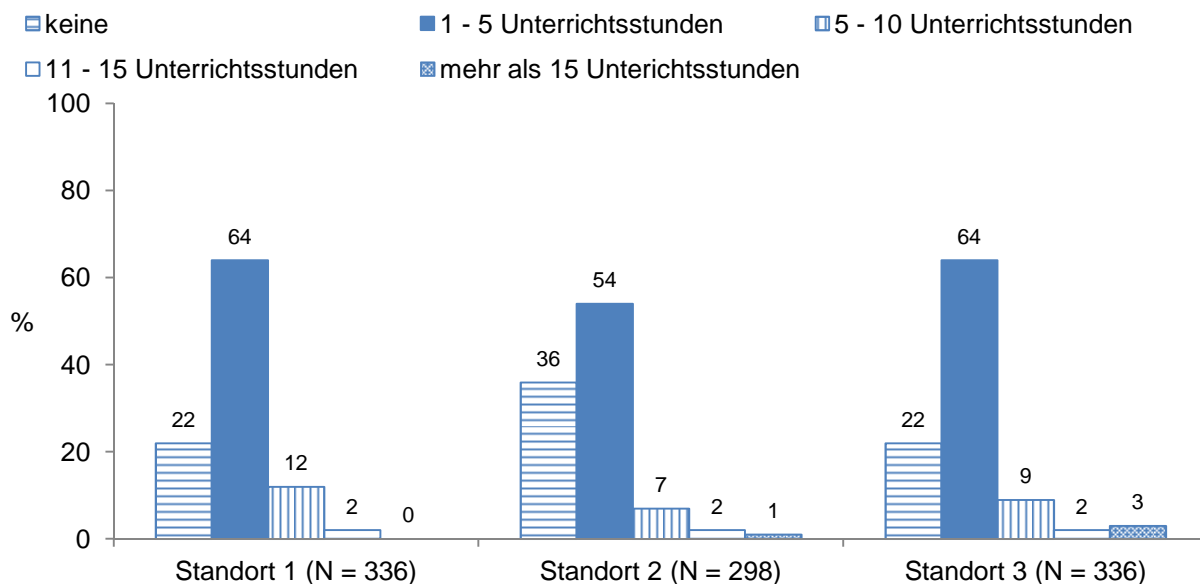


Abbildung 38: Unterrichtsausfall an den drei Standorten

Weiterhin nannten die Schülerinnen und Schüler die Fächer, die besonders häufig ausfallen. Englisch findet mit großem Abstand am häufigsten nicht statt. Es folgen weitere berufsgruppenübergreifende Fächer wie Deutsch, Sozialkunde und Sport.

#### In welchen Fächern fällt der Unterricht am meisten aus?

Fach	Nennungen
Englisch	148
Deutsch	91
Sozialkunde	68
Sport	39
Mathematik	33
Technologie	14
Wirtschaftslehre	11

Tabelle 15: Fächer, die am meisten ausfallen

Über die Hälfte der Jugendlichen besucht an der Berufsschule eine Klasse mit 10 bis 19 Mitschülerinnen und Mitschülern. Annähernd ein Drittel der Klassen hat eine Stärke von 20 bis 29 Schülerinnen und Schülern.

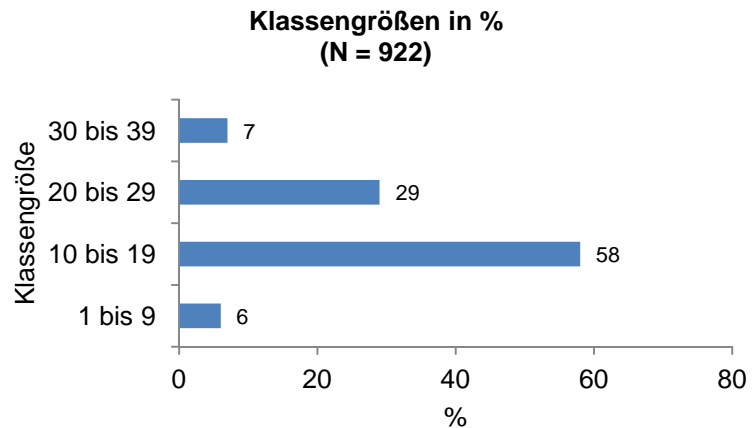


Abbildung 39: Klassengrößen

### 5.2.6 Veränderungsbedarf

Die Schülerinnen und Schüler bewerteten Aussagen zum Änderungsbedarf an ihren Beruflichen Schulen. Mehr als die Hälfte wünscht sich eine bessere technische Ausstattung der Schule. Es folgen die Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsbetrieb und die Unterrichtsinhalte. Der bauliche Zustand der Schulen wurde am wenigsten bemängelt, jedoch immer noch von mehr als einem Drittel der Jugendlichen. Diese und weitere Verbesserungswünsche zeigt die folgende Grafik.

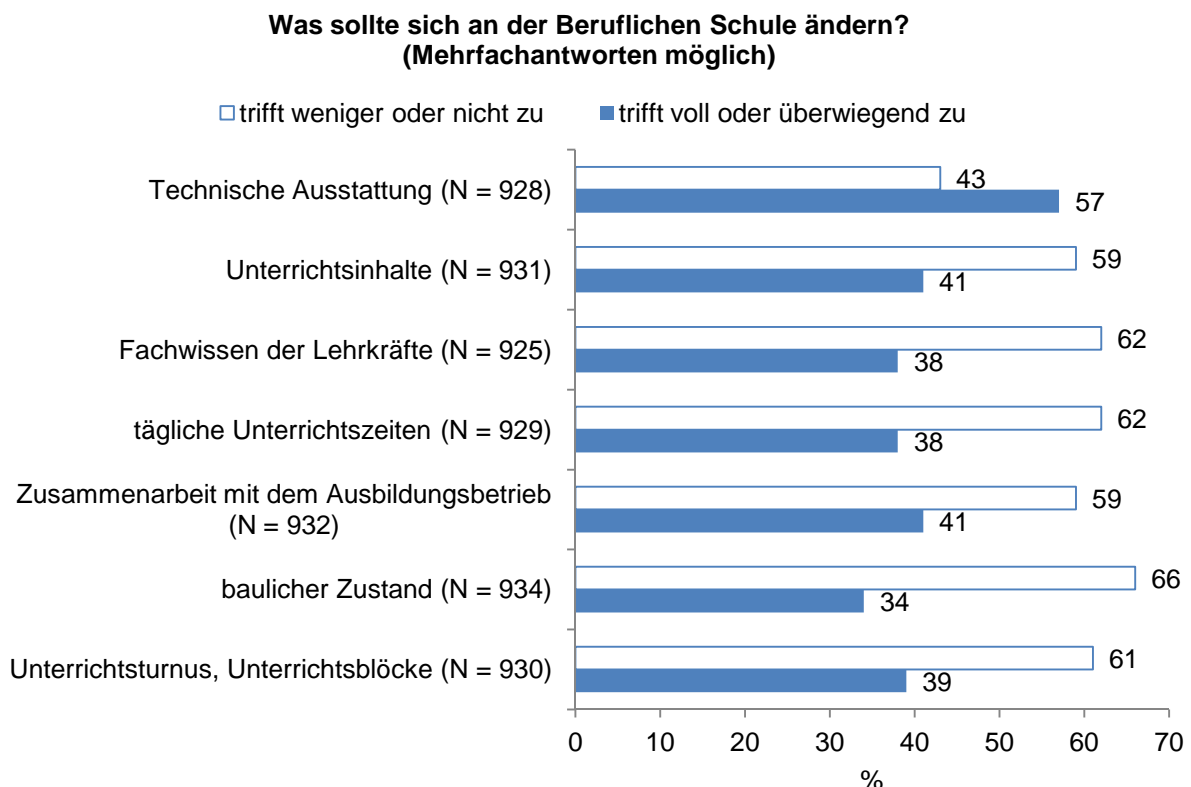


Abbildung 40: Was sollte sich an der Beruflichen Schule ändern?

Die Jugendlichen hatten anschließend die Möglichkeit in einer offenen Frage ihre Veränderungswünsche näher zu benennen.

Unzufrieden mit den Berufsschulgebäuden sind hier 24 Personen. Dabei wird oft der bauliche Zustand bemängelt. Weitere 22 Schülerinnen und Schüler sind mit dem Zustand/der Sauberkeit der Toiletten nicht zufrieden. Die Ausstattung der Berufsschulen sollte sich nach Meinung von 39 Schülerinnen und Schülern verbessern. Hautaugenmerk lag hier auf der technischen Ausstattung (Computertechnik) sowie auf der Ausstattung mit Lern- oder Arbeitsmaterialien.

Für 19 Jugendliche stellen die Unterrichtszeiten ein konkretes Problem dar. Oft sind diese nicht an die Abfahrtszeiten von Bussen oder Zügen angepasst, Schülerinnen und Schüler haben lange Wartezeiten nach der Berufsschule und sind erst sehr spät zu Hause. Schlechte Busverbindungen wurden auch mehrfach genannt. Das Internat scheint für viele Jugendliche keine Alternative zu sein. Neun von ihnen halten die Qualität dieser Unterbringungen für Verbesserungs nötig, dies betrifft sowohl die Kosten als auch Hygiene, Wohnklima und dort beschäftigtes Personal. Das Thema der Organisation der Berufsschulzeiten war auch wichtig. Dabei wurde mehrfach die Durchführung des Unterrichtes in Blöcken bemängelt. Die Konzentration über so einen langen Zeitraum wäre schwierig. Die Jugendlichen wünschen sich verbindliche Stundenpläne, da kurzfristige Änderungen besonders für die Pendler unter den Schülerinnen und Schülern ein Problem darstellen. Außerdem sollen keine Turnusse in den Sommermonaten stattfinden (Hochsaison). Dass die Zusammenarbeit mit den Betrieben verbessert werden sollte, sagten sechs Jugendliche.

Eine Verbesserung der Verpflegung an den Berufsschulen wurde 9 Mal gewünscht. Passend dazu sehen 13 Jugendliche Veränderungsbedarf bei den Pausen, dies betrifft zum Teil die Pausenzeiten aber auch Sitzmöglichkeiten während der Pausen wurden genannt. Dass sowohl der Wunsch nach längeren als auch nach kürzeren Pausenzeiten auftrat, macht hier eine Lösung, mit der alle zufrieden sein würden, unmöglich.

Aussagen mit Bezug zum Unterricht an der Berufsschule wurden von 38 Schülerinnen und Schülern getroffen. Davon wünschen sich neun Schülerinnen und Schüler einen größeren Praxisbezug. Die Methoden- und Medienvielfalt sollte ebenso erhöht werden. Mehrfach wurde gefordert, dass der Unterricht anspruchsvoller werde. Passend hierzu meinten zwei Jugendliche, dass leistungsstarke Schülerinnen und Schüler stärker gefördert werden sollten.

In Abbildung 34 sagte etwa die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass in ihrer Klasse oft der Unterricht gestört werde. Passend dazu ist ein Hauptkritikpunkt an den Lehrerinnen und Lehrern, dass diese sich nicht in den Klassen durchsetzen könnten. Zum Teil wird auch die fachliche Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer bezweifelt. Beispiele sind: „Lehrer, der Kellner gelernt hat, unterrichtet eine Kochklasse im Fach Küche.“; „Französischlehrer

kaum in seinem Fach ausgebildet“. Lehrer sollen Vorbilder sein, selbst pünktlich in der Klasse erscheinen, fair benoten, freundlich sein und Verständnis für die Schülerinnen und Schüler haben.

Da die Antworten auf diese offene Frage konkrete Ideen für Verbesserungen an den jeweiligen Berufsschulstandorten enthalten, erhalten diese eine Auflistung mit den Antworten nur ihrer Schülerinnen und Schüler.

### 5.2.7 Probleme

Mehr als ein Drittel der Jugendlichen (362 Nennungen) gaben an, dass sie Probleme haben, die die Ausbildung erschwerten. In einer weiteren Frage sollten die Schülerinnen und Schüler angeben, welche Probleme es konkret sind.

Am häufigsten werden in der Betrachtung der vorgegebenen einzelnen Antwortmöglichkeiten finanzielle Probleme genannt. Fast ein Drittel der Jugendlichen hat solche Probleme. Danach folgen mit einigem Abstand Probleme mit dem Lernstoff. Dieser Faktor bildet jedoch in der Summe mit anderen ausbildungsbezogenen Problemen, wie Problemen mit dem Lernstoff, Problemen mit Mitschülerinnen und Mitschülern, Problemen mit Lehrerinnen und Lehrern, Problemen mit dem Ausbildungsbetrieb, den Schwerpunkt. Fast die Hälfte aller gegebenen Antworten kann damit dem Bereich der Ausbildung zugeschrieben werden. Circa ein Viertel der benannten Probleme ist persönlicher Natur und fiel in die Bereiche Gesundheit und Familie. Die genauen Anteile einzelner Problembereiche an den Gesamtnennungen gibt die folgende Grafik wieder.

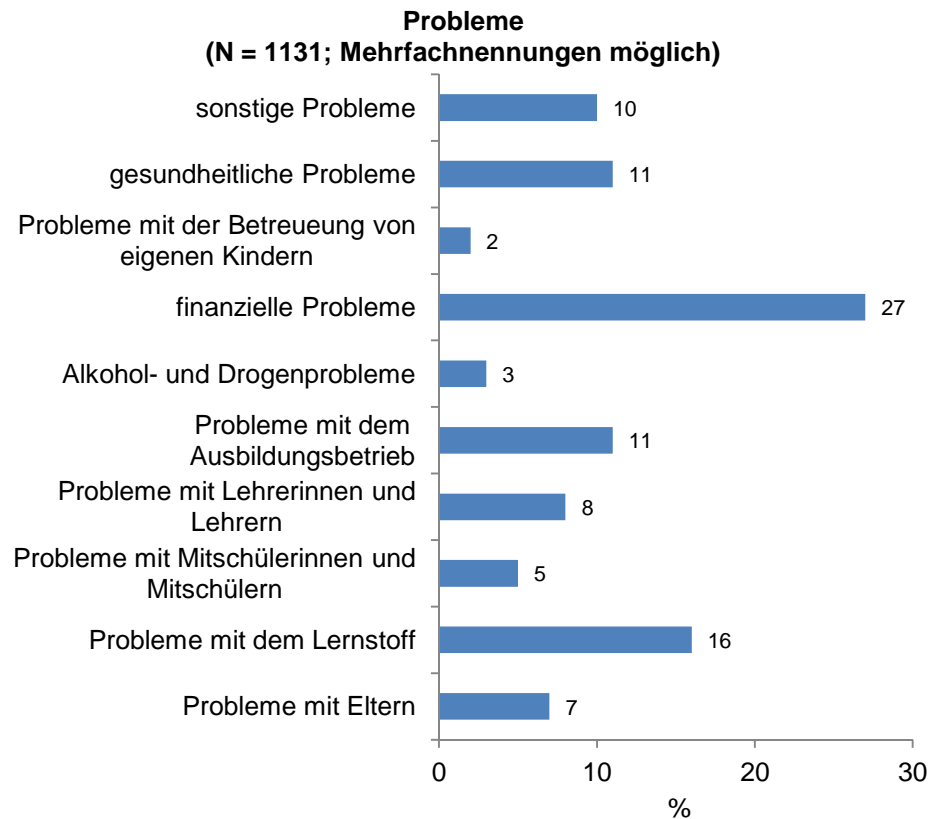


Abbildung 41: Welche Probleme haben die Jugendlichen?

Die Schülerinnen und Schüler sollten nicht nur angeben, mit welchen Problemlagen sie sich beschäftigen müssen, sondern auch, wer ihnen hilft diese Probleme zu lösen. Die größte Hilfe bieten, mit jeweils fast einem Drittel der Nennungen, Freunde und Eltern. Mitschülerinnen und Mitschüler sowie der Ausbildungsbetrieb erhielten jeweils jede zehnte Nennung. Klassenlehrerinnen und Klassenlehrerinnen, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sowie Schulleiterinnen und Schulleiter spielen als Hilfe bei Problemen der Jugendlichen nur eine geringe Rolle.

Damit werden von den Jugendlichen eher Hilfssysteme außerhalb der Berufsschule genutzt.

### 5.2.8 Übergang Schule-Ausbildung

Im Zentrum des Regionalen Übergangsmanagements steht die Betrachtung von Übergängen. Wie zum Beispiel gestaltet sich der Übergang von der Schule in die Ausbildung bzw. in die Berufliche Schule? Durch die Befragung sollten auch Aussagen dazu gesammelt werden, wie nachhaltig Schule auf den Übergang in die Berufsschule und damit in die Ausbildung vorbereitet.

Etwa zwei Drittel der Jugendlichen fühlen sich rückblickend sehr gut oder gut durch die allgemeinbildenden Schulen auf die jetzige Ausbildung vorbereitet. Das andere Drittel kann dies jedoch nicht

bestätigen. Diese Schülerinnen und Schüler gaben an, schlecht bzw. gar nicht durch die allgemeinbildende Schule auf ihre jetzige Ausbildung vorbereitet worden zu sein.

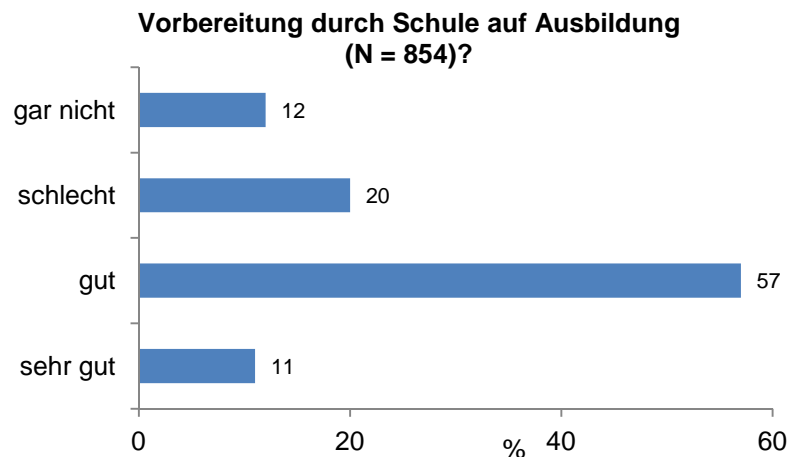


Abbildung 42: Vorbereitung durch die Schule auf die Ausbildung

Konkrete Begründungen für diese Bewertungen bieten die Ergebnisse der Befragung nicht. Jedoch konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einzelne Angebote zur Berufsorientierung aus ihrer Schulzeit an der allgemeinbildenden Schule bezüglich Kenntnis davon, Nutzung sowie Nutzen bewerten.

Zahlreiche Angebote können Schülerinnen und Schüler in Vorbereitung auf ihre Ausbildung im Rahmen der Berufsorientierung nutzen. Die Bestandsaufnahme des Regionalen Übergangsmanagements Vorpommern Rügen (download unter [www.lk-vr.de/ruem](http://www.lk-vr.de/ruem)) ergab, dass jede Schülerin/jeder Schüler einer allgemeinbildenden Schule durchschnittlich 25 Angebote der Berufsorientierung während seiner Schulzeit nutzen kann. Die folgende Auflistung stellt die Angebote, sortiert nach der Häufigkeit der Nennung (ab 50 % aufwärts mit ja), dar, welche die Jugendlichen kennen. (gestützte Bekanntheit)

1. Praktika
2. Berufsberatung der Agentur für Arbeit
3. Internet allgemein
4. Gespräche mit den Eltern
5. Berufsinformationszentrum
6. Zeitungen, Zeitschriften
7. Ferienjobs/Nebenjobs
8. Besuch von Berufsmessen
9. [www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de)

Die geringste Bekanntheit bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hat die Potentialanalyse. Dieser Bekanntheitsgrad sollte in den kommenden Jahren steigen, da im Rahmen der Initiative Bildungsketten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung immer mehr Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen an einer Potentialanalyse teilnehmen. Auch die Berufseinstiegsbegleitung und den Girl's Day kennt jeweils lediglich etwa ein Viertel der Jugendlichen. Während die Berufseinstiegsbegleitung



aber nur einem kleinen Teil Jugendlicher mit Schulproblemen an ausgewählten allgemeinbildenden Schulen angeboten wird, spricht der Girls'Day gezielt alle Mädchen ab Klasse 5 an. Diesen Mädchen-Zukunftstag gibt es bereits seit 2001. Im Vergleich dazu hat das Produktive Lernen mit einer viel kleineren Zielgruppe einen höheren Bekanntheitsgrad.

Ob die teilnehmenden Jugendlichen diese und andere Angebote kennen, zeigt die folgende Abbildung.

### Kenntnis von folgenden Angebote (Mehrfachnennungen möglich)

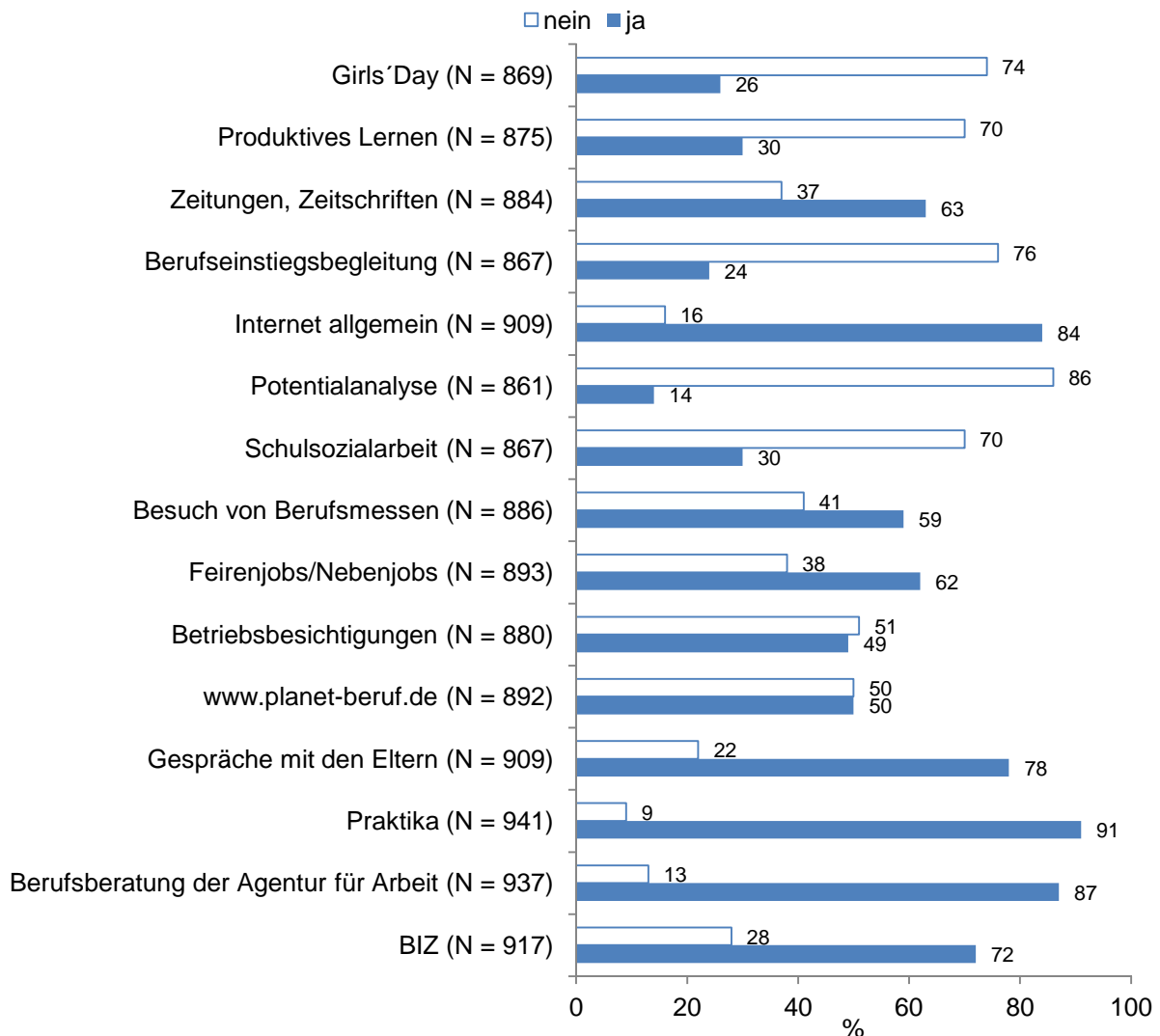


Abbildung 43: Welche BO-Angebote kennen die Jugendlichen?

Wie viele Jugendliche haben nun nicht nur Kenntnis von den einzelnen Angeboten, sondern haben diese auch genutzt? Die Reihenfolge der von vielen Jugendlichen genutzten Angebote (Nut-

zung durch mindestens 50 % der Schülerinnen und Schüler), ergab dieses:

1. Praktika
2. Berufsberatung der Agentur für Arbeit
3. Internet allgemein
4. Gespräche mit den Eltern
5. Berufsinformationszentrum

Zu ähnlichen Ergebnissen kam auch eine Schülerinnen- und Schülerbefragung an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Nordvorpommern im Jahre 2011. Auch dort wurden die fünf oben aufgelisteten Angebote besonders häufig genutzt.<sup>35</sup> Es scheint so zu sein, dass Angebote zur Berufsorientierung mit hoher Bekanntheit auch häufig genutzt werden.

Entsprechend dem niedrigen Bekanntheitsgrad erfahren die Potentialanalyse, der Girl's Day, die Berufseinstiegsbegleitung sowie das Produktive Lernen eine geringe Nutzung. Die genauen Zahlen können der folgenden Abbildung entnommen werden.

---

<sup>35</sup> Quelle: Regionales Übergangsmanagement Vorpommern-Rügen, „Schule vorbei – ab in den Beruf?“ [www.lk-vr.de/ruem](http://www.lk-vr.de/ruem), 2011

### Inanspruchnahme von Angeboten

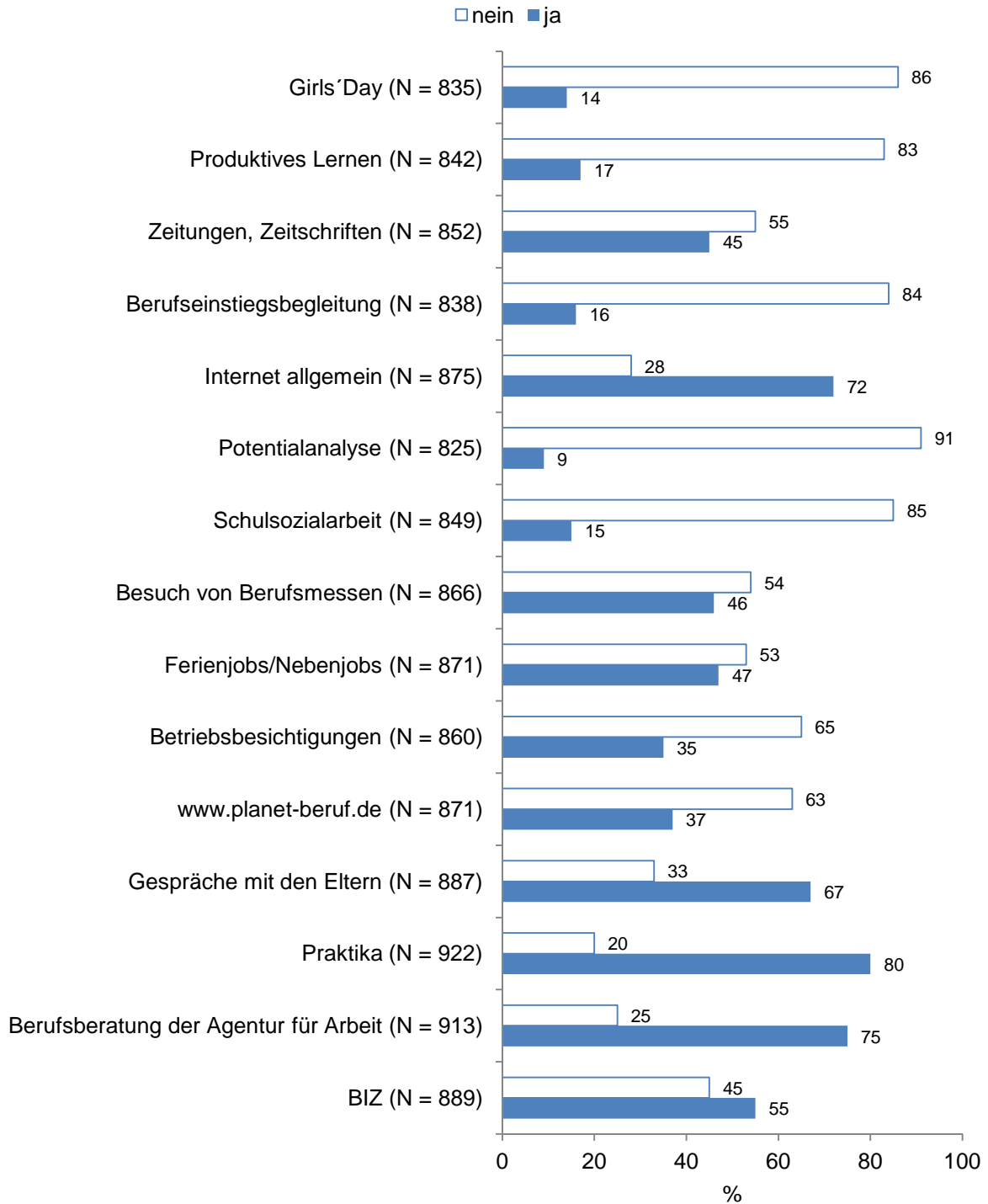


Abbildung 44: Welche BO-Angebote nutzten die Jugendlichen?

Mit einer weiteren Frage wurde zusammengetragen, ob die vorgehaltenen Angebote auch hilfreich bei der Suche nach einem Aus-

bildungsplatz bzw. bei der Vorbereitung auf die Ausbildung waren. Als erstes folgt die Einschätzung durch die Gesamtheit der befragten Jugendlichen. Die folgenden Angebote wurden als hilfreich bzw. sehr hilfreich (Zustimmung mindestens 50 %) eingeschätzt:

1. Praktika
2. Gespräche mit den Eltern
3. Internet allgemein
4. Berufsberatung der Agentur für Arbeit

Die Verteilung im Einzelnen ist im Folgenden gut ersichtlich.

### Nutzen der Angebote bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz bzw. bei der Vorbereitung auf die Ausbildung

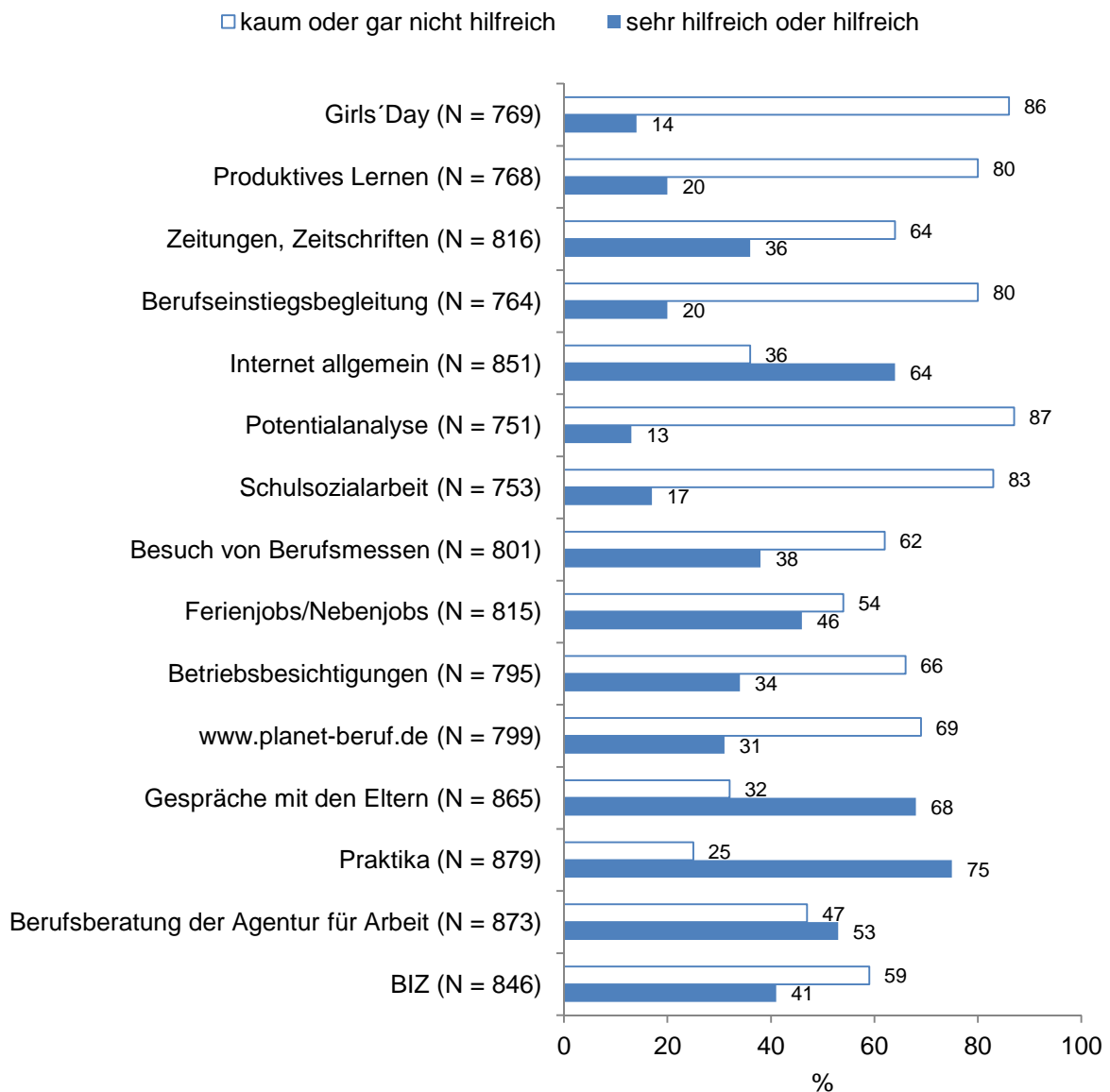


Abbildung 45: Nutzen von BO-Angeboten

Ein stark verändertes Bild ergibt sich, wenn man bei diesem Punkt lediglich den Nutzen von den wirklichen Nutzerinnen und Nutzern bewerten lässt. Die drei am besten eingeschätzten Angebote sind auch in diesem Fall Praktika, Gespräche mit Eltern und das Internet. Während jedoch bei der Einschätzung des Nutzens durch alle Jugendlichen, die meisten Angebote nur von einer deutlichen Minderzahl als positiv und nützlich eingeschätzt wurden, ergibt sich eine mehrheitlich positive Bewertung aller Angebote durch deren Nutzer. Durch diese erhalten alle Angebote fast ausschließlich positives Feedback. Die genauen Einschätzungen enthält die nächste Grafik.

### Nutzen von Angeboten - Einschätzung durch Nutzerinnen und Nutzer in %

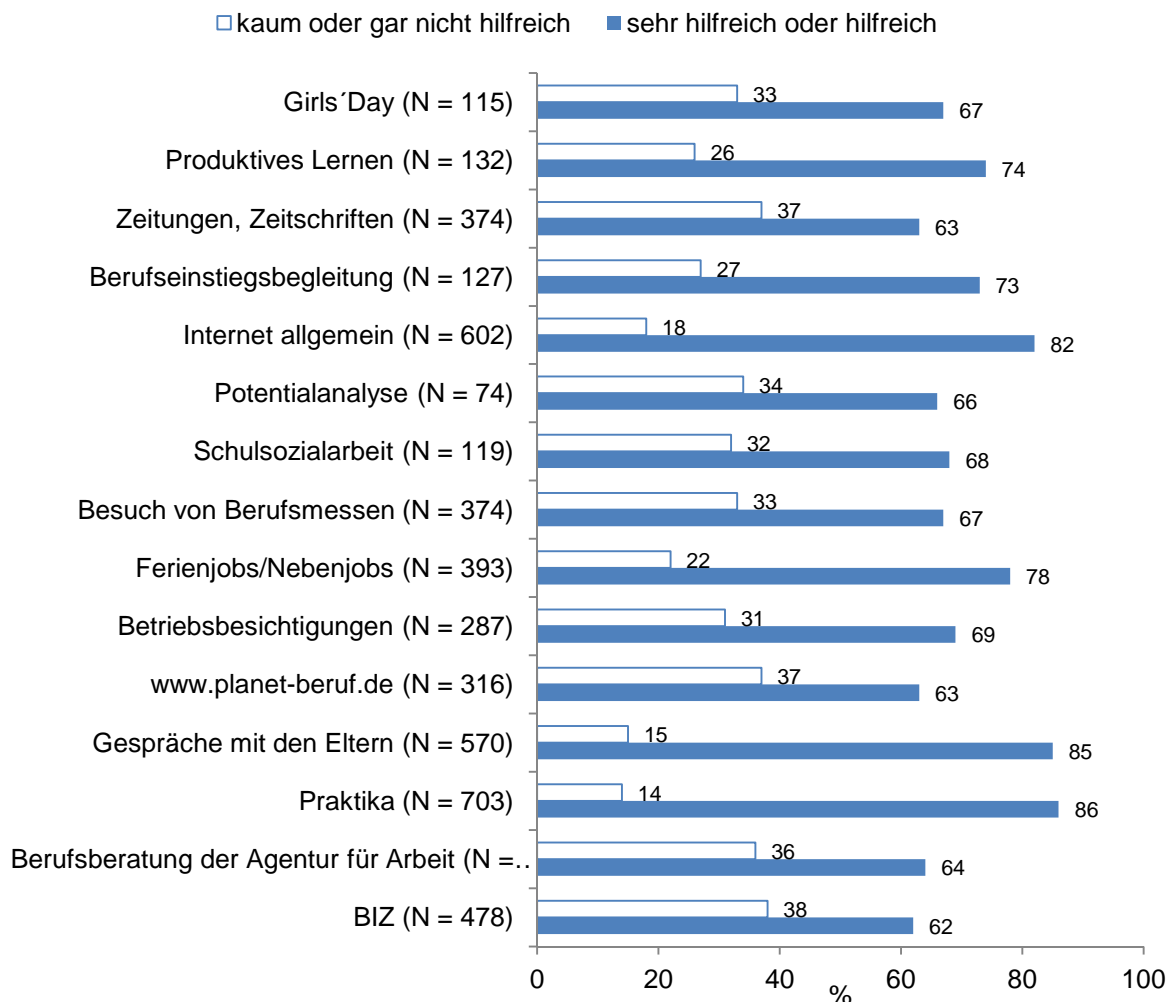


Abbildung 46: Nutzen von Angeboten – Einschätzung durch die Nutzerinnen und Nutzer

Auf den ersten Blick ist es erfreulich, dass alle Angebote von den Nutzerinnen und Nutzern mehrheitlich als sehr hilfreich oder hilfreich eingeschätzt werden. Negativ anzumerken ist jedoch, dass die Vielzahl (9) der oben erwähnten Angebote eine Quote von 30 bis 40 % unzufriedener Nutzerinnen und Nutzer hat. Das bedeutet

in etwa, dass einer von drei Nutzern des jeweiligen Angebotes nicht zufrieden ist.

### 5.2.9 Zusammenfassung

Es liegt die Vermutung nahe, dass die Verteilung der Befragten nach Geschlecht, Schulstandort und Ausbildungsbereich auch die tatsächliche Verteilung der Jugendlichen an den Berufsschulstandorten abbildet. Damit wären in den Bildungsgängen, die auf einen Abschluss zielen, mehr Jungen als Mädchen vertreten. Wo sind die Mädchen? Die Auswertungen der Schülerinnen- und Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen sowie der Einwohnermeldestatistik lassen erkennen, dass annähernd genauso viele Mädchen wie Jungen im Landkreis leben. Auch an der Fachhochschule des Landkreises finden sich diese „vermissten“ Mädchen nicht wieder. Dort ist der Anteil männlicher Personen gegenüber den weiblichen noch viel höher als an den Beruflichen Schulen des Landkreises. Es kann also vermutet werden, dass weitaus mehr Mädchen als Jungen nach dem Besuch der allgemeinbildenden Schulen den Landkreis Vorpommern-Rügen verlassen oder in anderen Maßnahmen des Übergangssystems zu finden sind.

Insgesamt bewerten die Auszubildenden ihre Schulstandorte positiv. Das Klima ist gut. Sie scheinen sich wohl zu fühlen und werden dort ernst genommen. Die Fachkunde der Lehrkräfte wird durch die Jugendlichen als sehr hoch bewertet.

Es fällt wenig Unterricht aus, obwohl fast alle Lehrkräfte bis zu fünf Vertretungsstunden in der Woche geben. Das ist für die Auszubildenden gut, aber eine zusätzliche Belastung für die Lehrkräfte.

Mehr als ein Viertel der Befragten befindet sich nicht in der ersten Ausbildung. Laut der Angaben der Jugendlichen haben 112 von ihnen bereits eine Ausbildung abgebrochen. In Mecklenburg-Vorpommern war die Vertragslösungsquote im Jahr 2010 mit 32,9 % die höchste.<sup>36</sup> In unserer Nettostichprobe findet sich ein Teil dieser Abbrecherinnen und Abbrecher in einer neuen Ausbildung wieder. Darüber, wo Jugendliche, die eine Ausbildung abbrechen, verbleiben, können wir keine grundsätzlichen Angaben machen.

Vielen Schülerinnen und Schülern entstehen während der Ausbildung Kosten für die Unterkunft am Wohnort und/oder am Berufsschulstandort sowie für Fahrten zur Berufsschule und/oder in den Ausbildungsbetrieb. Um die nötige Mobilität zu gewährleisten, unterhält ein Viertel der Jugendlichen ein eigenes Auto, welches ebenfalls Kosten verursacht.

Um die finanzielle Situation der Auszubildenden genauer bewerten zu können, sollten in Diskussionen dazu alle Einkunftsarten einbezogen werden.

Stellt man die Höhe der Ausgaben für die An- und Abreise der Höhe der Ausbildungsvergütung gegenüber, dann scheint es so,

<sup>36</sup> Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012, S. 176

als ob mit der Ausbildungsvergütung fast alle Jugendlichen ihre Fahrkosten finanzieren können. Nur 3,4 % der Jugendlichen gaben höhere Fahrtkosten als Ausbildungsvergütung an. Die Frage ist jedoch, was den Jugendlichen dann noch zur Finanzierung ihrer sonstigen Interessen bleibt. Wichtig ist, dass 23 % der Befragten keine duale Ausbildung absolvieren und dementsprechend keine Ausbildungsvergütung empfangen. In der Erhebung wurden die Jugendlichen nicht nach der Gesamtheit ihrer Einkünfte gefragt. Aufgrund der Vielzahl der Einkunftsarten (siehe Abbildung 32) kann davon ausgegangen werden, dass die Einkünfte oft weitaus höher sind als die Ausbildungsvergütung.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Auszubildende nicht nur über ihre Ausbildungsvergütung als alleinige Geldquelle verfügen. Die Einnahmen der Auszubildenden setzen sich sehr unterschiedlich zusammen.

Sehr viele Jugendliche wohnen während der Berufsschulzeit bei den Eltern. Sie investieren viel Zeit und Geld in die täglichen Anfahrten. An anderer Stelle der Befragung werden Aussagen zur Internatsunterbringung sowie zur Freizeitgestaltung an den Schulstandorten getroffen. Beides wird für alle drei Standorte als schlecht bewertet. Nur wenige Jugendliche entdecken kulturelle Freizeitangebote an ihrer Beruflichen Schule. Gerade für Jugendliche, die während der Berufsschulzeit auch am Berufsschulstandort wohnen, sind solche Angebote jedoch wichtig. An den allgemeinbildenden Schulen oder an den Hochschulen gehören kulturelle Freizeitangebote fest zur Struktur des Schultages dazu. Pendeln Jugendliche täglich zur Berufsschule, weil sie sich im Internat nicht wohlfühlen oder weil es dort keine Plätze gibt?

Mit Blick auf den Übergang Schule-Ausbildung kann grundsätzlich festgestellt werden, dass alle Angebote von den Nutzerinnen und Nutzern mehrheitlich als sehr hilfreich oder hilfreich eingeschätzt werden. Negativ anzumerken ist jedoch, dass die Vielzahl der erwähnten Angebote eine Quote von 30 bis 40 % unzufriedener Nutzerinnen und Nutzern hat. Hier ist es wichtig, im Einzelnen herauszufinden, was Gründe für die schlechten Bewertungen sind. Das Augenmerk sollte nicht auf der Vergrößerung der Angebotsvielfalt liegen, sondern vielmehr auf der Verbesserung der Qualität der einzelnen Angebote, um deren Nutzen für die Jugendlichen zu erhöhen.

### 5.3 Vergleich der Ergebnisse der Befragungen von Jugendlichen und Lehrkräften an den Beruflichen Schulen

In diesem Teil sollen die Ergebnisse der Befragungen der Lehrerinnen und Lehrer und der Berufsschülerinnen und Berufsschüler verglichen werden.

Während die Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach Schulstandorten fast gleich ist, sind zwei der drei Schulstandorte bei den teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrern etwas unter- bzw. überpräsentiert.

Mehr als drei Viertel der Schülerinnen und Schüler besuchen die Berufsschule als Teil ihrer dualen Ausbildung. Die teilnehmenden Lehrer sind zu 70 % in der dualen Ausbildung beschäftigt. Man kann also vermuten, dass der überwiegende Teil der Lehrkräfte, die befragt wurden, auch die befragten Schülerinnen und Schülern an den Beruflichen Schulen unterrichtet. Deshalb sollen hier einige Daten beider Zielgruppen miteinander verglichen werden. Die Einsatzbereiche der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte zeigt die folgende Grafik

**Vergleich der Bereiche der Beruflichen Schulen, an denen die Lehrkräfte unterrichten bzw. die die Lernenden besuchen in %**

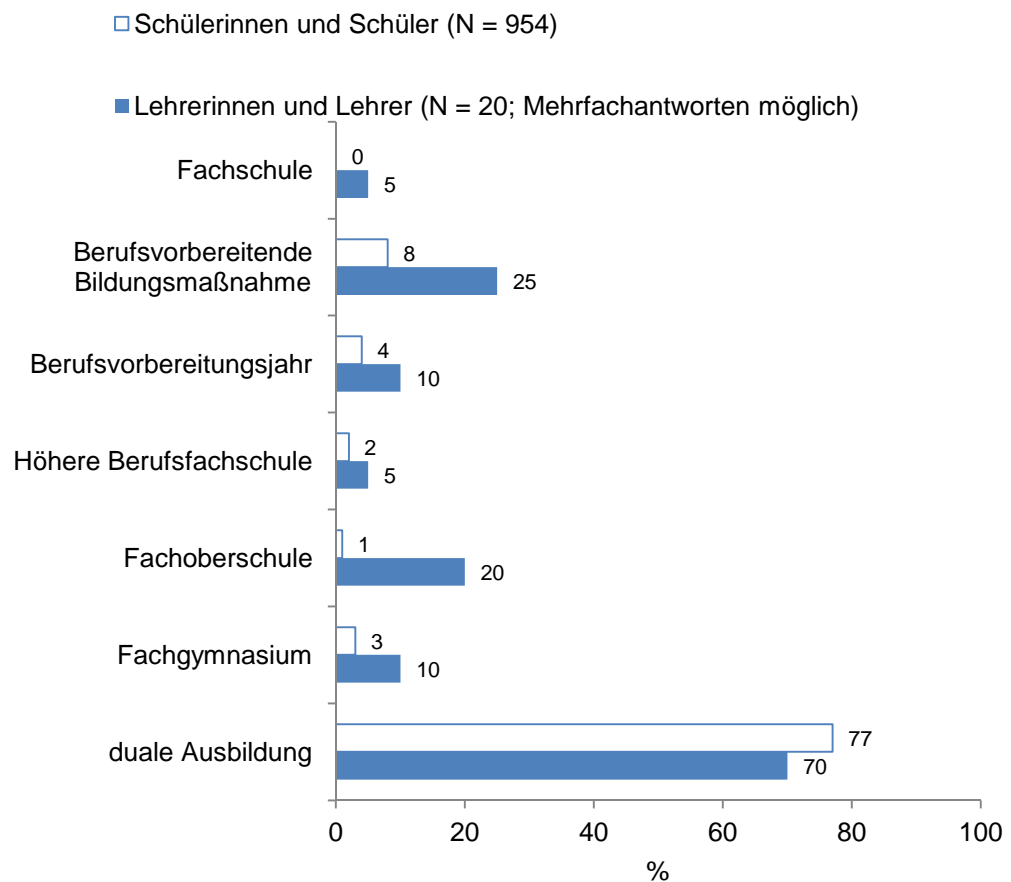


Abbildung 47: Vergleich der Bereiche in denen die Jugendlichen und die Lehrkräfte tätig sind

Dass das Verhältnis zu den Lehrkräften und zur Schulleitung gut sei, sagen 78 % der Schülerinnen und Schüler. 70 % der Jugendlichen denken, dass es den Lehrerinnen und Lehrern wichtig sei, dass die Schülerinnen und Schüler sich wohl fühlen. Passend dazu



geben 85 % der Lehrkräfte an, dass ihnen im Arbeitsalltag der gute Umgang mit Schülerinnen und Schülern besonders wichtig sei.

Die Jugendlichen empfinden das Klima untereinander als überwiegend positiv. Davon sind ebenfalls alle beteiligten Lehrkräfte überzeugt. Auch in Bezug auf die Ausstattung mit Lehrmaterialien/Unterrichtsmaterialien sowie der Praxisnähe überwiegen die positiven Bewertungen durch beide Zielgruppen. Während jedoch zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler den Aussagen zustimmen, sind dies sogar 80 % der Lehrkräfte. In der folgenden Grafik sind die Aussagen der Jugendlichen und der Lehrerinnen und Lehrer zusammengefasst. Zuerst steht immer die Aussage aus dem Fragebogen der Schülerinnen- und Schülerbefragung und dahinter die dazu passende aus der Lehrerinnen- und Lehrerbefragung.

### Was denken Lehrkräfte und Jugendliche über ihre Berufsschule? in %; Aussage trifft voll oder überwiegend zu

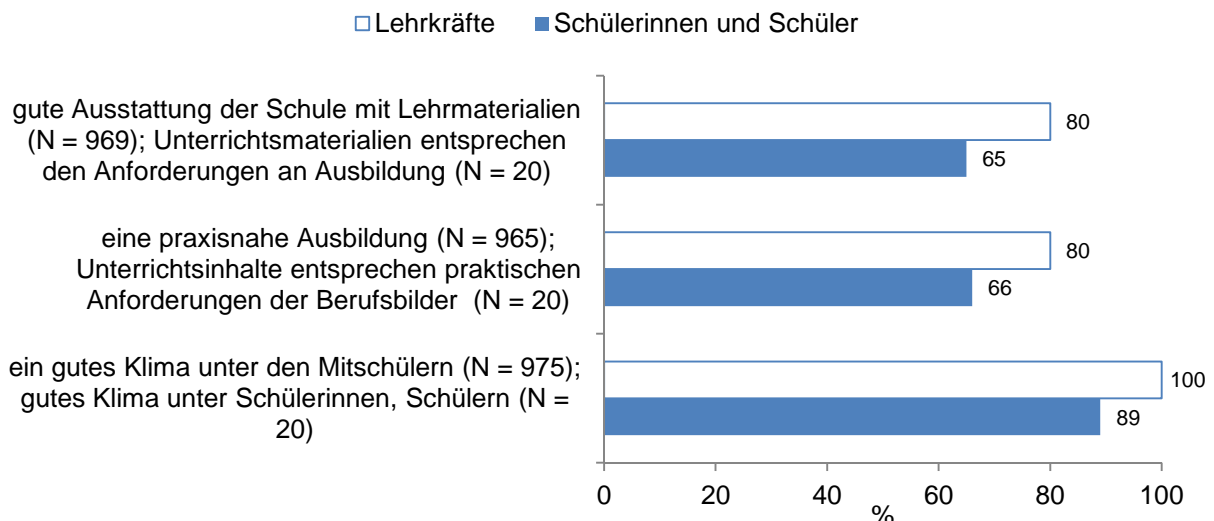


Abbildung 48: Was trifft auf die Schule zu?

Obwohl es eine mehrheitlich positive Bewertung durch beide Zielgruppen gibt, weichen die Bewertungen zur Praxisnähe der Ausbildung und zu den Unterrichtsmaterialien doch deutlich voneinander ab. Die Gründe hierfür kann die Befragung nicht nennen.

Dass der Unterrichtsturnus, die Unterrichtsblöcke geändert werden sollten, meint mehr als ein Drittel (39 %) der Jugendlichen. Dass sich dies bzw. eine Rhythmisierung des Unterrichtsablaufes positiv auf die eigene Arbeit oder die Lernsituation der Jugendlichen auswirken könnte, denken jedoch nur 10 % der Lehrkräfte.

Dass die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der Klasse ein erfolgreiches Lernen ermöglicht, sagen drei Viertel der Jugendlichen. Das andere Viertel glaubt dies nicht. Obwohl danach nicht gefragt wurde, ist zu vermuten, dass es sich hier um (zu) große Klassen handelt. Die Hälfte der Lehrkräfte meint, dass eine Ver-

kleinerung der Klassen die Lernsituation der Schülerinnen und Schüler optimieren würde.

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen (57 %) wünscht sich eine bessere technische Ausstattung der Schule. Fast ebenso groß (45 %) ist der Anteil der Lehrerinnen und Lehrer, die sich davon eine Optimierung der Arbeit als Lehrkraft erhofft. Zu diesen Zahlen passt auch der hohe Bedarf der Lehrkräfte an Weiterbildungen in den Bereichen PC-Anwenderprogramme (45 %) und Nutzung neuer Medien (30 %).

Ob die favorisierte Mediennutzung der Lehrkräfte mit der erwünschten der Jugendlichen übereinstimmt, wurde ebenfalls verglichen. Die Jugendlichen wurden gefragt, welche Medien ihnen das Lernen erleichtern. Die Lehrkräfte sollten angeben, welche Medien sie für ihren Unterricht nutzen. Jugendliche schätzen den Nutzen moderner Informationstechnologie, wie mit Tafel verbundener PC, Computer und Beamer für ihre Lernerfolge sehr hoch ein.

Besonders groß ist der Unterschied zwischen der Häufigkeit der Anwendung durch die Lehrkräfte und der positiven Einschätzung durch die Jugendlichen beim Medium „Tafel verbundenen mit PC“. Hier kann man jedoch davon ausgehen, dass Lehrkräfte durchaus bereit wären, solche Tafeln vermehrt zu nutzen. Die Klassenräume sind jedoch überwiegend nicht mit diesen modernen Tafeln ausgestattet. Auch beim Einsatz des Internets, welches von den Jugendlichen als das förderlichste Medium genannt wurde, findet sich eine große Differenz zum tatsächlichen Einsatz. Die häufige Nutzung der klassischen Tafel findet hingegen auch eine hohe Zustimmung durch die Jugendlichen.

Die genaue Gegenüberstellung zeigt die folgende Grafik.

**Positive Bewertung von eingesetzten Medien durch die Jugendlichen;  
Einsatz von Medien durch die Lehrkräfte in %**

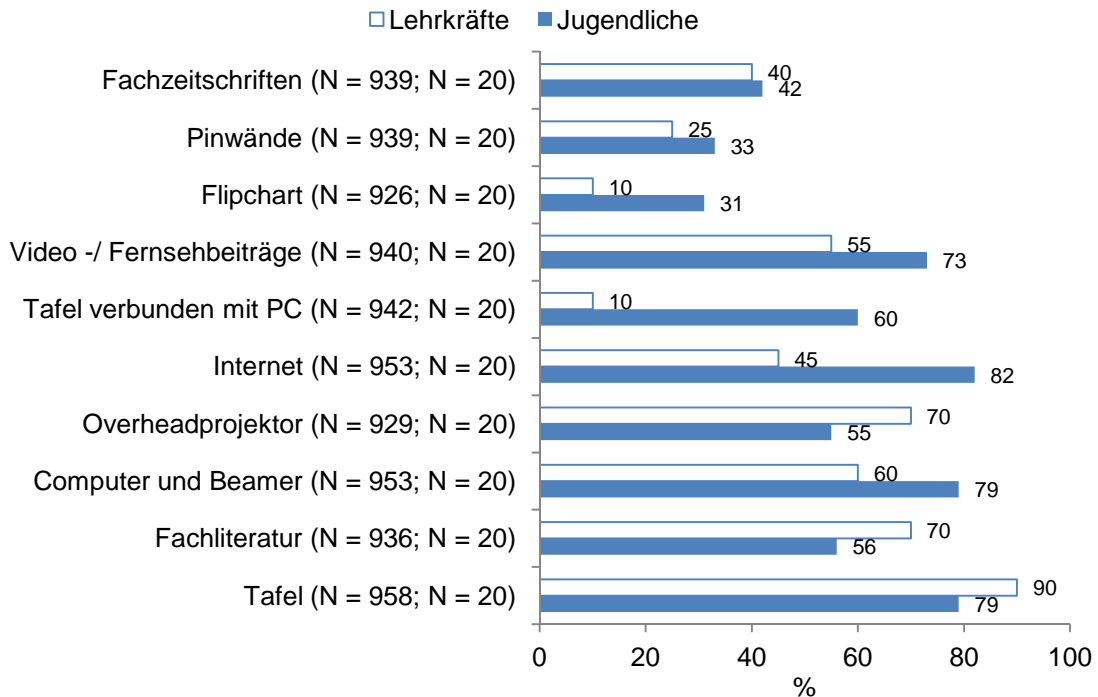


Abbildung 49: Einsatz und Bewertung von Medien

Neben den im Unterricht eingesetzten Medien spielt auch die Auswahl der Methoden eine große Rolle für den Lernerfolg der Jugendlichen. Im Folgenden wird verglichen, wie viele Jugendliche bestimmte Methoden als lernerleichternd eingeschätzt haben und wie viele Lehrkräfte die jeweiligen Methoden in ihrem Unterricht einsetzen. Dabei kann jedoch keine Aussage über die Intensität, also die Häufigkeit des Einsatzes der Methoden im Unterricht, getroffen werden.

Jugendliche schätzen den Nutzen von Frontalunterricht als Lernerleichterung besonders gering ein. Gleichzeitig findet die Unterrichtsmethode bei besonders vielen Lehrerinnen und Lehrern Anwendung. Genauso viele Lehrkräfte nutzten die Methoden Einzel- und Gruppenarbeit, wobei die Jugendlichen die Arbeit in der Gruppe der Einzelarbeit vorziehen. Partnerarbeit ist die Methode, der die größte Anzahl von Jugendlichen eine lernfördernde Wirkung bescheinigt. Diese Methode wird jedoch nur von etwas über der Hälfte der Lehrkräfte genutzt.

Diese und weitere Vergleiche enthält die folgende Grafik.

### Positive Bewertung von Methoden durch die Jugendlichen; Nutzung von Methoden durch die Lehrkräfte in %

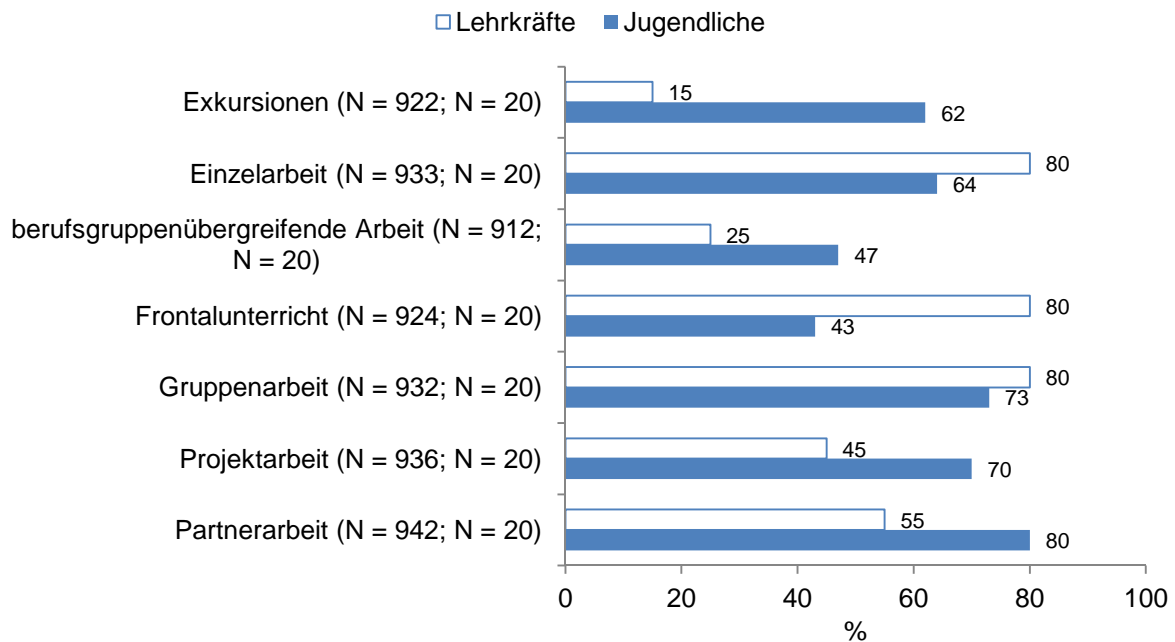


Abbildung 50: Einsatz und Bewertung von Methoden

## 6. Zusammenfassung

Dieser Bericht beschreibt für den Landkreis Vorpommern-Rügen die Rahmenbedingungen sowie die derzeitige Situation an den drei öffentlichen Beruflichen Schulen. Folgend werden hier die Aspekte abgebildet, die für das Regionale Übergangsmanagement wichtig sind.

Es gibt in Auswertung aller dem RÜM vorliegenden Informationen derzeit keinen akuten Handlungsbedarf in Bezug auf die Beruflichen Schulen.

Allerdings wird durch die Befragungsergebnisse deutlich, wo Ressourcen an den Beruflichen Schulen liegen. Werden diese Bereiche ignoriert, dann können sich daraus künftig Probleme ergeben, die sich erschwerend auf den Ausbildungserfolg auswirken. Zu nennen sind hier die Kosten für die Fahrten von und zur Berufsschule bzw. für die Unterbringung dort. Aber auch die langen Fahrzeiten und Probleme mit der Ausbildung erschweren diese. Zusammengefasst sind das Rahmenbedingungen, die wenig mit dem Berufsschulalltag an sich zu tun haben.

Die finanziellen Schwierigkeiten können über die Höhe der Ausbildungsvergütungen entspannt werden.

Bedingungen, die von der Berufliche Schule verändert werden können bzw. ihre Ursachen im Ausbildungssystem haben sind Probleme mit:

- dem Ausbildungsbetrieb
- den Lehrkräften
- dem Lernstoff
- und den Mitschülerinnen und Mitschülern.

Ca. 40 % gaben an, hier Probleme zu haben.

Die Rahmenbedingungen an den Beruflichen Schulen, wie die Ausstattung und die Fachlichkeit der Lehrkräfte sowie das Klima dort wurden durch die Befragungsergebnisse als überwiegend positiv dargestellt.

## 6.1 Schulentwicklungsplanung

Mit Blick auf die Schulentwicklungsplanung ist festzuhalten, dass die drei Standorte sich weit vor der Kreisgebietsreform spezialisiert haben. Für die öffentlichen Beruflichen Schulen des Landkreises Vorpommern-Rügen gilt, dass nur wenige Ausbildungsberufe an mehreren Standorten angeboten werden. Konkret werden zwei Berufe (Kaufrau / Kaufmann im Einzelhandel, Verkäuferin / Verkäufer) an allen Standorten und drei (Hotelfachfrau / Hotelfachmann, Köchin / Koch, Restaurantfachfrau / Restaurantfachmann) an nur zwei Standorten angeboten. Zu vermuten ist, dass diese parallelen Ausbildungsangebote den aktuellen Bedarf der Unternehmen wiedergeben. Tatsächlich gehören die meisten Unternehmen im Landkreis zu den Branchen Hotel- und Gaststättengewerbe sowie Handel.

Im Landkreis vereinen die Berufsschulstandorte fünf Schularten und 15 verschiedene Bildungsgänge. Ausbildungsangebote finden sich in neun unterschiedlichen Berufsbereichen wieder, wobei sechs nicht vorgehalten werden. An allen drei Standorten werden insgesamt 38 verschiedene Berufsausbildungen angeboten.

Bisher kann das Regionale Übergangsmanagement keine Aussagen dazu treffen, welche Bildungsgänge, Bildungsbereiche bzw. Berufsausbildungen einen erfolgreichen Übergang in eine Berufstätigkeit ermöglichen.

Der Landkreis als Träger dieser Schulen könnte im Rahmen der Schulentwicklungsplanung, vielleicht auch mit der Landesebene, folgende Gesichtspunkte erörtern:

- Spiegeln die angebotenen Berufsausbildungen die Wirtschaftsregion des Landkreises wider?
- Für wen will der Landkreis ausbilden? Für die eigenen Unternehmen oder für andere Regionen?
- Welche Ausbildungsberufe brauche ich jetzt und künftig mit Sicht auf die Wirtschaftsentwicklung des Landkreises?
- Welche Ausbildungen sind erfolgreich und gewähren einen Übergang in eine Berufstätigkeit?

- Welche Verweildauer hat ein Jugendlicher an den Beruflichen Schulen? Gibt es Berufsschulkarrieren im Sinne von Maßnahmekarrieren<sup>37</sup>. Spielen diese eine Rolle bei der Vielzahl an Schularten und Bildungsgängen an den einzelnen Standorten?

Auch hier kann eine aktive Rolle bei der Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf eingenommen werden. Nur wer kann und will sie annehmen? Der Landkreis Vorpommern-Rügen oder das Land Mecklenburg-Vorpommern?

## 6.2 Thesen

Auf den nächsten Seiten werden die eingangs formulierten zentralen Thesen noch einmal aufgegriffen und es wird geschlussfolgert, ob die Thesen zutreffen.

### These 1

*„Die Rahmen- und Lernbedingungen an den Beruflichen Schulen tragen zur Quote der Ausbildungsabbrüche bei. Unter Rahmenbedingungen werden hierbei die Lehrkräfte als personelle Ressource (auch im Sinne von Qualifizierung und Fachlichkeit) sowie weitere Bedingungen an den Beruflichen Schulen, wie z. B. Klassengrößen, Ausstattung, Erreichbarkeiten, Klima dazu.“*

Dieser These kann auf Grundlage der vorliegenden Ergebnisse nicht zugestimmt werden.

Widersprüchlich scheint die Situation hinsichtlich der Fachlichkeit zu sein. Die Lehrkräfte unterrichten in vielen verschiedenen Bereichen, für die sie keine Grundausbildung erworben haben. Die Fortbildungen sowie die Wünsche an Fortbildungen zielen auf anderen Themen als die zu unterrichteten Fächer ab. Aber die Auszubildenden gaben mit 86 % an, dass es voll oder überwiegend zutrefte, dass die Lehrkräfte fachkundig in dem Fach sind, in dem sie unterrichten.

Es unterrichten überwiegend ältere Lehrkräfte mit einer sehr langen Berufserfahrung, die ihre Ausbildungen in ganz anderen Bereichen erworben haben. Zahlreiche Berufsbilder bzw. die Anforderungen und damit die Ausbildungsinhalte haben sich in den letzten Jahren verändert.

Es bestehen durchaus Entwicklungsressourcen, um für die Auszubildenden und für die Lehrkräfte den Lernerfolg zu optimieren. Zu nennen sind hier:

- kleinere Klassen
- Anpassung der Unterrichtsinhalte an die praktische Arbeit im Ausbildungsbetrieb
- Medien- und Methodeneinsatz gezielter auswählen und aufeinander abstimmen

<sup>37</sup> „trotz mehrfacher Teilnahme an Maßnahmen ist keine Besserung der beruflichen Situation zu erkennen, Maßnahmen stehen dem beruflichen Weiterkommen, als stigmatisierendes Merkmal, eher im Wege“ Quelle: Luisa Hiller – Uni Würzburg, <https://www.arbeitslehre.uni-wuerzburg.de/.../KarrieremusterBenacht.Jug...>

- verstärkter Einsatz von Methoden als Alternative zum Frontalunterricht
- Lehrkräfte vorhalten, die nur den Stundenausfall absichern
- Auf- bzw. Ausbau einer kontinuierlichen Elternarbeit
- Förderung der Spezialisierung der Lehrkräfte

## These 2

*„Die Auszubildenden wurden, durch die von ihnen besuchten allgemeinbildenden Schulen, hinreichend auf den Übergang in die Berufliche Schule und damit in die Ausbildung vorbereitet.“*

Dieser These kann nicht uneingeschränkt zugestimmt werden.

Legt man die Aussagen der Jugendlichen zu Grunde, so kann man festhalten, dass diese Aussage nur auf etwa zwei Drittel der Jugendlichen an den Beruflichen Schulen zutrifft. Ein Drittel der Jugendlichen fühlt sich schlecht oder gar nicht vorbereitet. Unterstützt wird diese Aussage durch die Einschätzung der Maßnahmen zur beruflichen Orientierung durch ihre Nutzerinnen und Nutzer. Etwa zwei Drittel der bewerteten Maßnahmen erhalten von 30 bis 40 % der Jugendlichen eine negative Bewertung. Damit fühlen sie sich kaum oder gar nicht auf die Ausbildung vorbereitet.

Mit Blick auf den Übergang Schule-Ausbildung kann grundsätzlich festgestellt werden, dass alle Angebote von den Nutzerinnen und Nutzern mehrheitlich als sehr hilfreich oder hilfreich eingeschätzt werden. Das Augenmerk sollte nicht auf der Vergrößerung der Angebotsvielfalt liegen, sondern vielmehr auf der Verbesserung der Qualität der einzelnen Angebote, um deren Nutzen für die Jugendlichen zu erhöhen.

Als Potenziale für die Weiterentwicklung der Berufsvorbereitung an den allgemeinbildenden Schulen können nachfolgende Aspekte genannt werden:

- Aufeinander aufbauende Berufsorientierungsangebote, die an den Stärken und Berufswünschen der Jugendlichen ansetzen
- Umsetzung von Berufsorientierung als Phasenmodell beginnend mit der Berufsentdeckung, dann der Berufsinteressenfeststellung, der Berufswahl und abschließend mit der Realisierungsphase
- Berufsinteressenfeststellungen für alle Schularten in der Klassenstufe 7
- Ausstattung der Berufsorientierungsrichtlinie mit Ressourcen für die tatsächliche Umsetzung
- Begleitung der Jugendlichen in der Phase der Berufswahl mit dem Blick auf die festgestellten Berufsinteressen
- Reduzierung der Angebote zur Berufsorientierung nach dem Motto: „Weniger ist mehr“
- Qualitative Weiterentwicklung der Angebote

Unabhängig davon, wohin die Entwicklung in der Berufsorientierung an den allgemeinbildenden Schulen gehen wird, die qualitative

Weiterentwicklung der Angebote, ausgehend von den tatsächlichen Bedarfen der Jugendlichen, soll dabei im Mittelpunkt stehen.

### These 3

*„Die finanzielle Ausstattung der Jugendlichen erschwert ihnen die Ausbildung bzw. wirkt sich negativ auf den Ausbildungserfolg aus.“*

Dem ersten Teil der These muss zugestimmt werden. Die finanziellen Ressourcen der Auszubildenden erschwert ihnen die Ausbildung. Nicht festgestellt werden konnte, dass es sich negativ auf den Ausbildungserfolg auswirkt. Vielleicht auch zum Abbruch der Ausbildung führt.

So gab etwa ein Drittel aller teilnehmenden Jugendlichen an, finanzielle Probleme zu haben. Für den Ausbildungserfolg und die Leistungen der Jugendlichen spielt die finanzielle Ausstattung der Jugendlichen allenfalls eine indirekte Rolle. Wichtiger sind hierfür die Ressourcen an der Berufsschule, wie fachkundige Lehrkräfte, Arbeits- und Lernmaterialien, der Einsatz von Methoden und Medien oder das Klima innerhalb der Klasse. Hierbei fällt besonders negativ auf, dass etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler angab, dass Mitschülerinnen und Mitschüler oft den Unterricht stören. Hierdurch wird der Lern- und somit Ausbildungserfolg direkt negativ beeinflusst.

Um die finanzielle Situation der Auszubildenden genauer bewerten zu können, sollten in Diskussionen dazu alle Einkunftsarten einbezogen werden.

Stellt man die Höhe der Ausgaben für die An- und Abreise der Höhe der Ausbildungsvergütung gegenüber, dann scheint es so, als ob mit der Ausbildungsvergütung fast alle Jugendlichen ihre Fahrkosten finanzieren können. Nur 3,4 % der Jugendlichen gaben höhere Fahrtkosten als Ausbildungsvergütung an. Die Frage ist jedoch, was den Jugendlichen dann noch zur Finanzierung ihrer sonstigen Interessen bleibt. Wichtig ist, dass 23 % der Befragten keine duale Ausbildung absolvieren und dementsprechend keine Ausbildungsvergütung empfangen. In der Erhebung wurden die Jugendlichen nicht nach der Gesamtheit ihrer Einkünfte gefragt. Aufgrund der Vielzahl der Einkunftsarten (siehe Abbildung 32) kann davon ausgegangen werden, dass die Einkünfte oft weitaus höher sind als die Ausbildungsvergütung.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Auszubildende nicht nur über ihre Ausbildungsvergütung als alleinige Geldquelle verfügen. Die Einnahmen der Auszubildenden setzen sich sehr unterschiedlich zusammen.



## VI. Quellen- und Literaturverzeichnis

### Berichte

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: „Auszubildende und Prüfungen in Mecklenburg Vorpommern 2010“; Statistischer Bericht B253 2011 00; Statistischer Bericht B213 2011 00;

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern: Erster Bildungsbericht Mecklenburg-Vorpommern 2011

Bundesinstitut für Berufsbildung: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012

Regionales Übergangsmanagement Vorpommern-Rügen: „Schule vorbei – ab in den Beruf“, 2011

### Sonstige Quellen

Geschäftsordnung des Begleitausschusses des Landkreises Nordvorpommern zur Durchführung der ESF-Programme „JUGEND STÄRKEN – Aktiv in der Region“ und „Regionales Übergangsmanagement“

Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern in der Fassung vom 10. September 2010

Ostseezeitung vom 06. September 2011

Landkreis Vorpommern-Rügen; Geoinformationssystem (GIS) – Geodatenportal des Landkreises Vorpommern-Rügen

Staatliches Schulamt Greifswald

### Internet

Datenbank SIS des Statistischen Amtes Mecklenburg-Vorpommern  
[www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)  
<https://arbeitsmarktmonitor.arbeitsagentur.de>  
[www.bildungsserver.de](http://www.bildungsserver.de)  
[www.bildung-mv.de](http://www.bildung-mv.de)  
[www.duden.de](http://www.duden.de)

## VII. Anlagen

1. Übersicht Stichprobe
2. Fragebogen Lehrkräfte
3. Fragebogen Schülerinnen und Schüler

## 1. Übersicht Stichprobe

Mögliche Zufallsstichprobe aus 1. und 2. Lehrjahr (proportional geschichtete Zufallsstichprobe unter Einbeziehung von Klumpen)

Ausbildungsberufe/Bildungsgänge	1. Ausbildungsjahr		2. Ausbildungsjahr	
	Anzahl der Schüler	Anzahl der Klassen	Anzahl der Schüler	Anzahl der Klassen
<b><u>BLS Ribnitz-Damgarten</u></b>				
BVB	108	6		
<i>Ernährung und Hauswirtschaft</i>				
FGG - FK i. Gastgewerbe	15	1	25	1
HOF - Hotelfachmann	32	1	30	1
<i>Metalltechnik</i>				
FAT (FK f. Abwassertechnik)	17	1	16	1
FWV - FK für Wasserversorgungstechnik	13	1	14	1
<i>Wirtschaft und Verwaltung</i>				
FLO - Florist	34	2 (nur 1 Klasse)	29	1
KEH - Kaufmann im Einzelhandel	30	1	19	1
FGHW - Fachgymnasium Ernährungswissenschaft und Wirtschaft	26	1	22	1
FGW - Fachgymnasium Wirtschaft	18	1	19	1
FOW - Fachoberschule Wirtschaft	19	1		
	<b>312</b>		<b>174</b>	

	Ausbildungsberufe/Bildungsgänge	1. Ausbildungsjahr		2. Ausbildungsjahr	
		Anzahl der Schüler	Anzahl der Klassen	Anzahl der Schüler	Anzahl der Klassen
<b>BLS Sassnitz</b>	BVB	73	4		
	BVJ	17	1		
<i>Ernährung und Hauswirtschaft</i>	FGG - FK i. Gastgewerbe	27	1	24	1
	HOF - Hotelfachmann	46	2 (nur 1 Klasse)	44	2 (nur 1 Klasse)
<i>Holztechnik</i>	TIS - Tischler	29	1		
	HOB - Holzbearbeiter	9	1		
<i>Metalltechnik</i>	MEB - Metallbearbeiter	9	1		
<i>Seefahrt und Fischwirtschaft</i>	FIW - Fischwirt	5	1		
<i>Wirtschaft und Verwaltung</i>	KEH - Kaufmann im Einzelhandel	20	1	23	1
	VKÄ - Verkäufer	21	1	21	1
	FOH - Fachoberschule Ernährung und hauswirtschaft	26	1		
	NAF - Fachschule Seefahrt; Kapitän auf Fischereifahrzeugen	12	1		
	SMA - Fachschule Seefahrt, Schiffsmaschinist	12	1		
		<b>306</b>		<b>112</b>	

	Ausbildungsberufe/Bildungsgänge	1. Ausbildungsjahr		2. Ausbildungsjahr	
		Anzahl der Schüler	Anzahl der Klassen	Anzahl der Schüler	Anzahl der Klassen
<b>BLS Stralsund</b>	BVB	84	5		
<i>Fahrzeugtechnik</i>	KFB - Karrosserie- u- Fahrzeugbaumechaniker	14	1	24	1
	KFM - Kraftfahrzeugmechatroniker	45	2 (nur 1 Klasse)	38	2 (nur 1 Klasse)
<i>Farbtechnik und Raumgestalter</i>	MAL - Maler u. Lackierer	14	1		
<i>Gesundheit und Pflege</i>	FRI - Friseur	39	2 (nur 1 Klasse)	38	2 (nur 1 Klasse)
<i>Metalltechnik</i>	TZR - Teilzurichter	9	1	21	1
	IME - Industriemechaniker	19	1	20	1
<i>Wirtschaft und Verwaltung</i>	BÜK - Bürokaufmann	31	1	46	2 (nur 1 Klasse)
	KEH - Kaufmann im Einzelhandel	22	1	23	1
	ERZ - Fachschule Sozialpädagogik	27	1	28	1
	FGE - Fachgymnasium Elektrotechnik	27	1	0	0
	FGS - Fachgymnasium Sozialpädagogik	27	1	24	1
	FOM - Fachoberschule Metalltechnik	27	1		
	FOW - Fachoberschule Wirtschaft	28	1		
	GKP - Höhere Berufsfachschule Gesundheit- und Krankenpflege	53	2 (nur 1 Klasse)	36	2 (nur 1 Klasse)
	HEP - Fachschule Heilerziehungspflege	26	1	23	1
	SOA - Höhere Berufsfachschule Sozialassistenten	55	2 (nur 1 Klasse)	47	2 (nur 1 Klasse)
		<b>547</b>		<b>368</b>	

		<b>Stichprobenziehung</b>	<b>Stichprobe entspricht in %</b>
<b>BVB/BVJ</b>	282	282	100%
<b>Schüler total</b>	4039	1556	39%
<b>Schüler total ohne BVB/BVJ</b>	3757	1274	34%
<b>Schüler total ohne BVB/BVJ nur 1. und 2. Lehrjahr</b>	2500	1274	51%

nach Berufsbereichen gibt es einige Berufsbereiche, die zu 100% in der Stichprobe sind (FOS, FS)

### Klumpenbildung

Klumpen 1: nach Standort

Klumpen 1a: nach Berufsbereich

Klumpen 1b: nach Bildungsgang, wobei die Berufsschule bereits in 1a enthalten ist

Die ersten beiden Klassen aus jeder Jahrgangsstufe je Klumpen 1, 1a und 1b. (Wenn keine zwei Klassen vorhanden, dann nur die erste. Dieses Verfahren sichert die Proportionalität zur Grundgesamtheit.)

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Regionale Übergangsmanagement Schule-Beruf will die Wege in eine berufliche Tätigkeit für Jugendliche vereinfachen. Dafür ist es auch wichtig, Ihre Vorstellungen, Einschätzungen und Wünsche zur Ausbildung an den Beruflichen Schulen zusammenzutragen. Nur mit Ihrer Hilfe können wir erfahren, was künftig im Übergang Schule-Beruf verändert werden muss.

Die Koordinierungsstellen des Regionalen Übergangsmanagements ermitteln künftige Bedarfe im gesamten Übergangsbereich und leiten daraus Handlungsempfehlungen für die jeweiligen Akteure und Entscheidungsträger ab. So werden die Ergebnisse dieser Befragung Aufschlüsse darüber geben, wie die derzeitige Situation an den Beruflichen Schulen für Lehrkräfte und Auszubildende verbessert werden kann.

Sie als Lehrerinnen und Lehrer verfügen über jahrelange Erfahrungen. Nur Sie können den Koordinierungsstellen einen Einblick in Ihre Arbeit gewähren. Dazu entwickelten die Koordinierungsstellen des Regionalen Übergangsmanagements gemeinsam diesen Fragebogen.

Bitte nehmen Sie sich ca. 20 min. Zeit, um unsere Arbeit zu unterstützen.

Dies ist eine anonymisierte Onlinebefragung, über die das Bildungsministerium M-V informiert wurde. Zeitgleich werden die Schülerinnen und Schüler an Ihrer Beruflichen Schule befragt.

Die Ergebnisse werden, unter Beachtung des Datenschutzes, den regionalen Entscheidungsträgern und dem Land zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus werden Sie veröffentlicht und damit allen Interessierten zugänglich gemacht.

Vielen herzlichen Dank sagen:

"LEUCHTTURM" Regionales Übergangsmanagement des Landkreises Vorpommern-Rügen

AHA Anschluss Halten Regionales Übergangsmanagement des Landkreises Rostock

PARMA Parchimer Übergangsmanagement

Regionales Übergangsmanagement der Stadt Neubrandenburg

---





**9. Wie viele Vertretungsstunden gaben Sie bisher im ersten Quartal 2012?**

- a keine  
 b 1 bis 5 wöchentliche Unterrichtsstunden  
 c 6 bis 10 wöchentliche Unterrichtsstunden  
 d 11 bis 15 wöchentliche Unterrichtsstunden  
 e 16 bis 20 wöchentliche Unterrichtsstunden  
 f 21 bis 25 wöchentliche Unterrichtsstunden  
 g mehr als 25 wöchentliche Unterrichtsstunden

**10. In welcher Fachrichtung unterrichten Sie im Schuljahr 2011/2012 hauptsächlich? (Mehrfachwahl möglich)**

- |   |   |   |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> A Wirtschaft und Verwaltung    | <input type="checkbox"/> I Agrarwirtschaft                | <input type="checkbox"/> Q Deutsch  |
| <input type="checkbox"/> B Seefahrt und Fischwirtschaft | <input type="checkbox"/> J Ernährung und Hauswirtschaft   | <input type="checkbox"/> R Englisch                                       |
| <input type="checkbox"/> C Gesundheit und Pflege        | <input type="checkbox"/> K Farbtechnik und Raumgestaltung | <input type="checkbox"/> S Wirtschaftslehre                               |
| <input type="checkbox"/> D Sozialpädagogik              | <input type="checkbox"/> L Umwelttechnik                  | <input type="checkbox"/> T Sozialkunde                                    |
| <input type="checkbox"/> E Metalltechnik                | <input type="checkbox"/> M Holztechnik                    | <input type="checkbox"/> U Sport  |
| <input type="checkbox"/> F Elektrotechnik               | <input type="checkbox"/> N Informationstechnik            | <input type="checkbox"/> V Mathematik                                     |
| <input type="checkbox"/> G Fahrzeugtechnik              | <input type="checkbox"/> O Labor- und Prozesstechnik      | <input type="checkbox"/> W Sonstige Fachrichtung ... <input type="text"/> |
| <input type="checkbox"/> H Bautechnik                   | <input type="checkbox"/> P Medientechnik                  |   |

**11. In welchem Bildungsgang sind Sie derzeit hauptsächlich tätig? (Mehrfachwahl möglich)**

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> A duale Ausbildung        | <input type="checkbox"/> F Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen                               |
| <input type="checkbox"/> B Fachgymnasium           | <input type="checkbox"/> G Jugendliche ohne Ausbildung   |
| <input type="checkbox"/> C Fachoberschule          | <input type="checkbox"/> H Fachschule  |
| <input type="checkbox"/> D Höhere Berufsfachschule | <input type="checkbox"/> I Sonstiger Bereich .... (Bitte genau benennen.) <input type="text"/> |
| <input type="checkbox"/> E Berufsvorbereitungsjahr |  |

**12. Eine Berufliche Schule ist oft auf mehrere Außenstellen, Standorte verteilt. Müssen Sie zwischen diesen Außenstellen, Standorten pendeln?**

- a ja                       b nein

**13. Wenn Sie zwischen einzelnen Außenstellen, Standorten pendeln müssen, wie viel Zeit benötigen Sie, um von einer Außenstelle, einem Standort zum anderen zu gelangen?**

- a 0 bis 10 min       b 11 bis 20 min       c 21 bis 30 min       d länger als 30 min

## Berufliche Qualifikation

**14. Für welchen Berufsbereich erwarben Sie Ihre beruflichen Qualifikation? Für welche Fachrichtung wurden Sie ursprünglich ausgebildet? (Mehrfachwahl möglich)**

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> A Wirtschaft und Verwaltung      | <input type="checkbox"/> M Holztechnik  |
| <input type="checkbox"/> B Seefahrt und Fischwirtschaft   | <input type="checkbox"/> N Informationstechnik  |
| <input type="checkbox"/> C Gesundheit und Pflege          | <input type="checkbox"/> O Labor- und Prozesstechnik  |
| <input type="checkbox"/> D Sozialpädagogik                | <input type="checkbox"/> P Medientechnik  |
| <input type="checkbox"/> E Metalltechnik                  | <input type="checkbox"/> Q Berufsvorbereitung   |
| <input type="checkbox"/> F Elektrotechnik                 | <input type="checkbox"/> R Deutsch  |
| <input type="checkbox"/> G Fahrzeugtechnik                | <input type="checkbox"/> S Englisch   |
| <input type="checkbox"/> H Bautechnik                     | <input type="checkbox"/> T Wirtschaftslehre   |
| <input type="checkbox"/> I Agrarwirtschaft                | <input type="checkbox"/> U Sozialkunde  |
| <input type="checkbox"/> J Ernährung und Hauswirtschaft   | <input type="checkbox"/> V Sport  |
| <input type="checkbox"/> K Farbtechnik und Raumgestaltung | <input type="checkbox"/> W Mathematik   |
| <input type="checkbox"/> L Umwelttechnik                  | <input type="checkbox"/> X Sonstige Fachrichtung ... (Bitte genau benennen.) <input type="text"/> |

**15. Wann fand Ihre letzte Fortbildung statt?**

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> a im Ausbildungs-/Schuljahr 2011/2012 | <input type="checkbox"/> d im Ausbildungs-/Schuljahr 2008/2009         |
| <input type="checkbox"/> b im Ausbildungs-/Schuljahr 2010/2011 | <input type="checkbox"/> e Ich nahm bisher an keiner Fortbildung teil. |
| <input type="checkbox"/> c im Ausbildungs-/Schuljahr 2009/2010 |  |

**16. Wann war die letzte Fortbildung für die Fachrichtung, in der Sie derzeit hauptsächlich unterrichten?**

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> a im Ausbildungs-/Schuljahr 2011/2012 | <input type="checkbox"/> d vor dem Schuljahr 2009/2010                 |
| <input type="checkbox"/> b im Ausbildungs-/Schuljahr 2010/2011 | <input type="checkbox"/> e Ich nahm bisher an keiner Fortbildung teil. |
| <input type="checkbox"/> c im Ausbildungs-/Schuljahr 2009/2010 |  |

**17. In welcher Fachrichtung würden Sie sich gern fortbilden? (Mehrfachwahl möglich)**

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> A Wirtschaft und Verwaltung      | <input type="checkbox"/> M Holztechnik  |
| <input type="checkbox"/> B Seefahrt und Fischwirtschaft   | <input type="checkbox"/> N Informationstechnik  |
| <input type="checkbox"/> C Gesundheit und Pflege          | <input type="checkbox"/> O Labor- und Prozesstechnik                                  |
| <input type="checkbox"/> D Sozialpädagogik                | <input type="checkbox"/> P Medientechnik  |
| <input type="checkbox"/> E Metalltechnik                  | <input type="checkbox"/> Q Berufsvorbereitung   |
| <input type="checkbox"/> F Elektrotechnik                 | <input type="checkbox"/> R Deutsch  |
| <input type="checkbox"/> G Fahrzeugtechnik                | <input type="checkbox"/> S Englisch   |
| <input type="checkbox"/> H Bautechnik                     | <input type="checkbox"/> T Wirtschaftslehre   |
| <input type="checkbox"/> I Agrarwirtschaft                | <input type="checkbox"/> U Sozialkunde  |
| <input type="checkbox"/> J Ernährung und Hauswirtschaft   | <input type="checkbox"/> V Sport  |
| <input type="checkbox"/> K Farbtechnik und Raumgestaltung | <input type="checkbox"/> W Mathematik   |
| <input type="checkbox"/> L Umwelttechnik                  | <input type="checkbox"/> X Sonstiges ... (Bitte genau benennen.) <input type="text"/> |

**18. In welchem Thema würden Sie sich gern fortbilden? (Mehrfachwahl möglich)**

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> A Mobbing                                       | <input type="checkbox"/> H Methodik   |
| <input type="checkbox"/> B Didaktik                                      | <input type="checkbox"/> I Nutzung neuer Medien                                       |
| <input type="checkbox"/> C Teamentwicklung                               | <input type="checkbox"/> J PC - Anwendungsprogramme                                   |
| <input type="checkbox"/> D Konfliktlösung                                | <input type="checkbox"/> K Umgang mit extremistischen Einstellungen                   |
| <input type="checkbox"/> E Gesprächsführung                              | <input type="checkbox"/> L Umgang mit Süchten   |
| <input type="checkbox"/> F Umgang mit verhaltensauffälligen Jugendlichen | <input type="checkbox"/> M Sonstiges ... (Bitte genau benennen.) <input type="text"/> |
| <input type="checkbox"/> G Elternarbeit                                  |   |

**19. Für welche Funktion, Rolle würden Sie sich gern fortbilden? (Mehrfachwahl möglich)**

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> A Klassenlehrerin, Klassenlehrer               | <input type="checkbox"/> E Lehrerin, Lehrer für Jugendliche ohne Ausbildung           |
| <input type="checkbox"/> B Vertreterin, Vertreter in der Schulkonferenz | <input type="checkbox"/> F Bereichs-, Abteilungs-, Teamleitung                        |
| <input type="checkbox"/> C Personalrat                                  | <input type="checkbox"/> G Sonstiges ... (Bitte genau benennen.) <input type="text"/> |
| <input type="checkbox"/> D Lehrerin, Lehrer in der Berufsvorbereitung   |   |

Welche Aussage trifft Ihrer Meinung nach für Ihre Berufliche Schule zu?

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu
20. Ein gutes Klima unter den Schülerinnen und Schülern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21. Ein gutes Verhältnis unter den Lehrkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22. Die Schulleitung ist sehr kompetent.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23. Die Lehrkräfte nehmen die Schülerinnen und Schüler ernst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24. Die Unterrichtsinhalte entsprechen den praktischen Anforderungen der Berufsbilder.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25. Die hohe Arbeitsbelastung der Lehrkräfte wirkt sich negativ auf die Unterrichtsqualität aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26. Die Unterrichtsmaterialien entsprechen den Anforderungen an die Ausbildung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27. Die Arbeit macht mir Spass.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28. Die Schulleitung hat jederzeit ein offenes Ohr für die Sorgen der Lehrkräfte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Persönliche Vorstellungen und Wünsche

**29. Wenn Sie an Ihren Arbeitsalltag denken, was ist Ihnen besonders wichtig? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  guter Umgang mit den Schülerinnen und Schüler
- B  guter Verdienst
- C  guter Umgang mit den Kolleginnen und Kollegen
- D  guter Umgang mit der Schulleitung
- E  gutes Schulkonzept
- F  Beteiligung bei Entscheidungen, die die Schule betreffen
- G  gute Ausstattung der Schule
- H  guter Kontakt zu den Ausbildungsbetrieben
- I  gute Vereinbarkeit von Familie/Partnerschaft
- J  Sonstiges ... (Bitte genau benennen.)

**30. Welche Methoden verwenden Sie im Unterricht? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  Partnerarbeit
- B  Projektarbeit
- C  Gruppenarbeit
- D  Frontalunterricht
- E  berufsgruppenübergreifende Arbeit
- F  Einzelarbeit
- G  Exkursionen
- H  Sonstiges ... (Bitte genau benennen.)

**31. Welchen Nutzen hat die Anwendung dieser Methoden? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  Förderung des Lernens
- B  Förderung der Selbstständigkeit
- C  Steigerung der Leistungen
- D  Förderung der Kooperationsfähigkeit
- E  Förderung sozialer Lernprozesse
- F  Steigerung der Lernmotivation
- G  Aktivierung der Schülerinnen und Schüler
- H  Steigerung der Kreativität
- I  Sonstiges ... (Bitte genau benennen.)

Unterrichtsgestaltung

**32. Welche Medien nutzen Sie für Ihren Unterricht? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  Tafel
- B  Fachliteratur
- C  Overheadprojektor
- D  Computer und Beamer
- E  Internet
- F  Tafel mit PC verbunden
- G  Video-/Fernsehbeiträge
- H  Flipchart
- I  Pinwände
- J  Fachzeitschriften
- K  Sonstige ... (Bitte genau benennen.)

**33. Welchen Nutzen hat die Anwendung dieser Medien? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  Förderung des Lernens
- B  Förderung der Selbstständigkeit
- C  Steigerung der Leistungen
- D  Förderung der Kooperationsfähigkeit
- E  Förderung sozialer Lernprozesse
- F  Steigerung der Lernmotivation
- G  Aktivierung der Schülerinnen und Schüler
- H  Steigerung der Kreativität
- I  Sonstiges ... (Bitte genau benennen.)

Mit wem arbeiten Sie konkret wie zusammen?

	sehr gut	gut	weniger gut	nicht gut	kein Kontakt
34. IHK	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35. Bundesagentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
36. Schulsozialarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
37. Ausbildungsbetrieb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
38. Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
39. anderen Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
40. Bildungsträgern vor Ort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
41. Jugendhilfeträgern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
42. Sportvereinen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**43. Was denken Sie, müsste dringend an Ihrer Beruflichen Schule verändert werden, um die Arbeit für Sie als Lehrkraft zu optimieren? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  Unterrichtsstunus, Unterrichtsblöcke  
 B  Raumausstattung  
 C  Raumplanung  
 D  Personalausstattung  
 E  Einbindung der Lehrkräfte in die Schulorganisation  
 F  Ausbau des Qualitätsmanagements  
 G  kleinere Klassen  
 H  bessere technische Ausstattung  
 I  digitale Bereitstellung von Lernmaterialien  
 J  die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler durch die Schule  
 K  die Motivation der Schülerinnen und Schüler  
 L  Sonstiges ... (Bitte genau benennen.)

**44. Was müsste sich aus Ihrer Sicht dringend an Ihrer Beruflichen Schule verändern, um die Lernsituation der Schülerinnen und Schüler zu optimieren? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  Einrichtung von Selbstlernbereichen (Bereiche, in denen Jugendliche eigenverantwortlich lernen und arbeiten können.)  
 B  Anpassung der Ausbildungsinhalte an die Praxis des Berufsbildes  
 C  Klassenübergreifende Projektarbeit  
 D  aktuelles Unterrichtsmaterial  
 E  individuelle Hilfen zur Lernunterstützung  
 F  bessere Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsbetrieb  
 G  kleinere Klassen  
 H  bessere Raumausstattung  
 I  Rhythmisierung des Unterrichtsablaufes  
 J  veränderte Pausenzeiten  
 K  Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Entscheidungsprozesse der Schule  
 L  Einrichten von Entspannungszonen  
 M  gesündere Ernährung  
 N  Sonstiges ... (Bitte genau benennen.)

**45. Womit bzw. wodurch sollten Jugendliche künftig unbedingt auf eine Ausbildung vorbereitet werden? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  Berufsinteressenfeststellung/Stärken-Schwächen-Analyse  
 B  Berufserkundung (z. B. Praktika, Betriebsbesichtigungen)  
 C  Berufswahltest  
 D  geschlechtsorientierte Berufsorientierung  
 E  Berufseinstiegsbegleitung (Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung)  
 F  Schulsozialarbeit  
 G  individuelle Begleitung beim Ausbildungsbeginn (z.B. Ausbildungsbegleitung)  
 H  Vorbereitung Jugendlicher auf ihre Rolle als Auszubildende  
 I  Ferienarbeit  
 J  außerschulische Lernbereiche  
 K  Sonstiges ... (Bitte genau benennen.)

**46. Was soll ein regionales Übergangssystem Ausbildung-Berufstätigkeit unbedingt beeinhalteln? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  Beratungs- und Vermittlungsangebote - allgemein  
 B  ausbildungsbegleitende Hilfen  
 C  Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten  
 D  rechtzeitige Ermittlung von Jugendlichen mit Berufsstartschwierigkeiten  
 E  individuelle Hilfen  
 F  Sonstiges ... (Bitte genau benennen.)

**47. Was wollen Sie uns unbedingt noch zur Ihrer Beruflichen Schule mitteilen?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Vielen herzlichen Dank!

Diese Befragung wird an verschiedenen Beruflichen Schulen durchgeführt. Ihre Schule wird eine Zusammenfassung der eigenen Ergebnisse erhalten.

Die Ergebnisse der Beruflichen Schulen in der Zuständigkeit einer Koordinierungsstelle werden zusammengefasst veröffentlicht.

# Befragung von Schülerinnen und Schülern an Beruflichen Schulen

Liebe Schülerinnen und Schüler,

das Regionale Übergangsmanagement Schule-Beruf will für Sie die Wege in eine berufliche Tätigkeit vereinfachen. Dafür ist es wichtig, Ihre Vorstellungen, Einschätzungen und Wünsche zur Beruflichen Schule, zur Berufsausbildung sowie zur Berufsvorbereitung zusammenzutragen. Nur mit Ihrer Hilfe können wir erfahren, was künftig auf dem Weg in eine Berufstätigkeit verändert werden muss.

Hinweis:

Im Fragebogen wird von Ausbildung gesprochen. Darunter verstehen wir alle Bildungsbereiche der Beruflichen Schule, wie z. B. die Berufsausbildung, das Fachgymnasium, die Fachoberschule, alle Fachschulen sowie Berufsvorbereitungsjahre und Berufsausbildungsvorbereitende Bildungsmaßnahmen.

Die Befragung erfolgt anonym.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Hilfe.

---

## Berufliche Schule

### 1. Welche Berufliche Schule besuchen Sie?

- a  Berufliche Schule Vorpommern-Rügen Sassnitz
- b  Berufliche Schule Vorpommern-Rügen Stralsund
- c  Berufliche Schule Vorpommern-Rügen Ribnitz-Damgarten
- d  Berufliche Schule für Handwerk, Industrie und Sozialpädagogik Güstrow
- e  Berufliche Schule für Wirtschaft und Verwaltung Güstrow
- f  Berufliche Schule an der KMG-Klinikum GmbH Güstrow
- g  Berufliche Schule für Wirtschaft, Handwerk und Industrie Neubrandenburg
- h  Berufliche Schule für Wirtschaft und Verwaltung Neubrandenburg
- i  Berufliche Schule am Dietrich-Boenheffer-Klinikum Neubrandenburg
- j  Berufliche Schule Wismar - Berufsschulzentrum Nord
- k  Berufliche Schule für Metalltechnik Rostock
- l  Berufliche Schule für Elektrotechnik Rostock
- m  Berufliche Schule für Bautechnik Rostock
- n  Berufliche Schule für Wirtschaft Rostock
- o  Berufliche Schule für Dienstleistung und Gewerbe Rostock
- p  Berufliche Schule am Klinikum Südstadt Rostock
- q  Berufliche Schule für Wirtschaft und Verwaltung Schwerin
- r  Berufliche Schule für Technik Schwerin
- s  Berufliche Schule für Gesundheit und Sozialwesen Schwerin
- t  Berufliche Schule Eggesin
- u  Berufliche Schule Wldgast
- v  Berufliche Schule am Kreiskrankenhaus Wldgast gGmbH
- w  Berufliche Schule Ludwigslust
- x  Berufliche Schule Parchim
- y  Berufliche Schule Greifswald
- z  Berufliche Schule an der Universitätsmedizin Greifswald
- [  Berufliche Schule Jördenstorf
- \  Berufliche Schule Malchin
- ]  Berufliche Schule an der Asklepios Kliniken GmbH Pasewalk
- \*  Berufliche Schule Waren
- Berufliche Schule Neustrelitz
- `  Berufliche Schule Bad Doberan

---

### Welche Aussage trifft für Ihre Berufliche Schule zu?

trifft voll zu    trifft überwiegend zu    trifft weniger zu    trifft nicht zu

- |   |                          |                          |                          |                          |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 2. Ein gutes Klima unter Mitschülerinnen und Mitschülern.     | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Ein gutes Verhältnis zu den Lehrkräften, zur Schulleitung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu
4. Eine praxisnahe Ausbildung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Wenig Ausfall von Unterrichtsstunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Eine gute Internatsunterbringung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Eine gute Ausstattung der Schule mit Lehrmaterialien, wie z. B. Büchern, Arbeitsblätter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Eine gute Ausstattung der Schule mit Arbeitsmaterialien, wie z. B. Scheren, Messern, Sägen, Hammern, Geschirr usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Die Schule verfügt über eine gute technische Ausstattung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Es gibt kulturelle Freizeitangebote an der Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Ein informativer und ansprechender Internetauftritt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Unterstützung bei schulischen Problemen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Persönliche Angaben

13. Welchen Schulabschluss haben Sie an der allgemeinbildenden Schule erreicht?

- a  keinen  
 b  Berufsreife ohne Leistungsfeststellung (Hauptschulabschluss)  
 c  Berufsreife mit Leistungsfeststellung  
 d  Berufsreife von einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen (Förderschule)  
 e  mittlere Reife (Realschulabschluss)  
 f  Fachhochschulreife  
 g  Hochschulreife

14. Sind Sie männlich / weiblich?

- a  Weiblich  
 b  Männlich

15. Wie alt sind Sie?

\_\_\_\_\_ Jahre

16. Haben Sie eigene Kinder, die bei Ihnen leben?

- a  ja  
 b  nein

Wurden Sie und weitere Familienmitglieder in Deutschland geboren?

	ja	nein	weiß ich nicht
17. Sie selbst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18. Ihr Kind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19. Mutter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20. Vater	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21. Geschwister	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

22. Welche Sprache sprechen Sie überwiegend zu Hause?

- a  Deutsch  
 b  Russisch  
 c  Polnisch  
 d  Türkisch  
 e  Vietnamesisch  
 f  Französisch  
 g  Spanisch  
 h  Englisch  
 i  eine andere Sprache (Bitte konkret nennen.)

## Angaben zur Berufsausbildung

### 23. Welchen Bildungsgang der Beruflichen Schule besuchen Sie?

- a  Berufsschule (als Teil der Berufsausbildung)
- b  Fachgymnasium
- c  Fachoberschule
- d  Berufsfachschule
- e  Höhere Berufsfachschule
- f  Fachschule
- g  Berufsvorbereitungsjahr BVJ 1 (einjährig)
- h  Berufsvorbereitungsjahr BVJ 2 (zweijährig)
- i  Berufsausbildungsvorbereitende Bildungsmaßnahme BVB
- j  Jugendliche ohne Ausbildung (JoA)
- k  Sonstiges (Bitte konkret nennen.)

### 24. In welcher Berufsgruppe erlernen Sie derzeit einen Ausbildungsberuf? Weitere Berufsgruppen enthält die nächste Frage.

(Teilnehmende an BVJ- und BVB-Maßnahmen bitte weiter mit Frage 24)

- a  Bauausführung Ausbau
- b  Bauausführung Hochbau
- c  Bauausführung Tiefbau
- d  Helferberufe der Bautechnik
- e  Elektrotechnik
- f  Gastronomie
- g  Nahrungsmittelgewerbe
- h  Hauswirtschaft
- i  Helferberufe Ernährung und Hauswirtschaft
- j  Fahrzeugtechnik
- k  Helferberufe der Fahrzeugtechnik
- l  Farbtechnik und Raumgestaltung
- m  Helferberufe der Farbtechnik und Raumgestaltung
- n  Assistenz im Gesundheitswesen
- o  Körperpflege
- p  Holztechnik
- q  Helferberufe der Holztechnik
- r  Informationstechnik
- s  Labor- und Prozesstechnik
- t  Medientechnik
- u  Anlagentechnik und Metallbau
- v  Produktionstechnik

### 25. In welcher Berufsgruppe erlernen Sie derzeit einen Ausbildungsberuf? (Teilnehmende an BVJ- und BVB-Maßnahmen bitte weiter mit Frage 24)

- a  Umwelttechnische Berufe
- b  Metalltechnik zugeordnete Einzelberufe - duales Studium
- c  Helferberufe der Metalltechnik
- d  Seefahrt und Fischwirtschaft
- e  Handel
- f  Lager und Verkehr
- g  Büro- und Industriedienstleistungen
- h  Finanz- und Rechtsdienstleistungen
- i  Helferberufe für Wirtschaft und Verwaltung
- j  Land- und Forstwirtschaft
- k  Gartenbau
- l  Helferberufe der Agrarwirtschaft
- m  Sonstiges (Bitte konkret nennen.)

### 26. In welchem Vorbereitungs-, Ausbildungs- bzw. Schuljahr befinden Sie sich zur Zeit?

- a  1. Ausbildungsjahr, Schuljahr, Vorbereitungsjahr
- b  2. Ausbildungsjahr, Schuljahr, Vorbereitungsjahr
- c  3. Ausbildungsjahr, Schuljahr, Vorbereitungsjahr
- d  4. Ausbildungsjahr, Schuljahr, Vorbereitungsjahr

### 27. Erlernen Sie derzeit einen Ausbildungsberuf in Ihrem Wunschberuf?

- a  ja
- b  nein



**28. Wie viele Berufsausbildungen haben Sie bisher begonnen?**

- 1  keine  
 2  eine  
 3  zwei  
 4  drei  
 5  vier  
 6  fünf  
 7  mehr als fünf

**29. Falls Sie eine dieser Ausbildungen abgebrochen haben, was waren die Gründe dafür? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  Konflikte im Ausbildungsbetrieb  
 B  Konflikte mit den Ausbildungsverantwortlichen  
 C  Konflikte mit dem Chef  
 D  schlechte Vermittlung von Ausbildungsinhalten im Betrieb  
 E  schlechte Vermittlung von Ausbildungsinhalten in der Beruflichen Schule  
 F  ungünstige Arbeitszeiten  
 G  ausbildungsfremde Tätigkeiten im Betrieb  
 H  eigenes Fehlverhalten / Kündigung  
 I  gesundheitliche Gründe (Allergie, Krankheit)  
 J  keine Motivation  
 K  familiäre Probleme  
 L  finanzielle Probleme (Fahrkosten, Unterkunft)  
 M  nicht der Wunschberuf  
 N  andere Vorstellungen vom Beruf  
 O  schulische Probleme  
 P  schlechte Leistungen  
 Q  Mobbing im Ausbildungsbetrieb  
 R  Mobbing in der Beruflichen Schule  
 S  Schwangerschaft / Kinderbetreuung  
 T  kein Spaß  
 U  anderes Ausbildungsangebot erhalten  
 V  Probleme die Berufliche Schule, den Ausbildungsbetrieb zu erreichen (Bus, Bahn)  
 W  Sonstige (Bitte konkret benennen.)

**30. Wie viele Berufsausbildungen haben Sie vor Ihrer jetzigen bisher abgeschlossen?**

- 1  keine  
 2  eine  
 3  zwei  
 4  drei  
 5  vier  
 6  fünf  
 7  mehr als fünf

**Was muss sich an Ihrer Beruflichen Schule unbedingt ändern?**

trifft voll zu    trifft überwiegend zu    trifft weniger zu    trifft nicht zu

	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>31. Unterrichtsturnus, Unterrichtsblöcke</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>32. Baulicher Zustand</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>33. Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsbetrieb</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>34. tägliche Unterrichtszeiten</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>35. Fachwissen der Lehrkräfte</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>36. Unterrichtsinhalte</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>37. Technische Ausstattung</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**38. Was muss sich außerdem unbedingt noch an Ihrer Berufliche Schule verändern?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Wie erleichtern Ihnen diese Unterrichtsmethoden das Lernen?**

	sehr gut	gut	weniger gut	nicht gut	wird nicht angewendet
39. Partnerarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
40. Projektarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
41. Gruppenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
42. Frontalunterricht (Lehrervortrag)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
43. berufsgruppenübergreifende Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
44. Einzelarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
45. Exkursionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Welche Hilfen zur Lernunterstützung kennen Sie und nehmen Sie in Anspruch?**

**46. Eltern**

- A  kenne ich
- B  kenne ich nicht
- C  nutze ich
- D  nutze ich nicht

**47. Mentorinnen und Mentoren**

- A  kenne ich
- B  kenne ich nicht
- C  nutze ich
- D  nutze ich nicht

**48. Lehrerinnen und Lehrer**

- A  kenne ich
- B  kenne ich nicht
- C  nutze ich
- D  nutze ich nicht

**49. Mitschülerinnen und Mitschüler**

- A  kenne ich
- B  kenne ich nicht
- C  nutze ich
- D  nutze ich nicht

**50. Ausbildungsbegleitende Hilfen**

- A  kenne ich
- B  kenne ich nicht
- C  nutze ich
- D  nutze ich nicht

**51. Schulsozialarbeit**

- A  kenne ich
- B  kenne ich nicht
- C  nutze ich
- D  nutze ich nicht

**52. Berufseinstiegsbegleitung**

- A  kenne ich
- B  kenne ich nicht
- C  nutze ich
- D  nutze ich nicht

**53. Senior Experten Service**

- A  kenne ich
- B  kenne ich nicht
- C  nutze ich
- D  nutze ich nicht

**54. Kompetenzagentur**

- A  kenne ich
- B  kenne ich nicht
- C  nutze ich
- D  nutze ich nicht

**Wie erleichtert Ihnen die Verwendung der folgenden Medien das Lernen?**

sehr gut    gut    weniger gut    nicht gut    wird nicht angewendet

55. Tafel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
56. Fachliteratur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
57. Computer und Beamer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
58. Overheadprojektor/Polylux/Tageslichtprojektor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
59. Internet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
60. Tafel verbunden mit PC	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
61. Video-/Fernsehbeiträge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
62. Flipchart/Tafelschreibblock (große Platte oben mit einer Klemmvorrichtung für das Papier, unten einer Ablage für Stifte und mit einem ausziehbaren Ständer)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
63. Pinwände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
64. Fachzeitschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bitte kreuzen Sie die Antwortmöglichkeit an, die auf die Aussage für Sie zutrifft.**

trifft voll zu    trifft überwiegend zu    trifft weniger zu    trifft nicht zu

65. Die Inhalte des Unterrichts passen zur praktischen Arbeit in meinem Ausbildungsbetrieb.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
66. Ich gehe gern zur Beruflichen Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
67. Die Fachlehrerinnen und Fachlehrer sind fachkundig in dem Fach, in dem sie mich unterrichten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
68. Ich werde von meinen Lehrerinnen und Lehrern ernst genommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
69. Ich kann dem Unterricht stets folgen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
70. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in meiner Klasse ermöglicht mir ein erfolgreiches Lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

trifft voll zu    trifft überwiegend zu    trifft weniger zu    trifft nicht zu

- |   |                          |                          |                          |                          |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <b>71. Schülerinnen, Schüler und Lehrerinnen und Lehrer kommen meist gut miteinander aus.</b>                     | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <b>72. Den meisten Lehrerinnen und Lehrer ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler sich wohl fühlen.</b> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <b>73. Die Schule würde ich am liebsten wechseln.</b>   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <b>74. In meiner Klasse interessiert sich niemand für die Probleme des Anderen.</b>                               | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <b>75. In meiner Klasse ist es für alle Schülerinnen und Schüler einfach, Anschluss und Kontakt zu bekommen.</b>  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <b>76. Schülerinnen und Schüler stören oft den Unterricht in meiner Klasse.</b>                                   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

**Rahmenbedingungen****77. Wie viele Unterrichtsstunden fallen bei Ihnen monatlich im Durchschnitt aus?**

- 1  keine  
 2  1 - 5 Unterrichtsstunden  
 3  5 - 10 Unterrichtsstunden  
 4  11 - 15 Unterrichtsstunden  
 5  mehr als 15 Unterrichtsstunden

**78. Welche Unterrichtsfächer sind am meistens betroffen?**


---



---



---



---



---

**79. Wie viele Schülerinnen und Schüler lernen in Ihrer Klasse?**

\_\_\_\_\_ Anzahl

**80. Fahren Sie täglich zur Beruflichen Schule?**

- a  ja  
 b  nein

**81. Womit gelangen Sie täglich zur Beruflichen Schule? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  zu Fuß  
 B  mit dem Fahrrad  
 C  mit dem eigenen Auto  
 D  mit einer Mitfahrgelegenheit (Auto)  
 E  mit dem Bus  
 F  mit dem Zug  
 G  Sonstiges (Bitte konkret nennen.) \_\_\_\_\_

**82. Wie viel Zeit benötigen Sie für Ihre tägliche Anreise zur Beruflichen Schule? (Auch wenn Sie zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad fahren.)**

- a  1 - 10 min  
 b  11 - 20 min  
 c  21 - 30 min  
 d  bis 45 min  
 e  bis 60 min  
 f  bis 1,5 Stunden  
 g  mehr

**83. Was kosten die Fahrten zur Beruflichen Schule monatlich (Gesamtbetrag)?**

\_\_\_\_\_ Euro

**84. Wo wohnen Sie während der Berufsschulzeit?**

- a  bei Eltern
- b  im Internat, Wohnheim der Beruflichen Schule
- c  zur Untermiete
- d  in einer eigenen Wohnung
- e  in einer Wohngemeinschaft
- f  bei sonstigen Verwandten
- g  Sonstiges (Bitte konkret nennen.)

**85. Welche Einkünfte haben Sie monatlich? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  Ausbildungsvergütung
- B  BAB - Berufsausbildungsbeihilfe
- C  BAföG
- D  Wohngeld
- E  Kindergeld
- F  Unterhalt durch die Eltern
- G  Halbwaisenrente
- H  Einkünfte aus Nebentätigkeit, Nebenjob
- I  Einkünfte aus Selbstständigkeit
- J  Sonstiges (Bitte konkret nennen.)

**86. Wie hoch ist Ihre monatliche Ausbildungsvergütung? (Bitte nur die Ausbildungsvergütung angeben.)**

Euro

**87. Haben Sie Probleme, die die Ausbildung erschweren?**

- a  ja
- b  nein

**88. Welche Probleme erschweren Ihnen die Ausbildung? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  Probleme mit den Eltern
- B  Probleme mit dem Lernstoff
- C  Probleme mit Mitschülerinnen und Mitschülern
- D  Probleme mit Lehrerinnen und Lehrern
- E  Probleme im Ausbildungsbetrieb
- F  Alkohol- und Drogenprobleme
- G  finanzielle Probleme
- H  Probleme mit der Betreuung von eigenen Kindern
- I  Gesundheitliche Probleme
- J  Sonstige Probleme (Bitte konkret nennen.)

**89. Wenn Sie Probleme haben, von wem bekommen Sie Hilfe? (Mehrfachwahl möglich)**

- A  Eltern
- B  Freunde
- C  Mitschülerinnen und Mitschüler
- D  Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter
- E  Schulleiterin und Schulleiter
- F  Klassenlehrerin und Klassenlehrer
- G  Ausbildungsbetrieb
- H  Sonstige (Bitte konkret nennen.)

**Vorbereitung durch die Schule**

**90. Wie wurden Sie in Ihrer Schulzeit auf Ihre jetzige Ausbildung vorbereitet?**

- 1  sehr gut
- 2  gut
- 3  schlecht
- 4  gar nicht

**Welches berufsorientierende Angebot kennen Sie aus Ihrer Schulzeit?**

91. Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit

ja nein

92. Berufsberatung der Agentur für Arbeit

93. Praktika

94. Gespräche mit den Eltern

95. [www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de)

	ja	nein
96. Betriebsbesichtigungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
97. Ferienjobs / Nebenjobs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
98. Besuch von Berufsmessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
99. Schulsozialarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
100. Potenzialanalyse (Stärken-Schwächen-Analyse, Feststellen von beruflichen Interessen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
101. Internet allgemein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
102. Berufseinstiegsbegleitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
103. Zeitungen, Zeitschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
104. Produktives Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
105. GirlsDay	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Haben Sie vor Ihrer Ausbildung die folgenden Angebote genutzt?

	ja	nein
106. Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
107. Berufsberatung der Agentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
108. Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
109. Gespräche mit den Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
110. www.planet-beruf.de	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
111. Betriebsbesichtigungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
112. Ferienjobs / Nebenjobs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
113. Besuch von Berufsmessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
114. Schulsozialarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
115. Potenzialanalyse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
116. Internet allgemein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
117. Berufseinstiegsbegleitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
118. Zeitungen, Zeitschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
119. Produktives Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
120. GirlsDay	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie hilfreich waren diese Angebote bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz bzw. bei der Vorbereitung auf die Ausbildung?

Bitte nur dort ankreuzen, wo Sie in dem vorherigen Frageblock ja angekreuzt haben.

	sehr hilfreich	hilfreich	kaum hilfreich	gar nicht hilfreich
121. Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
122. Berufsberatung der Agentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
123. Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
124. Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
125. www.planet-beruf.de	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
126. Betriebsbesichtigungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
127. Ferienjobs / Nebenjobs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
128. Besuch von Berufsmessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
129. Schulsozialarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
130. Potenzialanalyse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
131. Internet allgemein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
132. Berufseinstiegsbegleitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
133. Zeitungen, Zeitschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
134. Produktives Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

sehr hilfreich hilfreich kaum hilfreich gar nicht hilfreich

135. GirlsDay

136. Was wollen Sie uns unbedingt noch zur Ihrer Beruflichen Schule mitteilen?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Super! Geschafft.

Vielen Dank für Ihre Hilfe.